

# Hessisches Ärzteblatt

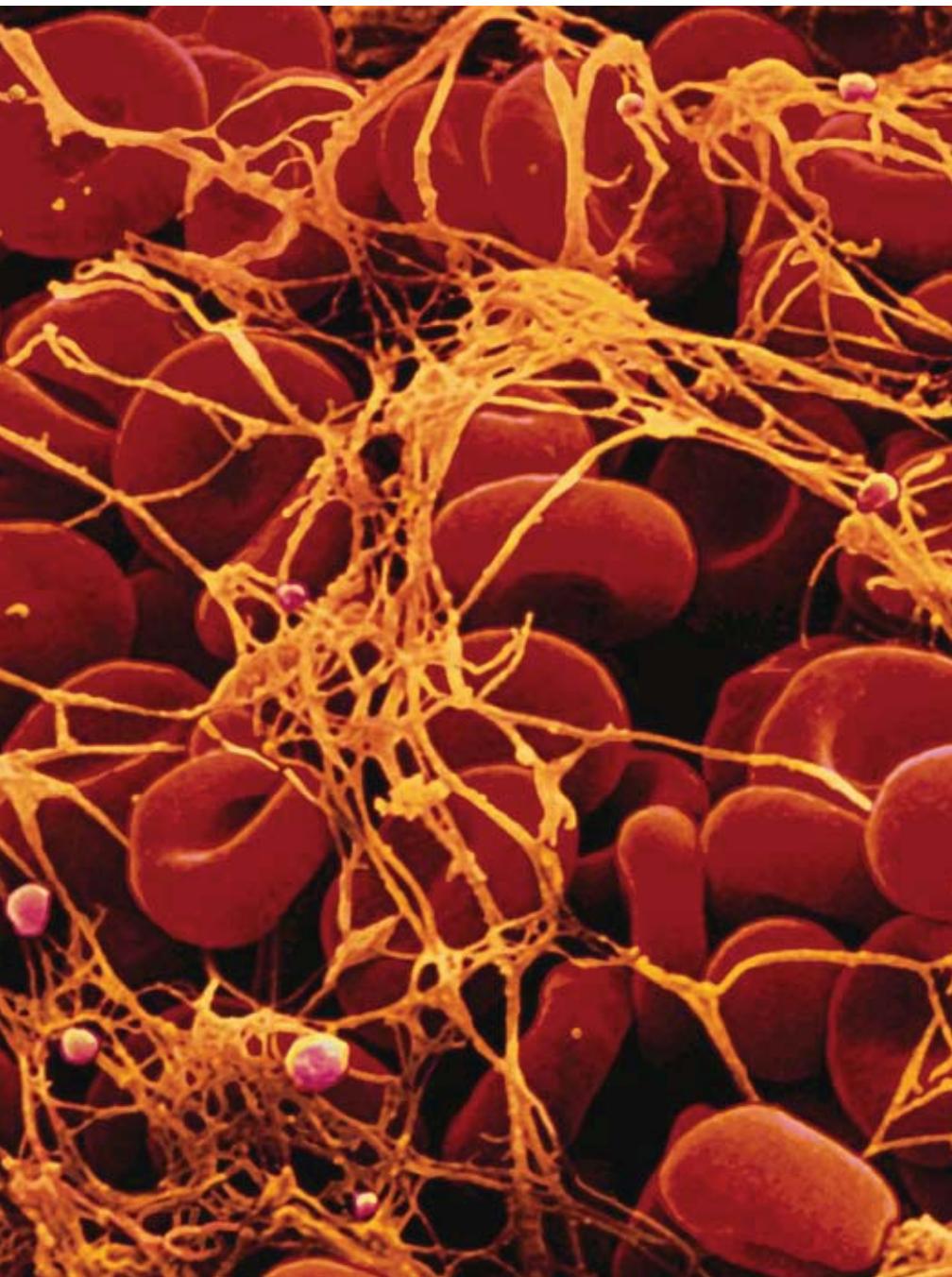
Die Zeitschrift der Landesärztekammer Hessen

Auch im Internet: [www.laekh.de](http://www.laekh.de)

5 | 2008

Mai 2008

69. Jahrgang



- Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen
- Keine Zeit mehr für Menschlichkeit? Reflexion zum 1. Hessischen Heilberufetag
- Medizinische und ökonomische Bedeutung des Krankheitsbildes der venösen Thromboembolie
- Der neue Krankenhaus-Einsatzplan
- Kammerwahl 2008
  - Wahlaufrufe
  - Wahlvorschläge

Thrombophilie: Fibrin bildet ein Gespinnst von Eiweißfäden, in dem sich rote Blutkörperchen und andere Bestandteile des Blutes wie in einem Netz verfangen.

© Bildarchiv Okapia



**Hessisches Ärzteblatt**

Mit amtlichen Bekanntmachungen  
der Landesärztekammer Hessen K.d.ö.R.  
und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen K.d.ö.R.

**Impressum****Herausgeber:**

Landesärztekammer Hessen  
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.  
Tel. 069 97672-0  
Internet: www.laekh.de  
E-Mail: info@laekh.de

**Schriftleitung (verantwortlich):**

Prof. Dr. Toni Graf-Baumann  
verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen:  
Dr. Michael Popović  
verantwortlich für Mitteilungen der Akademie:  
Prof. Dr. Ernst-G. Loch

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:**

Katja Möhrle, M. A.

**Wissenschaftlicher Beirat:**

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebertal  
Karl Matthias Roth, Wiesbaden  
Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt  
Prof. Dr. med. Dietrich Höffler, Darmstadt  
Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt  
Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt  
Dr. med. Norbert Löschhorn, Seeheim-Jugenheim  
Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau  
Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Gießen  
Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt  
PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg  
Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

**Arzt- und Kassenarztrecht:**

Dr. Katharina Deppert,  
Gutachter- und Schlichtungsstelle  
Dr. Alexander Schmid, Justitiar der LÄK Hessen

**Anschrift der Redaktion:**

Angelika Kob  
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.  
Tel. 069 97672-147, Fax 069 97672-247  
E-Mail: angelika.kob@laekh.de

**Redaktionsschluss:**

fünf Wochen vor Erscheinen

**Verlag, Anzeigenleitung und Vertrieb:**

Leipziger Verlagsanstalt GmbH  
Paul-Gruner-Straße 62, 04107 Leipzig  
Tel. 0341 710039-90, Fax 0341 710039-74 u. -99  
Internet: www.l-va.de  
E-Mail: lk@l-va.de

**Verlagsleitung:**

Dr. Rainer Stumpe

**Anzeigendisposition:**

Livia Kummer  
Tel. 0341 710039-92  
E-Mail: lk@l-va.de

**Druck:**

Druckhaus Dresden GmbH  
Bärensteiner Straße 30, 01277 Dresden

**Layout-Design:**

Kathrin Artmann, Heidesheim  
in Zusammenarbeit mit der LÄK Hessen

zzt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1.1.2008 gültig.

**Bezugspreis / Abonnementspreise:**

Der Bezugspreis im Inland beträgt 100,50 €  
(12 Ausgaben), im Ausland 100,50 € zzgl. Versand.  
Kündigung des Bezugs 3 Monate vor Ablauf  
des Abonnements. Für die Mitglieder der  
Landesärztekammer Hessen ist der Bezugspreis  
durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN: 0171-9661

# Hessisches Ärzteblatt

**Editorial****272****Landesärztekammer Hessen**

Plädoyer gegen Spaltung der Ärzteschaft –

Letzte Delegiertenversammlung der Legislaturperiode 2004-2008

**273**

Das Versorgungswerk zum Kammerwahlkampf 2008

**279****Aktuelles**

Keine Zeit mehr für Menschlichkeit? –

Reflexion zum 1. Hessischen Heilberufetag

**280****Landesärztekammer Hessen**

Wahlaufrufe zur Delegiertenversammlung

der Landesärztekammer Hessen 2008

**281**

Bekanntgabe der Wahlvorschläge zur Wahl der Delegiertenversammlung

der Landesärztekammer Hessen 2008, 14. Legislaturperiode 2008-2013

**294****Aktuelles**

Flyer „Fragen und Antworten zur Vogelgrippe“ in türkischer Sprache

**306**

**Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung, Bad Nauheim**

**235**

**Carl-Oelemann-Schule, Bad Nauheim**

**241****Fortbildung**

Zertifizierte Fortbildung: Medizinische und ökonomische

Bedeutung des Krankheitsbildes der venösen Thromboembolie

**315**

Multiple Choice-Fragen

**321**

Medizinisches Zahlenrätsel

**322**

**Landesärztekammer Hessen** Der neue Krankenhaus-Einsatzplan

**323**

**Aktuelles** Mehr Vorsorge gegen Altersarmut

**326****Medizinethik aktuell**

Zwischen den Gesetzen – Zur Euthanasie-Diskussion

im Großherzogtum Luxemburg im März 2008

**328****Arzt- und Kassenarztrecht**

Vertretung des liquidationsberechtigten Wahlarztes

bei vorhersehbarer Abwesenheit

**330**

**Fortbildung** Sicherer Verordnen

**332**

**Mit meinen Augen** Die Finanzkrise erlaubt keine Träumereien

**333**

**Satire** Schluss mit dem Ärztesterben

**334****Humoristisches**

Gemeinsamer Weg

**335**

Der fremde Vogel

**335**

**Von hessischen Ärztinnen und Ärzten**

**336**

**Bekanntmachungen der Landesärztekammer Hessen**

**337**

**Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen**

**343**

Mit dem Einreichen eines Beitrages zur Veröffentlichung überträgt der Autor das Recht, den Beitrag in gedruckter und in elektronischer Form zu veröffentlichen auf die Schriftleitung des „Hessischen Ärzteblattes“. Das Hessische Ärzteblatt ist in seiner gedruckten und in der elektronischen Ausgabe durch Urheber- und Verlagsrechte geschützt. Das Urheberrecht liegt bei namentlich gezeichneten Beiträgen beim Autor, sonst bei der Landesärztekammer Hessen bzw. bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Alle Verwertungsrechte der gedruckten und der elektronischen Ausgaben sind der Leipziger Verlagsanstalt GmbH übertragen. Kopien in körperlicher und nichtkörperlicher Form dürfen nur zu persönlichen Zwecken angefertigt werden. Gewerbliche Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung durch die Leipziger Verlagsanstalt GmbH möglich. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Veröffentlichung der Beiträge „Sicherer Verordnen“ erfolgt außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!



Dr. med. Ursula Stüwe  
Foto: Monika Buchalik

Der Mai lässt hoffen, dass der aufbrechende Frühling in der Natur seinen Widerhall findet in der Berufspolitik – und darunter verstehen wir sicher alle nicht weitere bürokratische Vorschriften, die in den allermeisten Fäl-

len nicht den Patientinnen und Patienten zugute kommen.

Zum frühlingshaften Aufbruch gehört für mich die Besinnung auf das Thema „Selbstverwaltung“. Verschiedene Definitionen findet man, wenn man den Begriff googelt:

- Wikipedia meint: *„Übertragung von Verwaltungsaufgaben an rechtlich verselbstständigte Organisationen (juristische Personen), um eigenverantwortliche Gestaltung zu ermöglichen.“*
- Der DGB sagt dazu: *„Selbstverwaltung ist das Mitwirken des Bürgers bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben.“*
- V. Wulffen, Präsident des Bundessozialgerichtes sagte 2005: *„Der Begriff der Selbstverwaltung meint öffentlich-rechtliche Organisationseinheiten, die gegenüber dem staatsunmittelbaren Behördensystem institutionell **verselbstständigt** sind und sich dadurch auszeichnen, dass bestimmte öffentliche Angelegenheiten von den davon besonders berührten Personen **eigenverantwortlich** verwaltet werden...“*

<sup>1</sup> <http://www.aok-bv.de/imperia/md/content/aokbundesverband/dokumente/pdf/politik/wulffen.pdf>

*... Soziale Selbstverwaltung ist funktionale Selbstverwaltung.“<sup>1</sup>*

Die Landesärztekammer Hessen gehört zu den „berufsständischen Selbstverwaltungen“, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, die Deutsche Rentenversicherung Bund gehören zu den „Sozialen Selbstverwaltungen“. Damit wird uns sowohl die Aufgabe wie auch die Chance gegeben, unsere „Dinge zu regeln“. Jeder Arzt, jede Ärztin hat als Pflichtmitglied der Kammer die Möglichkeit, an diesen Aufgaben mitzuwirken – und Aufgaben gibt es reichlich! Es geht dabei insbesondere um Patientenschutz, der von unterschiedlichsten Themen beeinflusst wird: Gesetzgebungen auf Landesebene, weitgehende ethische Fragen, aber auch die Weiterbildungsordnung gehört in diesen Aufgabenbereich. Damit werden Normen gesetzt, welche Kenntnisse von einem Facharzt, einer Fachärztin erwartet werden können.

Weiterbildung findet in jungen Jahren statt, darum halte ich es für sehr wichtig, dass unser ärztlicher Nachwuchs sich bei vielen Fragen und Aufgaben in der Landesärztekammer (mit) engagiert – wie immer ist ein Zusammenwirken von „Alt und Jung“ sinnvoll und zukunftsfähig – Erfahrung und „Aufbruch zu neuen Ufern“ müssen zusammenkommen!

In der neuen Weiterbildungsordnung sind u.a. jährliche Gespräche zwischen Weiterbilder und Weiterzubildendem vorgesehen – aus gutem Grund, denn damit wird bereits vor Ort die Möglichkeit geschaffen,

von jeder Seite auf den Gang der Weiterbildung Einfluss auszuüben – diese Chancen müssen von beiden Seiten sinnvoll genutzt werden! Auch das ist nach meiner Interpretation eine Form der „Selbstverwaltung“!

In diesem Heft werden Sie zahlreiche Wahlaufträge finden – das Parlament der Ärzteschaft – die Delegiertenversammlung – muss neu gewählt werden. Diese wird das Präsidium und den Präsidenten/die Präsidentin wählen, ebenso wie die Vorstände der Bezirksärztekammern und natürlich auch den ganz besonders wichtigen Finanzausschuss. 13 Listen stehen zur Wahl – die Unterlagen kommen zu Ihnen nach Hause, so dass Sie bequem per Briefwahl ein Stückchen „Selbstverwaltung“ praktizieren können. Eine hohe Wahlbeteiligung gibt dem neuen Präsidium genügenden und starken Rückhalt, die Interessen aller Ärztinnen und Ärzte in Hessen zu vertreten - bei aller Unterschiedlichkeit, die wir haben!

Darum mein Aufruf:

Beteiligen Sie sich aktiv durch Briefwahl an **Ihrer Selbstverwaltung!**

Wählen Sie – für eine starke Landesärztekammer!

Ihre

Dr. med. Ursula Stüwe  
Präsidentin

# Plädoyer gegen Spaltung der Ärzteschaft

## Letzte Delegiertenversammlung der Legislaturperiode 2004-2008

Es überraschte wenig, dass sich die Stuhlreihen auf der letzten Delegiertenversammlung in der Legislaturperiode 2004-2008 gelichtet zeigten. Die Liste der Hausärzte hatte ihre Teilnahme schon im Januar abgesagt; dennoch blieb das Ärzteparlament bis zum Schluss der Sitzung am 15. März beschlussfähig. In ihrem Bericht zur Lage ging die Präsidentin der Landesärztekammer, Dr. med. Ursula Stüwe, zunächst auf aktuelle Entwicklungen in der Gesundheitspolitik ein. Sie begrüßte, dass das von der Ärzteschaft angeregte Kinderschutzgesetz in Hessen verabschiedet wurde. Bedauerlicherweise sei jedoch die Resolution der Delegierten vom November 2007, in der eine Meldepflicht der Ärzteschaft abgelehnt worden war, nicht berücksichtigt worden.

### Elektronische Gesundheitskarte

Auch auf Bundesebene greife die Politik tief in das bislang gesetzlich geschützte Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient ein, kritisierte Stüwe. So beinhalte das gerade verabschiedete Pflege-Weiterentwicklungsgesetz den so genannten „Petz-Paragrafen“ (§ 294 im SGB V). Danach sollen Ärztinnen und Ärzte künftig eine Art Spitzelfunktion übernehmen und den Krankenkassen Folgeschäden beispielsweise nach kosmetischen Eingriffen ihrer Patienten melden. „Ich halte das für eine weitere Aushöhlung der ärztlichen Schweigepflicht“, urteilte die Kammerpräsidentin. Eine Einschätzung, die sich auch auf den „Dauerbrenner“ Elektronische Gesundheitskarte (eGK) beziehe. Mit den Worten: „Die ärztliche Schweigepflicht hat sich in eine Meldepflicht verwandelt“ zitierte Stüwe den Präsidenten des österreichischen Hausärzteverbandes, Christian Euler, der nach den Erfahrungen, die in Österreich bisher mit der elektronischen Gesundheitskarte gemacht wurden, vor der eGK warnt.

Eindringlich sprach sich die Delegiertenversammlung in einer Resolution gegen die Einführung der Karte aus. Solange der Schutz sensibler Patientendaten nicht gewährleistet sei, könne die Ärzteschaft der Karte nicht zustimmen. „Die Schweigepflicht ist ein so hohes und kostbares Gut, dass sie nicht durch elektronische Speicherung und Verarbeitung unterlaufen werden darf“, erklärten die Ärztevertreter; Big Brother gehöre nicht in den Praxiscomputer.

Weder sei ein sinnvoller Nutzen der Karte für Patienten und Ärzte erkennbar, noch sei der Umfang der finanziellen und zeitlichen Belastungen für Ärzte und ihre Patienten auch nur annähernd bekannt. Die

Politik wurde aufgefordert, großräumige Testläufe der geplanten E-Card durchzuführen, deren Ergebnisse nicht durch wirtschaftliche Interessen und ökonomische Verflechtungen beeinflusst werden dürften. „Das Arzt-Patienten-Verhältnis und die Vertraulichkeit dürfen nicht kommerziellen Rationalisierungsmaßnahmen untergeordnet werden. Die Menschenwürde ist unantastbar“, heißt es in der Resolution.

### Substitution und Delegation ärztlicher Leistungen

Auf heftige Kritik des Ärzteparlamentes stieß auch eine weitere Neuerung der Pflege-reform, mit der die Substitution ärztlicher Leistungen ermöglicht werden soll. „Kein



Podium der Delegiertenversammlung

Mensch käme bei Pilotenmangel auf die Idee, die Stewardessen fliegen zu lassen. Aber genau so handelt die Politik im Gesundheitssystem“, empörte sich Stüwe. Ausdrücklich wandte sich die Delegiertenversammlung gegen den Versuch der Politik, dem Ärztemangel nicht mit verbesserten beruflichen Rahmenbedingungen, sondern mit einer Verlagerung ärztlicher Tätigkeiten auf andere Berufe zu begegnen. Auch wenn eine zusätzliche Qualifizierung von Pflegeberufen begrüßenswert sei, dürften ärztliche Leistungen nach der Approbationsordnung auch künftig nur von Ärzten übernommen werden. Besonders kritisch wurde u.a. die Ausübung der Heilkunde durch Heilpraktiker gesehen. „Noch haben die Patienten Anspruch auf Behandlung nach Facharztstandard“, unterstrichen die Ärztevertreter. „Und dies muss auch so bleiben, wenn die Qualität der Patientenversorgung erhalten werden soll.“

Mit Beifall wurde der Vorschlag von PD Dr. med. Scholz bedacht, das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz künftig nur noch als Patientenbenachteiligungsgesetz zu bezeichnen.

### Unterstützung für Klinikärzte

Im aktuellen Tarifkonflikt mit kommunalen Krankenhausträgern unterstützten auch die niedergelassenen Delegierten die Anliegen der angestellten Ärztinnen und Ärzte. In einer einstimmig verabschiedeten Resolution warnte das Ärzteparlament davor, die Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und angemessener Vergütung nicht zu beachten: Frustriertes und demotiviertes Klinikpersonal führe zu einer Verschlechterung der Patientenversorgung.

Die Delegierten wiesen darauf hin, dass die Zahl der Kündigungen an kommunalen Kliniken ständig zunehme. Immer mehr Ärztinnen und Ärzte wechselten an andere Häuser oder ins benachbarte Ausland, wo bessere Rahmenbedingungen herrschten und höhere Gehälter gezahlt würden. Im Unterschied zu den kommunalen Kliniken seien die Lohnanpassungen in den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken und den Universitätskliniken bereits erfolgt.

### Ärztemangel

Schon jetzt ist der Mangel an Ärztinnen und Ärzten in Krankenhäusern spürbar.

So haben sich im Jahr 2007 die Stellenanzeigen im Deutschen Ärzteblatt für Fachärzte im Vergleich zu 2003 mit insgesamt 6.057 mehr als verdoppelt. Durch schlechte Einkommen verschärft sich die Ärzteflucht aus Deutschlands Kliniken noch; mittlerweile arbeiten knapp 16.000 deutsche Ärzte im Ausland. „Diese Bedingungen führen zur Unterversorgung der Bevölkerung im Bereich der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte“, kritisierte die Delegiertenversammlung.

Wie gravierend der Ärztemangel bereits sei, mache auch ein ungewöhnlicher Schritt der Deutschen Krankenhausgesellschaft deutlich, berichtete Stüwe. Diese sei wegen des katastrophalen Bewerbermangels an die Ärztekammern herangetreten und habe einen „Runden Tisch“ zur Lösung des Problems gefordert. In Hessen, so Stüwe, sei die Zahl der Ärztinnen und Ärzte zwar von 28.595 im Jahr 2004 auf 29.972 im Jahr 2008 gestiegen, doch zugleich sei alleine die Zahl der ärztlichen Rentner in diesem Zeitraum von 3.163 auf 3.800 geklettert.

### Gegen Spaltung der Ärzteschaft

In ihrem Bericht zur Lage nahm Stüwe auch Bezug auf die Mitteilung der Hausärzte, in der sie erklärt hatten, nicht mehr in der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer mitzuarbeiten und eine hausärztliche Landesärztekammer forderten. Die Facharzteinführung „Arzt für Allgemeinmedizin und Innere Medizin“ habe viele Diskussionen mit sich gebracht, sagte Stüwe. Doch müssten diese vor dem Hintergrund der EU-Vorgaben betrachtet werden. Danach solle eine hausärztliche Tätigkeit bereits nach drei Jahren Weiterbildung möglich sein. „Wenn das so weitergeht, droht uns demnächst der Bachelor in Medizin“, warnte Stüwe: „Diesen „Arzt light“ können wir doch nicht wollen.“

Der Facharztstandard muss Qualitätsmerkmal bleiben.“ Sowohl die Kammerpräsidentin als auch die Delegierten sprachen sich vehement gegen eine Spaltung der Ärzteschaft aus.

In der lebhaften Diskussion wurde die Zusammenarbeit von Hausärzten und Fachärzten gefordert. Nur so könne man der Politik begegnen, die eine Entmachtung der Ärzte anstrebe.

Einstimmig verurteilte das Ärzteparlament auch die im Rahmen des Hautkrebs-Screenings getroffene Regelung, nach der nicht nur Hausärzte, sondern auch Dermatologen eine zusätzliche Schulung bei der KV absolvieren sollen, als unsinnig und herabwürdigend.

### Legislaturperiode 2004-2008

Stüwe, die mit Helga Bußmeier-Lacey die zuständige Rechtsaufsicht der Ärztekammer im Hessischen Sozialministerium als Gast der Delegiertenversammlung begrüßte, erwähnte in ihrem Rückblick auf die vergangene Legislaturperiode 2004-2008 herausragende Ereignisse und Aktivitäten der Kammer. Besonders hob sie dabei die 50-Jahr-Feier der LÄKH im März 2006, den ersten Heilberufetag im Januar 2008, die Mitgliedschaft der Kammer bei „Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e.V.“ und das Großprojekt Neubau des Gästehauses der Carl-Oelemann-Schule (COS) hervor, dem eine lange Diskussion über Fortbestand der COS und die Frage „Renovierung oder Neuaufbau“ vorausgegangen war. Nicht zuletzt durch das zähe Verhandeln des Hauptgeschäftsführers der Landesärztekammer, Dr. med. Michael Popović, mit der Politik sei es gelungen, die Fördermittel von Bund und Land für das Gästehaus bewilligt zu bekommen, sagte Stüwe. Sie berichtete, dass das Bauprojekt innerhalb des Zeit- und Kostenrahmens abgeschlossen und das neue Gebäude im Januar 2008 eröffnet werden konnte. Nun verfüge die



*Suchender Blick nach den Hausärzten*

Carl-Oelemann-Schule über die notwendigen Räumlichkeiten zur Unterbringung ihrer Lehrgangsteilnehmer/innen: Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Schule, die als erste im Bundesgebiet alle Mustercurricula der Bundesärztekammer für die Fortbildung Medizinischer Fachangestellter im Modulsystem anbiete. „Damit liegen wir am Puls der Zeit“, betonte die Kammerpräsidentin.

Stüwe erinnerte daran, dass 2005 die neue Weiterbildungsordnung beschlossen wurde und die Weiterbildungsabteilung unter der Leitung von Dr. med. Viktor Karnosky vor allem auch durch die Übergangregelungen erhebliche Mehrarbeit zu bewältigen gehabt habe.

Die Präsidentin berichtete, dass die Kammer in zähen Verhandlungen mit dem Hessischen Sozialministerium eine Haftungsübernahme des Landes Hessen für die Ethikkommission erreicht habe.

Außerdem habe sich die LÄKH aktiv in die Qualitätssicherung eingebracht, erklärte Stüwe und wies u.a. auf die neu gebildeten Darmzentren hin: „Hier haben sich Ärzte ergebnisorientiert zusammen getan.“

### Prävention großgeschrieben

Auch das wichtige Thema Prävention wurde in der Kammer in den vergangenen vier Jahren großgeschrieben. Als Beispiele nannte Stüwe die Impf-Aufklärungskampagne für Jugendliche „Impfen?-Na klar!“, Grippe-Impfaktionen in verschiedenen hes-

sischen Kommunen, die gemeinsamen Aktivitäten mit dem Landessportbund unter dem Dach des Qualitätssiegels „Sport Pro Gesundheit“ und das auf großes Interesse der hessischen Schulen stoßende Alkoholpräventionsprojekt „Hackedicht – Besser geht’s dir ohne!“, das von dem Hessischen Sozialministerium und dem Hessischen Kultusministerium unterstützt wird. Finanziell werde das langfristig angelegte Projekt für Jugendliche ab elf Jahren bisher von der DAK gefördert, doch sei das Sponsoring durch weitere Krankenkassen erwünscht, sagte Stüwe. Da die Nachfrage nach „Hackedicht“-Aktionen ständig steige, rief sie weitere Ärztinnen und Ärzte aus allen hessischen Regionen dazu auf, bei dem Projekt mitzumachen und sich bei der Pressestelle der Kammer oder den Bezirksärztekammern zu melden.

Da das Thema Sucht allerdings keineswegs nur die Anderen betreffe, sei das Engagement des Suchtbeauftragten der Landesärztekammer, Dr. med. Mark Siegmund Drexler, der Beratung für Kolleginnen und Kollegen mit Suchtproblemen anbiete, besonders wichtig, erklärte Stüwe.

### LÄKH intern

Auch in der Kammer fanden einige Veränderungen statt. Mit Justitiar Dr. iur. Alexander Schmid (Rechtsabteilung), Hans-Peter Hauck (Finanzabteilung), Dr. med. Susan Trittmacher (Anerkennungsstelle), Sigrid Blehle (Akademie) und Silvia Happel (Carl-Oelemann-Schule) sind fünf neue Geschäftsführer in die LÄKH eingetreten. Obwohl die Zahl der Mitarbeiter um 5,3 % gewachsen ist, stiegen die Personalkosten nur um 1,7 %. In der vergangenen Legislaturperiode wurden ein neues Vertragswerk für die Mitarbeiter umgesetzt und Umstrukturierungen in der Akademie vorgenommen. Es wurden neue Kostenstellenberechnungen eingeführt und mit Hero Smid (Bezirksärztekammer Frankfurt) ein Koordinator

für die Bezirksärztekammern benannt. Bei der Einführung des EIV (Einheitlicher Informationsverteiler) war die Kammer von Anfang an dabei. Außerdem wurde ein Großteil der Satzungen überarbeitet und die Teilrechtsfähigkeit des Versorgungswerkes beschlossen.

### Ausblicke

Stüwe kündigte an, dass die Personalentwicklung innerhalb der LÄKH weiter gefördert und der Service für Mitglieder verbessert werden solle. Auch sollen die Präventionsprojekte fortgeführt werden. Einig waren sich Kammerpräsidentin und Delegierte darin, dass das Berufsbild „Arzt/Ärztin“ und die Tatsache, dass Ärzte Sachwalter von Patientenrechten seien, noch deutlicher als bisher öffentlich dargestellt werden müssten. Darüber hinaus müsse die Fortbildung gestärkt werden. Die Kammerpräsidentin wünschte einen fairen (Kammer-)Wahlkampf, dankte Mitarbeitern, Geschäftsführern, Präsidiumsmitgliedern und Dr. med. Wolfgang Furch, der zum letzten Mal an einer Delegiertenversammlung teilnahm, für sein langjähriges Engagement. „Ich war 35 Jahre lange als Delegierter tätig“, sagte Furch, der dem Kammerpräsidium in der Vergangenheit auch für zehn Jahre als Vizepräsident angehört hatte, in einer kurzen Ansprache. Mit Dr. med. Heinz Stroh, Dr. med. Wolfgang Bechthold, Dr. med. Alfred Möhrle und jetzt Dr. med. Ursula Stüwe habe er in dieser Zeit vier Präsidenten erlebt. Furch erinnerte an bewegte Jahre und kontroverse Diskussionen, z.B. nach dem Eintritt der Demokratischen Ärzte. Doch die Entwicklung habe gezeigt, dass es auch gemeinsam gehe. Und dies



Dr. med. Wolfgang Furch

sei wichtig, denn nur durch Einigkeit könne die Ärzteschaft etwas bewegen.

### Neuaufbau der Gästehauses der COS

Zum Stand des Neuaufbaus des Gästehauses berichtete der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. med. Michael Popović, dass sämtliche Planungsarbeiten nach zwölf Monaten fristgerecht abgeschlossen worden seien und der aktuelle Kostenstand unter der Kostenbewilligung der Zuwendungsgeber liege. Popović dankte allen Beteiligten – Architekten, Projektmanagern, Bauausschuss und Mitarbeitern und schloss seine Ausführungen mit den Worten: „Das Gästehaus ist in Betrieb!“

### Notfalldienstsatzung beschlossen

Intensiv diskutierte das Ärzteparlament die Regelung der ärztlichen Versorgung außerhalb der Sprechstunden im Rahmen der ärztlichen Niederlassung. Die mit der KVH abgestimmte Regelung war notwendig geworden, da von der Aufkündigung des gemeinsamen Statuts von Landesärztekammer Hessen und Kassenärztlicher Vereinigung Hessen durch die KVH im Jahre 2004 ausschließlich privatärztlich tätige Ärzte betroffen waren. Für sie soll die neue Notfalldienstsatzung gelten, während für niedergelassene Vertragsärzte weiter die Regelungen der von der KVH erlassenen Notdienstordnung in der jeweils gültigen Fassung Geltung haben. Mit großer Mehrheit wurde die Notfalldienstsatzung von der Delegiertenversammlung beschlossen.

### Änderung der Geschäftsordnung

Der Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung der Landesärztekammer durch Anpassung der Abstimmungsarten (offene, namentliche Abstimmung) an die Geschäftsordnung des Hessischen Landtages wurde abgelehnt. Die Regelung zur mehrfachen

Abstimmung bei Sachanträgen wurde klarstellend geändert.

## Versorgungswerk

Dagegen konnten sich die Ärztevertreter nicht darauf einigen, den von der Vorstandsvorsitzenden des Versorgungswerkes, Dr. med. Brigitte Ende vorgestellten Antrag auf Satzungsänderung des Versorgungswerkes (Angleichung der Rechte eheähnlicher gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften an die Ehe entsprechend der gesetzlichen Rentenversicherung) zu verabschieden. Mit dem Argument, dass sich die nach den Wahlen neu konstituierte Delegiertenversammlung mit dem Thema beschäftigen werde, stimmte das Gremium mehrheitlich auf Nichtbefassung.

Der Antrag auf eine Einmalzahlung für Rentner wurde nach lebhaften Diskussionen von dem Antragsteller selbst zurückgezogen. Mit seiner kommentierenden Bemerkung: „Sie können das beschließen, aber dann ist das Geld weg,“ konnte nicht zuletzt der Mathematiker des Versorgungswerkes die letzten Zweifler überzeugen. Durch eine Einmalzahlung seien die Rückstellungen aufgebraucht. Auch stelle die einmalige Zahlung einen Bruch mit der bisherigen Vorgehensweise des Versorgungswerkes dar. Dieses habe bisher einer Dynamisierung auf Dauer den

Vorzug gegeben, da eine Einmalzahlung gerade nicht der Dynamisierung unterliege.

In seinem Immobilienbericht des Versorgungswerkes stellte Friedrich-Wilhelm Floren, der Geschäftsführer Kapitalanlagen, das Immobilienportfolio und damit verbunden die Vermietungssituation vor. Während in den wirtschaftlichen Zentren wie Rhein-Main oder Hamburg kaum Vermietungsprobleme existieren, stelle sich die Lage in weniger attraktiven Gebieten wie in Nordhessen schwierig dar. Durch ein aktives Portfoliomanagement, z.B. Modernisierung älterer Einheiten, Teilverkäufe aus schlechten Standorten oder Neuworb von Immobilien in den definierten wirtschaftlich prosperierenden Ballungsräumen in Deutschland, würden Leerstände reduziert und die Rendite erhöht.

Die vom amerikanischen Immobilienmarkt ausgehende weltweite Krise habe sich bisher noch nicht auf den deutschen Markt ausgewirkt. Dies spreche für ein solides Umfeld mit weiteren positiven Perspektiven.

## Berufsordnung

Der Antrag von Professor Dr. med. Jutta Peters auf Streichung des § 19 Abs. 2 BO (Anstellung gebietsfremder Ärzte) und damit auf Änderung der Berufsordnung wurde nach eingehender Diskussion abgelehnt.

## Bericht der Akademie

In seinem Bericht teilte der Akademievorsitzende Professor Dr. med. Ernst-Gerhard Loch mit, dass die Akademie künftig verstärkt Marketing und Werbung für sich betreiben werde. Man plane Fortbildungsveranstaltungen gemeinsam mit den Kassen und werde mit der benachbarten Akademie in Thüringen zusammenarbeiten. Um bekannter zu werden, baue die Akademie Kontakte zu den Universitäten aus. Die Sommerakademie sei ein erster Schritt, um Studenten zu erreichen. Als interessant bezeichnete Loch auch das Angebot des „Blended Learning“: Dabei könne ein Teil des Lernpensums virtuell zu Hause absolviert werden; dieser werde durch Präsenzveranstaltungen in der Akademie ergänzt.

Eine Verbesserung der Teilnahme erhoffe man sich auch durch die Übernachtungsmöglichkeiten am Wochenende im Gästehaus der Carl-Oelemann-Schule.

## Änderung der Weiterbildungsordnung

„Das Impfwesen ist in allen Fächern mit unmittelbarem Patientenbezug grundlegender Bestandteil des Faches. Soweit die Inhalte nicht Bestandteil der Facharzt-Weiter-

bildung sind, ist die Qualifikation durch eine strukturierte Weiterbildungsmaßnahme nachzuweisen“: Durch die Einfügung dieses neuen Absatzes in die hessische Weiterbildungsordnung (WBO) werden patientennah tätige Fachärzte zum Impfen berechtigt. Dennoch äußerten viele Delegierte den Wunsch, die Impfung langfristig wieder in der Ausbildung zum Arzt in der Approbationsordnung zu verankern.

Auch führte das Ärzteparlament neben einigen redaktionellen Änderungen in der WBO eine Verlängerung der Übergangszeit von drei auf fünf Jahre zum Erwerb von Facharztbezeichnungen ein. Nach der Veröffentlichung der WBO in Hessen können Ärzte überlegen, ob sie nach der alten oder der neuen WBO zugelassen werden wollen. Heftig und kontrovers diskutierten die Delegierten über Abschnitt C Zusatzweiterbildung Psychotherapie (fachgebunden). Die vorgeschlagene Erhöhung der theoretischen Weiterbildung um mehr als 120 Stunden (nicht kostenlos für Ärztinnen und Ärzte) wurde abgelehnt. Allerdings beschied die Delegiertenversammlung den

Antrag auf Verabschiedung der WBO ohne die Änderung in der Psychotherapie positiv. Diese soll auf der nächsten Sitzung des Ärzteparlaments erneut auf der Tagesordnung stehen.

### Änderung der Fortbildungssatzung

Mit der Forderung „Kein Raubrittertum bei der Anerkennung von Fortbildungsmaßnahmen“ leitete Dr. med. Susan Trittmacher, Leiterin der Anerkennungsstelle ihren Bericht ein. Die Einführung der arztbezogenen Punktekonto und des Kammerzertifikats mache eine Ergänzung der Fortbildungssatzung erforderlich. Die Delegiertenversammlung beschloss, dass die Antragstellung ausschließlich online erfolgen soll. Damit wird das Online-Punkte-Konto auf der Homepage der Landesärztekammer [www.laekh.de](http://www.laekh.de) zum Standard.

### Nachwahl

In der Nachfolge von Dr. med. Raoul Hecker wurde Dr. med. Matthias Moreth als Beisitzer in den Vorstand der Bezirksärztekammer Darmstadt gewählt.

### Rationierung im Gesundheitswesen

Als „Begrenzung von dem, was wir eigentlich brauchen“, definierte Dr. med. Jürgen Schmidt den Begriff Rationierung in seinem Impulsreferat. Man rationiere, weil es einen tatsächlichen oder scheinbaren Mangel, echte oder unechte Knappheiten gebe. Vor dem Hintergrund einer immer weiter alternden Bevölkerung liege in Deutschland ein vielfältiger Mangel vor, dem man in marktwirtschaftlichen Systemen mit Rationierung zu begegnen versuche. Als Rationierungskriterien listete Schmidt u.a. das Alter auf; schlimmstenfalls funktioniere Rationierung gemäß einer Triage. Ein Problem sei die Verteilungsgerechtigkeit, sagte Schmidt. Rationierung bleibe immer ultima ratio; wenn sie nicht zu umgehen sei, müsse sie jedoch transparent sein. Die Ärztekammerpräsidentin dankte dem Referenten für seinen Vortrag: „Es ist unheimlich wichtig, dass wir deutlich machen: es wird bereits rationiert.“

*Katja Möhrle  
(alle Bilder pop)*

# Das Versorgungswerk zum Kammerwahlkampf 2008

Im Kammerwahlkampf werden derzeit unwahre Behauptungen über das Versorgungswerk der Landesärztekammer Hessen verbreitet, die geeignet sind, Ängste bei Mitgliedern und Rentnern des Versorgungswerkes zu schüren.

## Der Vorstand des Versorgungswerks stellt fest:

Das Versorgungswerk der Landesärztekammer Hessen musste – wie alle Versorgungswerke der Heilberufskammern in Hessen – durch eine Änderung des Heilberufsgesetzes (vom 16. Oktober 2006) neu strukturiert werden. Der Landesgesetzgeber hat die Vermögen der Versorgungswerke von den jeweiligen Kammern getrennt, um klare Haftungsverhältnisse zu gewährleisten. Für die Leitung der Versorgungswerke wurde die Etablierung eines leitenden Ausschusses vorgeschrieben, dessen vorsitzendes Mitglied das jeweilige Versorgungswerk vertritt.

### § 5a (3) Heilberufsgesetz vom 16. Oktober 2006

Die Versorgungseinrichtung wird durch einen Ausschuss geleitet, dessen vorsitzendes Mitglied die Versorgungseinrichtung gerichtlich und außergerichtlich vertritt. Die Mitglieder des Ausschusses werden von der Delegiertenversammlung der Kammer gewählt. Für das vorsitzende Mitglied des Ausschusses nach Satz 1 ist eine ständige Vertretung zu bestellen. Außerdem ist zumindest eine Geschäftsführerin oder ein Geschäftsführer sowie eine Vertretung zu bestellen. Erklärungen, die die Versorgungseinrichtung vermögensrechtlich verpflichten, müssen, soweit es sich nicht um laufende Geschäfte handelt, von dem vorsitzenden Mitglied des Ausschusses oder dessen Stellvertreterin oder Stellvertreter sowie einem weiteren Mitglied des Ausschusses oder einer Geschäftsführerin oder einem Geschäftsführer oder deren Stellvertreterin oder Stellvertreter schriftlich abgegeben werden. Das Nähere bestimmt die Satzung.

Die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen hat mit Beschluss vom 27. Januar 2007 die Satzung des Versorgungswerkes diesen gesetzlichen Vorgaben angepasst. Eine Arbeitsgruppe der Delegiertenversammlung hat in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Versorgungswerkes einen Vorschlag für die Errichtung eines so genannten Kontrollausschusses erarbeitet, der jedoch nicht vom Gesetzgeber gefordert wird. Mehrheitlich hat die Delegiertenversammlung am 19. Dezember 2007 den Vorschlag, einen zusätzlichen Kontrollausschuss einzurichten, abgelehnt, weil sie wie bisher in jedem Fall ihre Kontrollrechte selbst und unmittelbar ausüben möchte. Darüber hinaus wird das Versorgungswerk regelmäßig durch wechselnde externe vereidigte Sachverständige geprüft und unterliegt der Rechtsaufsicht des Hessischen Sozialministeriums.

Der Gesetzgeber des Heilberufsgesetzes überträgt die Verantwortung für die Versorgungswerke auch weiterhin der ärztlichen Selbstverwaltung. Um dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden nutzt der Vorstand des Versorgungswerkes satzungsgemäß interne und externe fachliche Kompetenzen: so bedeutet die Einrichtung eines separaten „Geschäftsbereichs Kapitalanlage“ mit einem auf Bankgeschäfte spezialisierten Geschäftsführer und Abteilungsleitern eine weitere Einbeziehung von professionellem Sachverstand. Die Anlagerichtlinien des Versorgungswerkes folgen eng den Vorgaben des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG). Hinzu kommt eine solide, Risiko vermeidende Anlagestrategie, damit die Mittel des Versorgungswerkes gesichert sind und angemessen wachsen können.

Um auch in Zukunft die Balance zwischen eingezahlten Beiträgen und zukünftigen

Verpflichtungen (Rentenzahlungen) halten zu können, hat die Delegiertenversammlung mit 2/3 Mehrheit aller 80 Delegierten im Dezember 2007 die Berechnungsgrundlage der demographischen Entwicklung angepasst. Diese Tabellenänderungen betreffen ausschließlich die Verrentung von Beiträgen ab dem 1. Januar 2008 und bewirken somit eine generationengerechte Verteilung der zusätzlichen Belastungen für den verlängerten Rentenbezug. Eine ausführliche Darstellung dieses Themas erfolgt in der Juni-Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes.

**Der Vorstand missbilligt den Versuch, das Vertrauen der Mitglieder (Anwärter und Rentner) in ihr berufsständisches Hessisches Versorgungswerk, welches eine bedeutende und grundsätzliche Einrichtung der hessischen Ärzteschaft darstellt, leichtfertig und aus populistischen Gründen im Wahlkampf zu beschädigen. Das Versorgungswerk und dessen Versicherte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das nicht verdient. Lassen Sie sich nicht durch leichtfertige Behauptungen täuschen!**

**Der Vorstand und die Geschäftsführer des Versorgungswerkes stehen den Mitgliedern jederzeit für alle Fragen im Zusammenhang mit ihrem Versorgungswerk sowie zur Bilanz und Rente zur Verfügung.**

*Dr. Brigitte Ende  
Dr. Gerhard Peleska  
Dr. Matthias Moreth  
Dr. Alfred Möhrle  
Dr. Susan Trittmacher  
Dr. Harald Krieger  
Dr. Detlev Steininger*

*Vorstand des Versorgungswerkes  
der Landesärztekammer Hessen*

# Keine Zeit mehr für Menschlichkeit?

## Medizinstudenten erwarten Antworten auf ihre Fragen

Nachrichtenbilder von Ärzteprotesten. Berichte über die wachsende Zahl von Ärzten, die in andere Berufsfelder wechseln oder eine Tätigkeit im Ausland anstreben. Drohende Abkehr von Idealismus und Menschlichkeit im Arztberuf. Dass vor allem der ärztliche Nachwuchs über diese Entwicklung beunruhigt und wütend ist, macht der Brief deutlich, den die Marburger Medizinstudentinnen Sabine Herzer und Milena Bergmann nach dem 1. Hessischen Heilberufetag an die Präsi-

dentin der Landesärztekammer, Dr. med. Ursula Stüwe, gerichtet haben. Von dem zufriedenen Arzt, der Zeit habe, sich um seine Patienten zu kümmern, schein wenig verblieben zu sein, stellen die beiden Studentinnen fest. Mit ihrem Brief wollen sie nicht nur signalisieren, dass sie sich intensiv mit ihrem späteren Beruf auseinandersetzen, sondern auch den Ängsten und Unsicherheiten vieler junger Mediziner und Medizinerinnen Ausdruck verleihen.

Vielleicht, so schreiben Sabine Herzer und Milena Bergmann, könne ihr „durchaus humorvoll zu interpretierendes Gedicht“ Ärzte und ihre Körperschaften dazu motivieren, den Missständen im Gesundheitswesen weiterhin engagiert entgegen zu wirken und die Menschlichkeit, die eine Generation junger Menschen dazu bewogen habe, den Beruf des Arztes zu ergreifen, gegen die Zwänge von Ökonomie und Bürokratie zu verteidigen.

möh

### Reflexion zum 1. Hessischen Heilberufetag

Habermas hat sich besonnen,  
er war ein kluger Mann.  
Politische Verwirrungen,  
haben nun begonnen.  
Molière, der hat es auch gewusst,  
dass jeder etwas tun muss.  
Freiheit ist des Menschen Glück,  
viele halten's für verrückt.  
Man schreitet und schreitet weiter fort,  
weiß nur noch nicht an welchen Ort.  
Nur ökonomisch muss es sein,  
sonst wär's für die Wirtschaft ja gemein.  
Patienten lieben auch die Kürze,  
in einer Minute liegt die Würze.  
Ökonomie bestimmt Arzt, oder andersrum?  
Ist auch egal, wen kümmert das schon?  
Lass dir geben einen guten Rat,  
Ideologie und Altruismus sind nicht gefragt.  
Und wenn die Jugend sich ihrer bedient,  
dann hat sie es nicht anders verdient.  
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,  
so hat es die Politik ja schließlich gewollt.  
Das kostet vor allem auch wenig Zeit,  
so kommen wir alle ganz ganz weit.  
Patienten reisen um die Welt,  
gehen dorthin wo's ihnen gefällt.  
Junge Ärzte gehen nach Schweden,  
da lässt es sich auch ganz gut leben.  
Heilung und Ökonomie – ein Spagat?

Da weiß niemand guten Rat.  
Früher schien alles anders zu sein,  
und es ging den Patienten fein.  
Hippokrates hatte absurde Ideen,  
er wollte versuchen, den Menschen  
zu verstehen.  
Heute nahezu unfassbar,  
der Eid ist jedoch unantastbar.  
Will man dem alten Eid bleiben treu,  
darf man vor Ärger haben keine Scheu.  
Worte finden alle gut,  
doch fehlt bei Taten oft der Mut?  
Krisenstäbe und Reformen,  
das sind heute Alltagsnormen.  
Was Reformen bewirken ist nichtig,  
dass es sie gibt hingegen wichtig.  
Gesundheit ist ein teures Gut,  
dafür zu kämpfen erfordert Mut.  
Leere Kassen gibt es immer,  
das System wird immer schlimmer.  
Laut Pichlmayr sind alte Tugenden noch „in“,  
in Gesundheitsreformen stehen sie nicht drin.  
Wenn man versucht nach ihnen zu leben,  
kann man sich gleich selbst aufgeben.  
In Genf da gab es Konventionen,  
sich daran zu halten würde sich menschlich  
lohnen.  
Messdaten braucht der Mensch sehr viele,  
denn zuzuhören kostet Mühe.

Beziehungsmedizin ist niemandem vertraut,  
statt dessen man lieber Geräte baut,  
um in den Mensch hinein zu schauen,  
anstatt dessen Worten zu vertrauen.  
Gastroskopie, ja das ist wichtig,  
das Bauchgefühl hingegen nichtig.  
Patienten als PDF-Datei,  
was sie fühlen ist – der Wirtschaft – einerlei.  
Dass der Patient seinen Körper am besten kennt,  
leugnet die Wirtschaft vehement.  
Medikamente als Trost sollte man erwähnen,  
beim Patient laufen jedoch weiterhin Tränen.  
Menschlichkeit ist's was er sucht,  
die Pharmaindustrie dann aber keine  
Gewinne verbucht.  
Ein Rezept das Menschlichkeit empfiehlt,  
noch nie ein Patient erhielt.  
Glücksspielen soll er lieber essen,  
um seinen Kummer zu vergessen.  
Den Wirkstoff „Zeit“ lässt man außer Acht,  
doch seine Wirkung ist nachweislich erbracht.  
Zeit zu verordnen das macht Sinn,  
doch die Zeitvorräte sind sehr gering.  
Nur gemeinsam kann man die Lasten mindern,  
um einen Zusammenbruch zu verhindern.  
Das Gesundheitssystem zu heilen kostet Zeit,  
hoffentlich sind Ärzte und Patienten bereit...

Sabine Herzer, Marburg  
Milena Bergmann, Marburg

# Fachärzte Hessen

> Die Vertretung der hessischen Fachärztinnen und Fachärzte in  
Klinik, Praxis und Weiterbildung <



Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

so einfach es ist, für die Behandlung unserer Patientinnen und Patienten einen „Facharztstandard“ zu fordern, so schwierig ist es in dem derzeitigen Gesundheitssystem, die fachärztliche Patientenversorgung im ambulanten und stationären Bereich sicher zu stellen.

Die politische Haltung „Kostensparen durch Schlechtversorgung“ sowie der fortschreitende Übergang vom Sozialrecht zum Wirtschaftsrecht in der Gesundheitspolitik führen zu unerträglichen Rahmenbedingungen in der ärztlichen Berufsausübung.



Auf die Rahmenbedingungen unserer Berufsausübung können wir Einfluss nehmen, z.B.

## → auf die Qualität der Weiterbildung

wesentliche Vereinfachung in allen Antragsverfahren rund um die Weiterbildung  
erleichterter Zugang zur Weiterbildung bei niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten  
Chancengleichheit einer Weiterbildung in Praxis und Klinik mit staatlicher Förderung  
sektorenübergreifende Weiterbildung im Facharzt Netzwerk  
Anrechnung von Fortbildungszeit auf die Arbeitszeit und Freistellung zur Fortbildung  
flexible Arbeitszeitmodelle für Kolleginnen und Kollegen  
Förderung der Kinderbetreuung bei Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Kammer



## → auf die Entwicklung von Perspektiven der ärztlichen Berufsausübung

Diagnostik und Therapie gehören in die Hand von Fachärztinnen und Fachärzten  
Kein Ersatz der Fachärztinnen und Fachärzte durch medizinische Hilfsberufe  
Keine Eingriffe in die Therapie-Freiheit  
Unterstützung bei der Etablierung von individuellen Gesundheitsleistungen  
Schluss mit der Codierwut und dem Verwaltungs-Terror



## → auf den Bürokratieabbau in der ärztlichen Selbstverwaltung

eine Ärztekammer für Ärztinnen und Ärzte und nicht gegen sie  
zurück zu einer Wertschätzung gegenüber der ärztlichen Berufsausübung  
juristische Unterstützung im Arztrecht  
Sparsamer Umgang mit Mitgliedsbeiträgen und Beitragssenkung

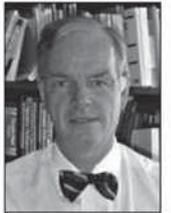


Helfen Sie mit, dass der Service für die Mitglieder, Networking und Interessenvertretung der Ärztinnen und Ärzten wieder die zentralen Aufgaben der Landesärztekammer werden und die Überregulierung zurückgenommen wird!



Nutzen Sie die Möglichkeiten der institutionellen Zusammenarbeit und Interessenbündelung!

Wählen Sie bitte die einzige wahre Facharztliste. Fachärzte wählen Fachärzte !!!!



## Wählen Sie

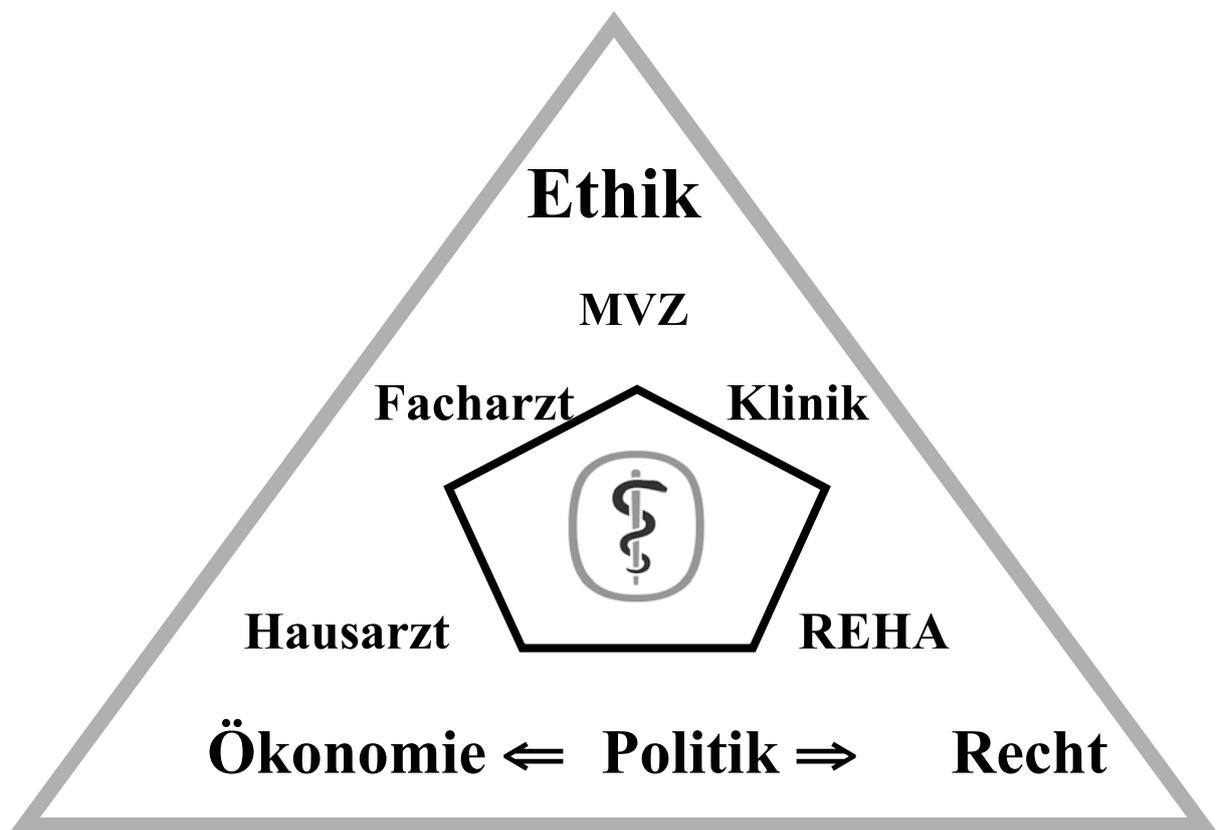


## Liste 1 - Fachärzte Hessen - !

Die vollständige Liste sehen Sie auf unserer  
Homepage: [www.fachärzte-hessen.de](http://www.fachärzte-hessen.de)

1.	Dr. Gottfried v. Knoblauch zu Hatzbach
2.	Dr. Klaus König
3.	Prof. Dr. Alexandra Henneberg
4.	Christine Hidas
5.	Dr. Peter Zürner
6.	Prof. Dr. Manuela Koch
7.	Frank Rüdiger Zimmeck
8.	Dr. Edgar Pinkowski
9.	Dr. Wolf Andreas Fach
10.	Dr. Klaus Heckmann
11.	Dr. Michael Repschläger
12.	Prof. Dr. Ulrich Finke
13.	Dr. Detlef Oldenburg
14.	Dr. Klaus-Wolfgang Richter
15.	Dr. Michael Weidenfeld
16.	Dr. Neni Snjezana Krückeberg
17.	Prof. Dr. Uwe Wagner
18.	PD Dr. Jens Uwe Alies
19.	Dr. Wiegand Müller-Brodmann
20.	Dr. Winfried Schultheis





## Kompetenz durch Wissen und Erfahrung

„Auch wir können nicht alle Probleme lösen, jedoch haben wir unsere Augen und Ohren offen für Ihre Sorgen und Nöte.“

Gemeinsam finden wir für Sie geeignete Lösungen.

Wählen Sie daher die Liste:

### Liste 2

#### Hartmannbund Hessen

- |   |                             |
|---|-----------------------------|
| 1. Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich | Chirurgin                   |
| 2. Dr. med. Adelheid Rauch              | Arbeitsmedizinerin          |
| 3. Dr. med. Lothar Born                 | Internist / Kardiologe      |
| 4. Dr. med. Dirk Höper                  | Gynäkologe                  |
| 5. Dr. med. Helge Riegel                | Laborarzt                   |
| 6. Dr. med. Barbara Habermann           | Hautärztin                  |
| 7. Dr. med. Johannes Knollmeyer         | Arzt in der Pharmaindustrie |
| 8. Dr. med. Steffen Herting             | Augenarzt                   |
| 9. Dr. med. Ingo Niemetz                | Internist                   |
| 10. Dr. med. Martin Schlauer            | Orthopäde                   |

Sie sehen nach vielen Jahren fachärztlicher Tätigkeit den Ruhestand auf sich zukommen oder haben ihn bereits erreicht. Sie erwarten für sich und Ihre Familie einen sorgenfreien Lebensabend, haben aber weiterhin auch das Schicksal Ihrer Kolleginnen und Kollegen und unseres ärztlichen Nachwuchses im Auge.

## **Wir wollen Ihre Interessen mit Nachdruck vertreten!**

Daher setzen wir uns u.a. ein für

- eine gesicherte Altersversorgung für die Kolleginnen und Kollegen
- den Erhalt der fachärztlichen Versorgung, flächendeckend in Praxen und Kliniken
- weiterhin freie Arztwahl für unsere Patientinnen und Patienten
- den Erhalt des uneingeschränkten Arzt/Patientengeheimnisses
- vernünftige Arbeitsbedingungen für unsere aktiven Kolleginnen und Kollegen
- eine gesicherte Weiterbildung für unseren Nachwuchs
- eine angemessene Vergütung für alle ärztlichen Tätigkeiten
- die Unterstützung der Fortbildung in allen Bereichen
- den Erhalt und die Modernisierung der GOÄ

## **Vertrauen Sie auf Erfahrung und Kompetenz!**

Wir möchten unsere Erfahrungen in der Kammerarbeit mit Ihrer Unterstützung im Interesse der Fachärzte und aller Ärztinnen und Ärzte weiterhin einbringen. Unterstützen Sie uns dabei, und wählen Sie:

**Dr.med. Alfred Möhrle, Prof.Dr.med. Albrecht Encke, Dr.med. Georg Holfelder,  
PD Dr.med Ute Maronna, Prof.Dr.med. Hartmut Berger,  
Prof.Dr.med. Ernst-Gerhard Loch, Dr.med. Alfred Halbsguth,  
Prof.Dr.med. Gustav Hör, Dr.med. Peter Filzmayer, PD Dr.med. Klaus Exner**

# ÄRZTE für HESSEN

## **LISTE 4 KOMPETENZ STATT EINHEITSMEDIZIN**

### **Unsere Ziele**

- Förderung der Attraktivität des Arztberufes
- Sicherung der Fachkompetenz
- Freie Arztwahl
- Behandlungsfreiheit statt Bürokratie
- Vorrang der Freiberuflichkeit
- Vernetzung der Ressourcen
- Einbindung der klinischen Forschung
- Gegen gelenkte Einheitsmedizin

*Wenn Sie unsere Vorstellungen vom Beruf eines/einer unabhängigen Arztes/Ärztin teilen und wollen, dass wir dieses Berufsbild in der hessischen Delegiertenversammlung vertreten, dann wählen Sie:*



ÄRZTE für HESSEN *LISTE 4*

Prof. Dr. Hansjörg Melchior ■ Prof. Dr. Joachim Glaser ■ Dr. Daniela Marschall-Kehrel

für die 30 Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 4 / ÄRZTE für HESSEN

# ÄRZTLICHE ALTERSVERSORGUNG SICHERN !!!

Die Liste Älterer Ärzte ist ein Zusammenschluss berufspolitisch erfahrener Kolleginnen und Kollegen.

## Liste 5

Wir sind frei und unabhängig, eine fachübergreifende Liste, allein ärztlichen Traditionen und Werten verbunden.

### DIE LISTE ÄLTERER ÄRZTE – IHRE LISTE MIT TRADITION DIE HÄLFTE DER HESSISCHEN ÄRZTESCHAFT IST ÄLTER ALS 50 JAHRE

#### WIR KÄMPFEN FÜR:

- Wahrung Ihrer Ansprüche an die Altersversorgung  
Für sehr viele Kolleginnen und Kollegen steht die Altersversorgung auf zwei Säulen, Versorgungswerk der Kammer und Erweiterte Honorarverteilung (EHV) der Kassenärzte.
- Vorbeugen der Altersarmut bei Ärztinnen/Ärzten  
Für unsere Rentenbezieher fordern wir jährliche Rentenanpassung und für im Beruf stehende Kolleginnen und Kollegen Sicherung der Altersversorgung.
- Sparsamer Umgang mit unseren Kammerbeiträgen  
Als Beitragszahler sind Sie interessiert an stabilen Kammerbeiträgen.

#### WIR KÜMMERN UNS DARUM

WÄHLEN SIE DESHALB



## LISTE 5 LISTE ÄLTERER ÄRZTE



DR. MED. JÜRGEN GLATZEL  
DARMSTÄDTER STR. 17  
64625 BENSHEIM  
TEL. 06251 – 84 24 74



DR. MED. KLAUS UFFELMANN  
KRAELINGSTR. 13  
35285 GEMÜNDEN  
TEL.: 06453 – 91 27 20



DR. MED. NORBERT LÖSCHHORN  
VILLA STR. 2  
64342 SEEHEIM-JUGENHEIM  
TEL.: 06257 – 85 165



DR. KALINSKI



DR. STÜCK



DR. NICK



DR. WELTER



DR. BURK



DR. MÖSLEIN



DR. BLUTTNER

# Liste 6

## Sichere Renten für Klinik und Praxis – NAV-Virchowbund

NAV-Virchowbund, Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.- Landesverband Hessen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

- ✓ **Schluss mit der politischen Abstinenz der Ärzteschaft !**
- ✓ **Gegen die Demontage und Entwürdigung der Ärzteschaft**
- ✓ **Gegen eine Totalüberwachung (Vorratsdatenspeicherung u. Telefonüberwachung)**
- ✓ **Wir treten ein für die Freiheit ärztlichen Handelns – keine eCard**
- ✓ **Wir wollen die Einheit der Ärzteschaft – keine weitere Spaltung**
- ✓ **Wir wollen die Sicherung Ihrer Renten – deshalb für ein stabiles Versorgungswerk**
- ✓ **Für Transparenz im Versorgungswerk – wir fordern ein demokratisches Kontrollorgan für den Vorstand**

Dramatische Veränderungen in der Rentenlandschaft erfordern weiter unser Handeln.

- **Die EHV ist schwindsüchtig, die Einnahmen brechen weg, die Zukunft ist ungewiss!**
- **Das Versorgungswerk ist ohne Kontrollorgan, es steckt in einer gefährlichen Strukturkrise !**

Durch die Neuregelungen im Hessischen Heilberufegesetz wurde aus dem ehemaligen Kontrollorgan unseres Versorgungswerks, dem „Aufsichtsrat“, bestehend aus 7 ärztlichen Mitgliedern, nun der neue „Vorstand“, der die operative Geschäftsführung inne hat. Der Kapitalstock des Versorgungswerkes wird nach aktueller Rechtslage nebenberuflich durch einen Vorstand aus 7 Ärzten bewirtschaftet. Ein neuer Aufsichtsrat fehlt! Die Satzung und die vom Vorstand selbst gegebene Geschäftsordnung weisen einer Person, der Vorstandsvorsitzenden, volle Kontrolle und Macht über rund 6 Milliarden Euro zu. Unser Vorschlag zur Einrichtung dieses Kontrollorgans wurde von der Mehrheit der Delegierten in der November-Delegiertenversammlung 2007 abgelehnt. Obwohl die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft des Versorgungswerkes Pricewaterhouse-Coopers dem von uns aufgestellten Alternativmodell ohne Rentenkürzung für die erforderliche Umstellung auf neue Sterbetafeln vor der Abstimmung die Realisierungsfähigkeit attestierte, erreichten unsere Sachargumente keine Mehrheit. Der gefasste Beschluss bedeutet insbesondere für unsere jungen Kolleginnen und Kollegen eine bis zu 10% -ige Rentenkürzung. Deshalb brauchen wir Ihre Unterstützung, es geht um Ihre Rente.

- ✓ **Wir wollen Generationengerechtigkeit in der Rente! – Rente ist nicht nur etwas für Alte!**
- ✓ **Wir werden in der nächsten Legislaturperiode erneut die Einrichtung eines Kontrollorgans für das Versorgungswerk und die Revision unnötiger Rentenkürzungsbeschlüsse beantragen.**
- ✓ **Wir bieten Wege aus der Krise und realistische die Lösungsvorschläge mit kompetenten Kandidaten u.a. dem ehemaligen 1. Vorstandsvorsitzenden der KVH, Dr. Rebscher-Seitz.**
- ✓ **Wir brauchen Ihr Mandat – nur eine starke Liste 6 kann Ihre Interessen wirksam vertreten !!**

**Deshalb wählen Sie: Liste 6 – für Ihre Sicherheit im Alter – für sichere Renten**

**Sichere Renten für Klinik und Praxis – NAV-Virchowbund  
www.nav-virchowbund.de**

## MITWIRKUNG STATT NEBENWIRKUNG



### » **Weiterbildung entrümpeln**

Wir setzen uns ein für sinnvoll strukturierte und realistische Weiterbildungsmöglichkeiten. Weiterbildung darf nicht ein Abfallprodukt der Arbeitszeit sein. Wir fordern den Abbau bürokratischer Hürden.

### » **Kammerbeiträge begrenzen**

Wir fordern sparsames Haushalten und weitere Verbesserungen der Leistungen. Die Fortbildungsprogramme für Fachärztinnen und Fachärzte sind zu verbessern. Die Fortbildungsprogramme müssen erschwinglich sein.

### » **Arbeitsbedingungen verbessern**

Wir stehen ein für echte Lebensarbeitsplätze, flexible Arbeitsmöglichkeiten und deren komplette Erfassung und Entlohnung als Arbeitszeit. Forschung und Lehre sind Arbeitszeit. Wir wollen mehr Zeit für Patienten, Entlastung von nichtärztlichen Tätigkeiten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### » **Versorgungswerk sichern**

Wir engagieren uns für eine sichere Altersversorgung, eine gute Absicherung bei Berufsunfähigkeit, die zuverlässige und Gewinn bringende Anlage der eingezahlten Beiträge sowie den Erhalt und den Ausbau erworbener Ansprüche.





Hausärzte wählen Hausärzte

## Liste 8



Allgemeinmedizin – Pädiatrie – Hausärztliche Internisten

Wir brauchen die Stimmen aller Hausärztinnen und Hausärzte  
Bitte wählen Sie

Nicht wählen heißt:  
Andere Listen stützen

Kammerentscheidungen haben Auswirkungen auf KV Honorar



Hausärzte wählen Hausärzte

# ÄrztINNEN Hessen

**Fachärztinnen, Hausärztinnen,  
angestellte Ärztinnen, niedergelassene  
Ärztinnen, Ärztinnen in Weiterbildung, u. a.**



**Monika Buchalik**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Prof. Dr. Jutta Peters**  
Fachärztin für  
Radiologie

## Liste 9

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

**Familien- und Frauenfreundliche  
Weiterbildung**

**Mehr Ärztinnen in Gremien der LÄKH**

**Senkung der Kammerbeiträge**

**Berücksichtigung von Erziehungszeiten  
im Hessischen Versorgungswerk**

**Wir haben vieles erreicht,  
aber manches ist noch zu tun!**

**Gemeinsam sind  
wir Ärztinnen stark!**



**Dr. Bettina Conrad**  
Fachärztin für Gynäko-  
logie und Geburtshilfe



**Dr. Sylvia Mieke**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Birgit Cremer**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Doris Grether**  
Fachärztin für Innere Medi-  
zin und Pneumologie



**Dr. Ulrike Söling**  
Fachärztin für Innere Medi-  
zin und Hämato-Onkologie



**Dr. Sabine Olischläger**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Brigitte Hentschel-Weiß**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Christiane Odenwald**  
Fachärztin für  
Innere Medizin



**Dr. Gisela Illies**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Claudia Jacobi**  
Ärztin in Weiterbildung Anäs-  
thesie und Intensivmedizin

# Diese Politik macht die Medizin krank

## Krankenhäuser und Praxen sind keine Warenhäuser

Offen für HausärztInnen, Kinder- und Jugendmedizin,  
Psychotherapie und alle anderen Fachgebiete

→ **Sie träumen von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und qualitativ hochwertiger Weiter- und Fortbildung – auch für Ärztinnen und Ärzte?**

Dann wählen Sie uns, denn das wollen wir auch, deshalb kämpfen wir für krankheitsbezogene Versorgung, leistungsgerechte Vergütung, gegen Kurzzeitverträge und gegen Bürokratisierung, Ökonomisierung und sinnloses Reglementieren! Wir lehnen das Bonus-Malus-System ab.

→ **Sie meinen: Ärztliche Psychotherapie und Psychosomatik sind ein wesentlicher, fachübergreifender Bestandteil der medizinischen Versorgung?**

Dann wählen Sie uns, denn wir vertreten die Auffassung, dass gerade in der derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklung Psychotherapie und Psychoanalyse zu den Grundleistungen gehören und die Psychosomatik ein fester Bestandteil jeder ärztlichen Tätigkeit bleiben muss!

→ **Sie meinen: Kinder und Jugendliche brauchen eine Ihrem Alter angemessene medizinische Betreuung durch gut ausgebildete Fachärzte?**

Dann wählen Sie uns, denn wir sind für den Erhalt der/des Kinder- und Jugendärztin/arztes in der flächendeckenden Versorgung und auf akademischer Ebene und den Ausbau der Kinder- und Jugendpsychiatrie im stationären und ambulanten Bereich!

→ **Sie wollen eine generationengerechte sichere Altersrente im ärztlichen Versorgungswerk?**

Dann wählen Sie uns!

→ **Sie sind konservativ?**

Dann wählen Sie uns! Denn wir bringen traditionell Themen aus Friedens- und Sozialpolitik wie: Prävention, ökologische Verantwortung, Umweltschutz, Selbsthilfebewegung, Menschenrechte, med. Versorgung von Nichtsesshaften, Migranten, Asylbewerbern und „Illegalen“ in die Landesärztekammer ein.

→ **Für Sie steht der Patient im Mittelpunkt Ihres Ärztlichen Handelns und Denkens?**

Dann wählen Sie uns, denn wir wollen eine umfassende Absicherung der Gesundheit durch eine solidarische Krankenversicherung- auch für alte, arme, chronisch und psychisch Kranke. Wir wenden uns gegen den Ausbau der Mehrklassenmedizin, treten für den umfassenden Schutz des Arztgeheimnisses ein und lehnen die E-card in der geplanten Form ab.

→ **Sie sind Ärztin?**

Dann wählen Sie uns, denn wir finden es unangemessen, dass so wenige Ärztinnen in Praxis, Klinik und Berufspolitik in Spitzenpositionen arbeiten. In unserer Liste sind Ärztinnen seit 30 Jahren anteilig beteiligt, Frauen unserer Liste sind federführend in Kammerpositionen, in Berufsverbänden, im Ärztinnenbund und im Mentoring engagiert.

### Liste 10 LDÄÄ



Dr. med. Mark Siegmund Drexler  
niedergel. FA Kardiologie,  
Mühlheim



Dr. med. Brigitte Ende,  
niedergel. FÄ Psychiatrie  
u. Psychotherapie, Buseck- Beuern



Barbara Mühlfeld,  
FÄ Kinder- u. Jugendmedizin,  
Bad Homburg



Dr. med. Rolf Teßmann,  
Chefarzt, FA Anästhesie,  
Frankfurt



Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth,  
Hochschullehrerin, FÄ Psychothera-  
peutische Medizin-Psychoanalyse,  
Frankfurt



Dr. med. Anthony Ruhl, FA Kin-  
und Jugendmedizin, Frankfurt

7. Dr. med. Alessandra Carella, FÄ Psychiatrie u. Psychotherapie, Wiesbaden
8. Julia Manon de Boor, FÄ Allgemeinmedizin, Rabenau-Geilshausen
9. Jochen Klauenflügel, FA Psychotherapeutische Medizin- Psychoanalyse, Wiesbaden
10. Dr. med. Ellen Koch-Büttner, FÄ Allgemeinmedizin, Witzenhausen
11. Dr. med. Andreas Rutz, FA Kinder- u. Jugendmedizin, Lollar
12. Dr. med. Karin Barth, Assistenzärztin Psychiatrie, Giessen
13. Norbert Kohl, FA Kinder- u. Jugendmedizin, Frankfurt
14. Patricia Eger-Keil, FÄ Psychiatrie u. Psychotherapie, Giessen
15. Dr. med. Ernst Girth, Ltd. Abteilungsarzt, FA Kardiologie, Offenbach
16. Dr. med. Birgit Drexler-Gormann, niedergel. FÄ Radiologie u. Allgemeinmedizin, Mühlheim
17. Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter, FA Psychotherapeutische Medizin-Psychoanalyse, Giessen
18. Dr. med. Magdalena Holtschoppen, niedergel. FÄ Psychotherapeutische Medizin, Marburg
19. Dr. med. Wilfried Bieniek, FA Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse, Giessen
20. Dr. med. Bernhard Winter, FA für Innere Medizin, Offenbach

Kontaktadressen, alle 91 Kandidatinnen und Kandidaten, sowie unser Programm unter

[www.ldaeae-hessen.info](http://www.ldaeae-hessen.info)

# Liste Neuromedizin - Liste 11

*Gemeinsam etwas erreichen, Kräfte bündeln!*

[www.liste-neuromedizin Hessen.de](http://www.liste-neuromedizin Hessen.de)

**Kolleginnen und Kollegen der Sparten: Neurologie, Psychiatrie, ärztliche Psychotherapie, Kinder und Jugendpsychiatrie und natürlich Sympathisanten**

## **Was haben wir gemeinsam?**

Wir führen unberechtigterweise ein Schattendasein, was unsere Vertretung in den Gremien (KV, Kammer) angeht. Das hatte gravierende Konsequenzen für die Versorgungslandschaft und unsere wirtschaftliche Situation.

## **Der Tiefpunkt ist erreicht.**

Ab jetzt soll es aufwärts gehen. ↑

Wir sind die Fachgruppe mit einer der höchsten Fallzahlsteigerungen, behandeln Erkrankungen von erheblicher Relevanz, volkswirtschaftlich wie gesundheitspolitisch.

**Helfen Sie mit, dass wir uns selbstbewusst in allen Gremien positionieren.**

An die **Kliniksärzte**: Bitte überlegen Sie, ob Sie den marburger bund unterstützen oder *besser im Sinne Ihres Faches* wählen. In der Kammer geht es **nicht um gewerkschaftliche Belange**, statt wie z.B. beim marburger bund um Ihr Gehalt oder Überstunden, sondern um die Zukunftsgestaltung der hessischen Ärzteschaft, also auch Ihre berufsständische Situation, **Attraktivität Ihrer Niederlassung, unser Ansehen, die Weiterbildungsordnung, Nachwuchsförderung**. Das alles kann nur durch uns selbst kompetent eingebracht werden.

Wer steht für die Liste?

1. **Peter Laß-Tegethoff**, niedergelassen, FA für Neurologie, Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Listensprecher, tegethoff@neuropraxis-rechtenbach.de, Hüttenberg, Lahn-Dill-Kreis (bei Wetzlar)
2. **Dr. Stefan Unglaub**, niedergelassen, FA für Neurologie, Frankfurt dr.unglaub@praxis-unglaub.de
3. **Kerstin Maier**, niedergelassen, FÄ Kinder- und Jugendpsychiatrie, ärztliche Psychotherapeutin, Gießen
4. **Dr. Ulrike Pesch**, FÄ Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Frankfurt

## Liste Genossenschaften, Netze und Verbände

„Die Zeit ist reif – und sie ist knapp!“

... Moderne Strukturen im ambulanten Gesundheitsbereich!

... Gelebte Kooperation von Haus- und Fachärzten und  
ärztlichen Psychotherapeuten!

- Strukturelle und wirtschaftliche Stärkung der Niedergelassenen
- Stärkung der niedergelassenen Ärzte im ambulanten Gesundheitsmarkt
- Kollegiale fach- und sektorenübergreifende Kooperation
- Sicherung der ärztlichen Freiberuflichkeit
- Sicherung der ambulanten Patientenversorgung
- Stärkung der regionalen Gesundheitsstrukturen
- Gerechter Generationenausgleich
- Konzepte für den Werterhalt der alteingesessenen Praxen
- Förderung des ärztlichen Nachwuchses

Wir wollen eine Stimme für all die Kolleginnen und Kollegen sein, die die künstliche Aufspaltung in Haus- und Fachärzte satt haben. Kooperation statt Konfrontation! Wir wollen in der Landesärztekammer die Rahmenbedingungen so gestalten, dass wir Niedergelassenen uns im Wettbewerb des ambulanten Sektors gegenüber Klinikketten, medizinischen Hilfsberufen und anderen Mitbewerbern behaupten können. Wir wollen unsere bisherige erfolgreiche Netzarbeit in unsere Ärztekammer einbringen. Wir stehen für die Freiberuflichkeit der niedergelassenen Ärzte und eine klare Interessenswahrung gegenüber dem stationären Sektor. Wir stehen für eine engere Vernetzung außerhalb der etablierten Fachgesellschaften.

**I m V e r b u n d g e w i n n e n !**

Unsere Kandidaten:

Dr. med. Kurt Mangold, FA für Allgemeinmedizin  
Dr. med. Lutz-Dieter Gercke, FA für Nuklearmedizin  
Dr. med. Heinz-W. Kaune, FA für Allgemeinmedizin  
Gerhard Bleckmann, FA für Kinderheilkunde  
Wolfram Schmidt-Betschel, FA für Augenheilkunde  
Dr. med. Christine Egen, FA für Allgemeinmedizin  
Norbert Frank, FA für Allgemeinmedizin  
Dr. med. Stefan Pollmächer, FA für Allgemeinmedizin  
Michael Frölich, FA für Allgemeinmedizin  
Dr. med. Martin Edinger, Nephrologe  
Dr. med. Jan Purr, FA für Allgemeinmedizin  
Dr. med. Christine Frankman, FA für Allgemeinmedizin  
Dr. med. Detlef Sommer, Internist  
Dr. med. Frank Jäger, Kardiologe  
Dr. med. Thomas Schatz, FA für Orthopädie  
Dr. med. Jens Haase, FA für Augenheilkunde

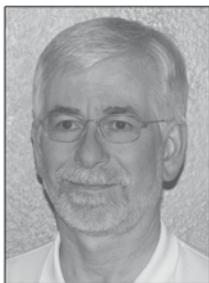
Diese Liste wird unterstützt von:

**DOXS e.G. – Ärzte und Psychotherapeuten in der  
Mitte Deutschlands**  
**Gesundheitsgenossenschaft Lahn-Dill e.G. (GGLD)**  
**Gesundheitsoffensive Hessen (GOH)**  
**Genossenschaft der Kinder- und Jugendärzte e.G.**  
**Arzt-Notruf-Region e.V. (Wetzlar) (A.N.R.)**  
**Gesundheitsnetz Nordhessen (GNN)**  
**Med. Qualitätsnetz Bad Wildungen GbR**  
**Gesundheitsverbund DOXS Kassel GmbH**  
**Das Ärztenbündnis (Werra-Meißner) e.V.**  
**Ärztenetz Werra-Meißner e.V.**  
**Gesundheitsregion Kassel-Nord GbR**  
**Gesundheitsnetz Altkreis Melsungen e.V. (GNM)**  
**Ärztenetz Wolfhager Land e.V.**

**Liste der  
Niedergelassenen  
Operateure**

*Unser Ziel ist die Verbesserung und Sicherung der Situation der niedergelassenen, operativ tätigen Kollegen aller Fachrichtungen und Anästhesisten*

- ✓ durch *stärkere Einbeziehung der fachärztlichen Kompetenz operativ und anästhesiologisch tätiger Kollegen bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben*
- ✓ durch *Erhalt und Stärkung der ärztlichen Selbstverwaltung  
z.B. kontrollierende Begleitung bei Praxisbegehungen  
z.B. Beratung zur sinnvollen Qualitätssicherung*
- ✓ durch *Rückführung der "Ärztlichen Stelle Hessen" in die LÄK*
- ✓ durch *Sicherung der Altersversorgung aller Kollegen*
- ✓ durch *wirtschaftliche Transparenz der LÄK und Senkung der Kammerbeiträge*
- ✓ durch *Verbesserung der Außendarstellung der Ärzteschaft*
- ✓ durch *sinnvolle Fortentwicklung und Umsetzung der Weiterbildungsordnung*



*M. Waldeck  
Chirurg,  
stellv. Vorsitzender HCV*



*Dr. med. A. Hild  
Orthopäde*



*Dr. med. D. Drömer  
Chirurg*



*Dr. med. F.-E. Fleischmann  
Orthopäde*

*Dr. med. B. Möller  
Dr. med. D.-J. Danneberg  
Dr. med. C.-G. Schmitt  
Dr. med. P. Schwalbach*

*Dr. med. D. von Salomon  
Dr. med. K. Schnecker  
Dr. med. W. Prilipp  
Dr. med. B. Hilka*

*Dr. med. W. Widmann  
Dr. med. J. Boddin  
B. Hahn  
Dr. med. W. Jaschke*

*Dr. med. R. Pötsch  
Dr. med. A. Schäfer  
Dr. med. A. Sellmann  
Dr. med. W. Weißenborn*

# Bekanntmachung der Wahlvorschläge zur Wahl der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen 2008, 14. Legislaturperiode 2008-2013

Der Wahlleiter gibt gemäß § 10 der Wahlordnung für die Delegiertenversammlung der Ärzte-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammern (VO vom 11. Juni 1959 (GVBl. S. 12) i.d.F. der VO vom 4. September 1963 (GVBl. S. 142) und vom 13. Juli 1967 (GVBl. S. 137)) bekannt, dass der Wahlausschuss für die Wahl zur Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen – in der Reihenfolge des Eingangs – folgende Wahlvorschläge zugelassen hat:

## Wahlvorschlag 1:

### “Fachärzte Hessen“

Die Vertretung der hessischen Fachärztinnen und Fachärzte in Klinik, Praxis und Weiterbildung

- |   |   |   |
|---|---|---|
| 1. Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach<br>Ohrgasse 5, 35260 Stadtallendorf | 16. Dr. med. Snjezana Krückeberg<br>Friedrichsdorfer Str. 1, 61352 Bad Homburg    | 34. Dr. med. Siegfried Möller<br>Friedrichstr. 8, 65185 Wiesbaden           |
| 2. Dr. med. Klaus König<br>Im Tokayer 7, 65760 Eschborn                             | 17. Prof. Dr. med. Uwe Wagner<br>Schwanallee 30, 35037 Marburg                    | 35. Dr. med. Roland Ballreich<br>Höhenweg 3, 63571 Gelnhausen               |
| 3. Prof. Dr. med. Alexandra Henneberg<br>Horloffstr. 33, 61209 Echzell              | 18. PD Dr. med. Jens-Uwe Alles<br>Koenigsberger Str. 16, 35619 Braunfels          | 36. Sabine Gerhold<br>Thomas-Mann-Straße 26,<br>65428 Rüsselsheim           |
| 4. Christine Hidas<br>Wenckstr. 34, 64289 Darmstadt                                 | 19. Dr. med. Wiegand Müller-Brodmann<br>Am Berg 6, 35041 Marburg                  | 37. Prof. Dr. med. Ulrich Köhler<br>Hangstr. 12, 35043 Marburg              |
| 5. Dr. med. Peter Zürner<br>Karl-Methe-Str. 14, 37083 Göttingen                     | 20. Dr. med. Winfried Schultheis<br>An der Schäferbuche 2 a, 35039 Marburg        | 38. Dr. med. Axel Valet<br>Herborner Str. 8, 35767 Breitscheid              |
| 6. Prof. Dr. med. Manuela Koch<br>Barfüßerstr. 22, 35037 Marburg                    | 21. Dr. med. Wolfgang Ehrhardt<br>Jahnstr. 41, 34123 Kassel                       | 39. Dr. med. Johannes Rudnick<br>Löberstr. 18, 35390 Gießen                 |
| 7. Frank-Ruediger Zimmeck<br>Auf der Unterheide 11, 65549 Limburg                   | 22. Dr. med. Sabine Dominik<br>Eichendorffstr. 4, 61440 Oberursel                 | 40. Dr. med. Maria Haas-Weber<br>Albert-Schweitzer-Str. 25, 63454 Hanau     |
| 8. Dr. med. Edgar Pinkowski<br>Am Kesslersgarten 3, 35415 Pohlheim                  | 23. Dr. med. Robert Wilcke<br>Weihergartenstr. 8, 65193 Wiesbaden                 | 41. Michael Simonsohn<br>Kreuzstr. 62, 60435 Frankfurt                      |
| 9. Dr. med. Wolf Andreas Fach<br>Wilhelm-Busch-Ring 44,<br>63486 Bruchköbel         | 24. Dr. med. Walter Frisch<br>Mittelweg 4, 60318 Frankfurt                        | 42. Professor Dr. med. Henryk Dancygier<br>Dreieichring 60, 63067 Offenbach |
| 10. Dr. med. Klaus Heckmann<br>Leibnizstr. 8, 65191 Wiesbaden                       | 25. Dr. med. Gerd Rauch<br>Magdeburger Str. 3, 34212 Melsungen                    | 43. Dr. med. Klaus Doubek<br>Alwinenstr. 13, 65189 Wiesbaden                |
| 11. Dr. med. Michael Repschläger<br>Nachtigallenweg 12, 35745 Herborn               | 26. Dr. med. Rita Pinkowski<br>Am Kesslersgarten 3, 35415 Pohlheim                | 44. Dr. med. Margita Bert<br>Heppenheimer Str. 81, 65428 Rüsselsheim        |
| 12. Professor Dr. med. Ulrich Finke<br>Auf der Reisdiese 10, 63067 Offenbach        | 27. Drs. Jan-Christopher Walbeck<br>Humboldtstr. 33, 34117 Kassel                 | 45. Winfried Sailer<br>Parkstr. 27, 65549 Limburg                           |
| 13. Dr. med. Detlef Oldenburg<br>Pferdschlache 14, 63454 Hanau                      | 28. Dr. med. Susan Trittmacher<br>Ginnheimer Str. 25, 60487 Frankfurt             | 46. Dr. med. Barbara Fietze-Fischer<br>Zum Lotterberg 16, 34281 Gudensberg  |
| 14. Dr. med. Klaus-Wolfgang Richter<br>Feldbergstr. 15, 65719 Hofheim               | 29. Frank Dastych<br>Pappeltrift 20, 34454 Bad Arolsen                            | 47. Dr. med. Bernd Regler<br>Buchenstr. 22, 61169 Friedberg                 |
| 15. Dr. med. Michael Weidenfeld<br>Tulpenstr. 10, 65207 Wiesbaden                   | 30. Dr. med. Adalbert Dickhut<br>Matthias-Grünewald-Str. 52,<br>65428 Rüsselsheim | 48. Dr. med. Gunter Beyer<br>Brunnenquell 6, 35094 Lahntal                  |
|   | 31. Dr. med. Wolfgang Tacke<br>Sodener Str. 9 a, 61449 Steinbach                  | 49. Dr. med. Klaus Jürgen Rucker<br>Odenwaldring 107, 63303 Dreieich        |
|   | 32. Dr. med. Wilfried Thiel<br>Ringstr. 15, 56414 Dreikirchen                     | 50. Dr. med. Peter Rose<br>Ringstr. 89 g, 64823 Groß-Umstadt                |
|   | 33. Dr. med. Karin Schmitt-Hessemer<br>Lossenweg 31, 64285 Darmstadt              | 51. Dr. med. Sigrid Planz-Kuhlendahl<br>Wertheimer Str. 9, 60599 Frankfurt  |

52. Dr. med. Bernhard Wolters  
Rheingastr. 11, 65375 Oestrich-Winkel
53. Dr. med. Yousri Abdel Aziz  
Schenkendorfstr. 7, 65187 Wiesbaden
54. Dr. med. Jörg Simon  
Baugulfstr. 29, 36037 Fulda
55. Dr. med. Hellmut Haas  
Lindenseestr. 7, 65428 Rüsselsheim
56. Dr. med. Karl-Wilhelm Klingler  
Platanenweg 11, 68623 Lampertheim
57. Dr. med. Michael Daniel  
In der Römerstadt 133, 60439 Frankfurt
58. Dr. med. Heinz Schmitt  
Josef-Ludwig-Str. 12, 65549 Limburg
59. Dr. med. Axel Rambow  
Homburger Landstr. 202, 60435 Frankfurt
60. Priv.-Doz. Dr. med. Uwe Kuhlmann  
Friedrich-Naumann-Str. 6, 35037 Marburg
61. Dr. med. Michael Schaar  
Dieburger Str. 61, 63225 Langen
62. Dr. med. Helmut Lichti  
Goethestr. 23, 35043 Marburg
63. Dr. med. Jochen Larbig  
Kurfürst-Wilhelm-Str. 23, 36093 Künzell
64. Dr. med. Hans-Peter Böck  
Konrad-Adenauer-Str. 77, 63073 Offenbach
65. Dr. med. Axel Goldacker  
Ludwigstr. 23, 63456 Hanau
66. Dr. med. Armin Sartory  
Händelstr. 3 c, 63452 Hanau
67. Dr. med. Ingeborg Reckel-Botzem  
Kastanienstr. 9, 63512 Hainburg
68. Dr. med. Monika Deutscher  
Wahlheimer Weg 13 A, 35578 Wetzlar
69. Luise Jordan  
Klein-Gerauer-Str. 6, 64521 Groß-Gerau
70. Dr. med. Peter Kremer \*  
Paul-Ehrlich-Str. 1, 69181 Leimen
71. Dr. med. Rainer Schneider  
Schönberger Str. 17, 65760 Eschborn
72. Dr. med. Karl-Heinz Hohmann  
Albacher Hof, 35423 Lich
73. Dr. med. Harald Wirth  
Heidelberger Landstr. 178, 64297 Darmstadt
74. Dr. med. Susi Rentschler-Bellinger  
Zum Hardtwald 34, 35447 Reiskirchen
75. Dr. med. Karl Schröder  
Altkönigstr. 9, 60323 Frankfurt
76. Dr. med. Gerald Poschmann  
Eschenbachstr. 26, 60596 Frankfurt
77. Dr. med. Anne-Rose Schardt  
Rheinparkstr. 6, 65203 Wiesbaden
78. Privatdozent Dr. med. Stephan Falk  
Heinrich-von-Kleist-Str. 31,  
61350 Bad Homburg
79. Andreas Hartung  
Witzelstr. 8, 36039 Fulda
80. Dr. med. Heinz-Michael Thauer  
Untere Grenzstr. 52, 63071 Offenbach
81. Bernhard Kiefer  
Frankfurter Str. 9, 64646 Heppenheim
82. Dr. med. Andrea Brandt  
Theodor-Heuss-Straße 20, 64579 Gernsheim
83. Dr. med. Volker Bork  
Martha-von-Opel-Weg 2 d,  
65307 Bad Schwalbach
84. Rene Pereira  
Hedwigstr. 1, 65191 Wiesbaden
85. Dr. med. Bernarda Heseding  
Bergbildstock 3, 65396 Walluf
86. Dr. med. Helga Weidenfeld  
Tulpenstr. 10, 65207 Wiesbaden
87. Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi  
Bismarckstr. 36, 35683 Dillenburg
88. Dr. med. Thomas Schäfer  
Auf dem Hauserberg 12, 35578 Wetzlar
89. Dr. med. Bernd Knoblauch  
Dieulefiter Str. 39, 35423 Lich
90. Dr. med. Achim Battmann  
Kleine Schmieh 36, 61440 Oberursel
7. Dr. med. Johannes Knollmeyer  
de-Ridder-Weg 1, 65929 Frankfurt
8. Dr. med. Steffen Herting  
Lindheimer Str. 7, 63694 Limeshain
9. Dr. med. Ingo Carsten Niemetz  
Rundes Feld 32, 34128 Kassel
10. Dr. med. Martin Schlauer  
Martinstr. 2a, 64285 Darmstadt
11. Thomas Brill  
Kurt-Schumacher-Str. 12, 61184 Karben
12. Dr. med. Ernst-Rüdiger Pfaff  
Roué-Str. 18 a, 64546 Mörfelden-Walldorf
13. Ingolf Bühler  
Anton-Schmitt-Str. 6, 36039 Fulda
14. Dr. med. Oskar Schätz  
Mittelweg 30, 60318 Frankfurt
15. Dr. med. Rainer Steckenmesser  
Schubertstr. 61, 35452 Heuchelheim
16. Dr. med. Peter Hain  
Kurstr. 26, 61231 Bad Nauheim
17. Dieter-Rudolf Sand  
Untertorstr. 51, 63688 Gernern
18. Dr. med. Claus Soll  
Danzigerstrasse 1, 61231 Bad Nauheim
19. Michael Meixner  
Im kleinen Felde 15, 37213 Witzenhausen
20. Dr. med. Gerhard Christian Amelung  
Bahnhofstr. 8, 35083 Wetter
21. Dr. med. Barbara Alles  
Dr.-Stieler-Str. 3-5, 36137 Großenlüder
22. PD Dr. med. Joachim Bordt  
Tiroler Str. 73, 60596 Frankfurt
23. Dr. med. Peter Kappen  
Bahnhofstr. 9, 63500 Seligenstadt
24. Dr. med. Gerd Langhoff  
Birkenstr. 14, 63637 Jossgrund
25. Dr. med. Detmar Buddenberg  
Otzbergring 101, 64846 Groß-Zimmern
26. Dr. med. Ralph Hubert Speck  
Freseniusstr. 25 b, 65193 Wiesbaden
27. Dr. med. Ruediger Karsten  
Schnitterweg 89, 65375 Oestrich-Winkel
28. Silvia Höper  
Dresdener Str. 12, 61137 Schöneck
29. Dr. med. Patrik Zickgraf  
Backhaushohl 15, 55128 Mainz
30. Dr. med. Hans-Viktor Bihlmaier  
Im Münchfeld 25, 55122 Mainz

## Wahlvorschlag 2:

### Hartmannbund Hessen

1. Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich  
Thorwaldsenstr. 39, 60596 Frankfurt
2. Dr. med. Adelheid Rauch  
Rosengasse 19, 65549 Limburg
3. Dr. med. Lothar Born  
Friedrichstr. 1, 35037 Marburg
4. Dr. med. Dirk Höper  
Dresdener Str. 12, 61137 Schöneck
5. Dr. med. Helge Riegel  
Kreuzberger Ring 60, 65205 Wiesbaden
6. Dr. med. Barbara Maria Habermann  
Weiterhainer Str. 11, 35325 Mücke

#### \* Korrektur:

70. Dr. med. Hans-Peter Kremer  
Wächtersbacher Str. 1, 63505 Langenselbold

## Landesärztekammer Hessen

31. Dr. med. Jürgen Schmidt, M.B.A., LL.M. (Oec.)  
Wilhelm-Leuschner-Str. 55, 64390 Erzhäusen

### Wahlvorschlag 3:

#### Fachärzte 60\*

1. Dr. med. Alfred Möhrle  
Humboldtstr. 29, 60318 Frankfurt
2. Professor Dr. med. Albrecht Encke  
Hans-Thoma-Str. 22, 60596 Frankfurt
3. Dr. med. Georg Holfelder  
Am Kirchberg 29, 60431 Frankfurt
4. Privatdozentin Dr. med. Ute Maronna  
Auf der Körnerwiese 6, 60322 Frankfurt
5. Professor Dr. med. Hartmut Berger  
Humboldtstr. 27, 60318 Frankfurt
6. Prof. Dr. med. Ernst-Gerhard Loch  
Erbsenacker 22, 65207 Wiesbaden
7. Dr. med. Alfred Halbsguth  
Feldbergstr. 8, 65719 Hofheim
8. Prof. Dr. med. Gustav Hör  
Kuckucksweg 25, 61462 Königstein
9. Dr. med. Peter Filzmayer  
Robert-Koch-Str. 3, 63263 Neu-Isenburg
10. Privatdozent Dr. med. Klaus Exner  
An der Bleiche 18, 60437 Frankfurt

### Wahlvorschlag 4:

#### ÄRZTE für HESSEN

1. Professor Dr. med. Hansjörg Melchior  
Terrasse 15, 34117 Kassel
2. Prof. Dr. med. Joachim Glaser  
Am Holderstrauch 13, 36041 Fulda
3. Dr. med. Arne Daniela Marschall-Kehrel  
Im Steinbügel 13, 60435 Frankfurt
4. Privatdozent Dr. med. Alexander Mann  
Blumenstr. 2 a, 63303 Dreieich
5. Prof. Dr. med. Frank Louwen  
Paul-Ehrlich-Str. 32, 60596 Frankfurt
6. Professor Dr. med. Holger Kaesemann  
Spessartstr. 99, 63457 Hanau
7. Prof. Dr. med. Rudolf Hesterberg  
Wiederholdstr. 15, 34132 Kassel
8. Prof. Dr. med. Stefan Zeuzem  
Carl-Seelmannweg 3, 63303 Dreieich
9. Prof. Dr. med. Hans Hölschermann  
Im Langenfeld 16 a, 61350 Bad Homburg

10. Prof. Dr. med. Thomas Dimpfl  
Anthoniweg 6, 34131 Kassel

11. Dr. med. Ralph Melchior  
Bei den Tannen 6, 34128 Kassel

12. Dr. med. Thomas Günther  
Brüder-Grimm-Str. 20, 36037 Fulda

13. Prof. Dr. med. Peter Albers  
Zum Berggarten 60, 34130 Kassel

14. Doktořeje pezeszki Bahman Fahim  
Max-Planck-Str. 24, 34131 Kassel

15. Professor Dr. med. Werner Eduard Siebert  
Silberseestr. 3, 34128 Kassel

16. Prof. Dr. med./univ. Wolfgang Deinsberger  
Nordshäuser Str. 32, 34132 Kassel

17. Privatdozentin Dr. med. Carolin Tonus  
Adalbertstr. 62, 36039 Fulda

18. Professor Dr. med. Gustav Georg Belz  
Händelstr. 7, 65193 Wiesbaden

19. Prof. Dr. med. Rainer Rempel  
Am Kubergraben 57, 34128 Kassel

20. Professor Dr. med. Wolfgang Firnhaber  
Mangoldweg 25, 64287 Darmstadt

21. Privatdozent Dr. med. Wilhelm Heckl  
Die Rappenwiesen 8, 61350 Bad Homburg

22. Professor Dr. med. Klaus-Henning Usadel  
Hansaallee 17, 60322 Frankfurt

23. Prof. Dr. med. Wolf Otto Bechstein  
Bertha-von-Suttner-Ring 5 a, 60598 Frankfurt

24. Dr. med. Dieter Hans Förster  
Neudeckerstr. 4, 36039 Fulda

25. Dr. med. Hermann Grauel  
In den Fellen 77 1/2, 36043 Fulda

26. Prof. Dr. med. Klaus Haag  
Breslauer Str. 17, 65830 Kriftel

27. Dr. med. Joachim Weiß  
Spessartstr. 20, 68642 Bürstadt

28. Professor Dr. med. Franz Hartmann  
Schöne Aussicht 4, 65779 Kelkheim

29. Prof. Dr. med. Josef Rüschoff  
Zum Berggarten 40, 34130 Kassel

30. Dr. med. Bernd Schulze-Brüggemann  
Güldene Kammer 52, 36251 Bad Hersfeld

### Wahlvorschlag 5:

#### LISTE ÄLTERER ÄRZTE

1. Dr. med. Klaus Uffelmann  
Kraelingstr. 13, 35285 Gemünden

2. Dr. med. Jürgen Glatzel  
Darmstädter Str. 17, 64625 Bensheim

3. Dr. med. Norbert Löschhorn  
Villastr. 2, 64342 Seeheim-Jugenheim

4. Dr. med. Siegmund Kalinski  
Aßmannshäuser Weg 14, 60529 Frankfurt

5. Dr. med. Eckhard Stück  
Wilhelmshöher Allee 299, 34131 Kassel

6. Dr. med. Gabriel Nick  
Bermbacher Str. 3, 35619 Braunfels

7. Professor Dr. med. Frank Welter  
Galbächer Warte 8, 34560 Fritzlar

8. Dr. med. Otto Burk  
Erbacher Str. 7, 65428 Rüsselsheim

9. Dr. med. Annegret Möslein  
Eisenbahnstr. 11, 63303 Dreieich

10. Dr. med. Rolf Bluttnner  
Obermarkt 36, 35066 Frankenberg

11. Peter Braulke  
Fritz-Schubert-Ring 59, 60388 Frankfurt

12. Dr. med. Marie Netopil-Laese  
Arnsburger Str. 18, 60385 Frankfurt

13. Dr. med. Michael Köhler  
Blitzweg 3, 35039 Marburg

14. Professor Dr. med. Dieter Fritze  
Seeheimer Str. 5, 64342 Seeheim-Jugenheim

15. Dr. med. Helene Babski  
Balduinstr. 102, 60599 Frankfurt

16. Dr. med. Günter Schneider  
Schwedensteinweg 62, 35066 Frankenberg

17. Dr. med. Heidi Bak von Leszczynski  
Hühnerweg 29, 60599 Frankfurt

18. Dr. med. Dieter Schulte  
Christbuchenstr. 30, 34130 Kassel

19. Dr. med. Dieter Wagner  
Am Sauren Morgen 34, 35066 Frankenberg

20. Dr. med. Gerhard Kienzler  
Martinspfad 81, 64285 Darmstadt

21. Professor Dr. med. Alexander Uhlarik  
Zum Frohdorf 5, 35066 Frankenberg

22. Dr. med. Doris Möller-Schütte  
Frankensteiner Str. 121, 64297 Darmstadt

23. Dr. med. Wilfried Strothenke  
Plausdorfer Tor 21, 35260 Stadtallendorf

24. Dr. med. Hans Stiegelmeier  
Karlsbader Str. 14, 64295 Darmstadt

25. Dr. med. Wolfgang Renninger  
Auf dem Gericht 2, 35066 Frankenberg

- |   |  |  |
|---|--|--|
| 26. Dr. med. Manfred Krill<br>Hainerbergweg 53, 61462 Königstein      | 50. Dr. med. Wolfgang Lay<br>Buchenring 9, 35119 Rosenthal               | 7. Anja Koba<br>Eichholzweg 15, 34132 Kassel   |
| 27. Ingrid Gromotka<br>Zum Galberg 2, 34560 Fritzlar                  | 51. Dr. med. Jürgen Heyn<br>Breslauer Platz 4 a, 64287 Darmstadt         | 8. Dr. Med./Univ. Bruenn Alexander Preis<br>Kantstr. 8, 63454 Hanau  |
| 28. Dr. med. Irmgard Bartelt<br>Wingertsweg 27, 64380 Roßdorf         | 52. Dr. med. Dieter Thüre<br>Am Kirschenhang 2, 64297 Darmstadt          | 9. Barthold Hornung<br>Habichtstalgasse 26, 35037 Marburg  |
| 29. Prof. Dr. med. Rüdiger Pfab<br>Sonnhalde 12, 35041 Marburg        | 53. Dr. med. Dieter Kalden<br>Schuppertsgasse 5, 35083 Wetter            | 10. Prof. Dr.-medic(R). Dr. rer. nat. Ion<br>Christian Chiricuta<br>Auf dem Schafsberg/St. Vincenz-Kkhs.,<br>65549 Limburg |
| 30. Dr. med. Helga Elisabeth Erdniss<br>Bruchstr. 25, 60594 Frankfurt | 54. Dr. med. Josef Schratz<br>Theodor-Reh-Str. 32, 64289 Darmstadt       | 11. Dr. med. Hans-Peter Knöß<br>Potsdamer Str. 24, 35440 Linden  |
| 31. Dr. med. Burkhard Metz<br>Hölderlinweg 4, 64285 Darmstadt         | 55. Dr. med. Claus Friedel<br>Krankenhausstr. 10, 34613 Schwalmstadt     | 12. Dr. med. Annette Bellenberg<br>Gräfendeichstr. 38, 60599 Frankfurt   |
| 32. Dr. med. Günter Leiber<br>Finkenweg 8, 35096 Weimar               | 56. Dr. med. Otto Diefenbach<br>An der neuen Schule 24, 35096 Weimar     | 13. Dr. med. Ulrich Lany<br>Leipziger Str. 5, 35440 Linden   |
| 33. Professor Dr. med. Werner Ey<br>In den Rödern 52, 64297 Darmstadt | 57. Dr. med. Hans-Hermann Dietrich<br>Tannenweg 3, 35066 Frankenberg     | 14. Dr. med. Karim Tabatabai<br>Am Ruhberg 4, 56459 Girkenroth   |
| 34. Dr. med. Alexander Guntrum<br>Am Rehberg 6, 64395 Brensbach       | 58. Dr. med. Bozidar Keller<br>Schloßbergstr. 2, 34596 Bad Zwesten       | 15. Dr. med. Ulrike Valeske<br>Frickhöfer Str. 24, 65599 Dornburg  |
| 35. Dr. med. Angelika Stenner<br>Gartenstr. 2, 35285 Gemünden         | 59. Dr. med. Helmut Balzar<br>Bergring 7, 35285 Gemünden                 | 16. Sebastian Martin<br>Ferdinand-Dirichs-Str. 16, 65549 Limburg   |
| 36. Dr. med. Ulrich Gunkel<br>Gruener Weg 7, 64342 Seeheim-Jugenheim  | 60. Dr. med. Günther Lauth<br>Bruchwiesenweg 2, 35041 Marburg            | 17. Dr. med. Oliver Kohl<br>Am Rommel 8, 35418 Buseck  |
| 37. Dr. med. Martin Frei<br>Berger Str. 130, 60385 Frankfurt          | 61. Privatdozent Dr. med. Georg Mühlberger<br>Untergasse 6, 35096 Weimar | 18. Dr. med. Klaus Reinhard Flemming<br>Bahnhofstraße 9, 35781 Weilburg  |
| 38. Dr. med. Karl Morian<br>Holzhofallee 35, 64295 Darmstadt          | 62. Dr. med. Wolfgang Stenner<br>Gartenstr. 2, 35285 Gemünden            | 19. Dr. med. Walter Valeske<br>Frickhöfer Str. 24, 65599 Dornburg  |
| 39. Dr. med. Knut Loewenhardt<br>Roquetteweg 18, 64285 Darmstadt      | 63. Dr. med. Lisette Strnad<br>Friedrich-Ebert-Str. 145, 64347 Griesheim | 20. Dr. med. Kurt Petersen<br>Liebigstr. 44, 35037 Marburg   |

## Wahlvorschlag 6:

### Sichere Renten für Klinik und Praxis – NAV-Virchowbund

NAV Virchowbund, Verband der niederge-  
lassenen Ärzte Deutschlands e.V. – Landes-  
verband Hessen

1. Dr. med. Hans-Martin Hübner  
Nelkenweg 38, 35428 Langgöns
2. Dr. med. Jürgen Martin  
Ferdinand-Dirichs-Str. 16, 65549 Limburg
3. Dr. med. Sigrid Valeske-Winkler  
Mainzer Str. 15, 65550 Limburg
4. Dr. med. Horst Rebscher-Seitz  
Johann-Pipberger-Str. 2, 65520 Bad Camberg
5. Dr. med. Dipl. Chem. Hans-Dieter Zuchhold  
Daisbacher Weg 8, 65326 Aarbergen
6. Dr. med. Henning Niebuhr  
Sudetenstr. 5, 35075 Gladenbach

## Wahlvorschlag 7:

### MARBURGER BUND HESSEN

1. Dr. med. Ursula Stüwe  
Dreiruthenweg 14, 65388 Schlangenbad
2. Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Scholz  
Hegweg 5, 35398 Gießen
3. Dr. med. Raoul Hecker  
An der Fasanerie 1, 64521 Groß-Gerau
4. Dr. med. Susanne Johna  
Weinbergblick 16, 65399 Kiedrich
5. Dr. med. Gerhard Schreiner  
Am Rausch 19, 36103 Fliesen
6. Dr. med. Dipl.-Chem. Paul Otto Nowak  
Hassencampweg 8, 35066 Frankenberg
7. Stephan Hermann Bork  
Himmelsgasse 3, 34128 Kassel

## Landesärztekammer Hessen

8. Dr. med. Matthias Moreth  
Taubenblick 38, 65760 Eschborn
9. Dr. med. Thorsten Steinfeldt  
Cilly-Schäfer-Str. 5, 35037 Marburg
10. Stefan Hornung  
Sonnenblick 10, 61184 Karben
11. Professor Dr. med. Horst Kuni  
Auf dem Wüsten 5, 35043 Marburg
12. Dr. med. Günther Golla  
Pfanmüllerweg 8, 64289 Darmstadt
13. Christian Dierkes  
Frankfurter Str. 121, 35392 Gießen
14. Dr. med. Titus Schenck zu Schweinsberg  
Mittelhof, 35260 Stadthallendorf
15. Dr. med. H. Christian Piper  
Karrnweg 10, 65199 Wiesbaden
16. Dr. med. Markus Herkströter  
Martinskirchstr. 68 b, 60529 Frankfurt
17. Dr. med. Ingmar Hornke  
Am Hahnwald 15, 65527 Niedernhausen
18. Rainer Oliver Ibing  
Thüringer Str. 17, 36093 Künzell
19. Joachim Odenwald  
Breslauer Str. 45, 35576 Wetzlar
20. Ltd. Medizinaldirektor Dr. med. Dr.-Ing.  
Hans-Dieter Rudolph  
Orchideenweg 33, 34128 Kassel
21. Dr. med. Karlhans Baumgartl  
Büchnerweg 2, 64319 Pfungstadt
22. Kolja Deicke  
Neckarweg 13, 34131 Kassel
23. Dr. med. Harald Krieger  
Potsdamer Str. 20, 35440 Linden
24. Dr. med. Florian Stumpf  
Ferdinand-Schneider-Str. 10, 36043 Fulda
25. Lars Bodammer  
Textorstr. 81, 60594 Frankfurt
26. Dr. med. Helge-Lothar Förster  
Pfortenstr. 57 b, 60386 Frankfurt
27. Priv.-Doz. Dr. med. Jan Schmitt  
Fontanestr. 36, 35039 Marburg
28. Dr. med. Dieter Pohland  
Am Schlossgarten 18, 55559 Bretzenheim
29. Dr. med. Eike-Peter Schäfer  
Hochstr. 28, 35232 Dautphetal
30. Matthias Viehmann  
Dammstr. 48, 35390 Gießen
31. Dr. med. Frank-Albrecht Huttel  
Freudenthaler Str. 8, 65232 Taunusstein
32. Dr. med. Klaus Ott  
Weimarer Str. 37, 36093 Künzell
33. Frank Seibert-Alves, MBBS  
Kettenhofweg 18, 60325 Frankfurt
34. Dr. med. Juergen Ries  
Wingertstr. 40, 63165 Mühlheim
35. Dr. med. Christoph Jensch-Schick  
Oberweg 56, 60318 Frankfurt
36. Dr. med. Detlef Rupp  
Robert-Schumann-Str. 20, 35423 Lich
37. Lothar Hebel  
Arnsburger Str. 58, 60385 Frankfurt
38. Daniel Merten  
Griesgrund 29, 63500 Seligenstadt
39. Dr. med. Friedrich-Herbert Lemmer  
Auf der Nachtweide 4, 61352 Bad Homburg
40. Annette Albrecht  
Bühlstr. 7, 37073 Göttingen
41. Christoph Thesen  
Schlesierstraße 7, 35630 Ehringshausen
42. Uwe Winkler  
Blaue Hofstadt 29, 35043 Marburg
43. Dr. med. Robert Johna  
Weinbergblick 16, 65399 Kiedrich
44. Dr. med. Jörg-Michael Goldbach  
Am Felsenkeller 25, 36100 Petersberg
45. Sabine Moos  
Grasweg 52, 35418 Buseck
46. Dr. med. Heiko Rühl  
Wingertshecke 9, 35392 Gießen
47. Marcus Kappel  
Wellener Str. 8, 34560 Fritzlar
48. Dr. med. Ralf Schneider  
Adalbertstr. 27, 36039 Fulda
49. Dr. med. Matthias Hübner  
Bartholomäus-Arnoldi-Str. 13, 61250 Usingen
50. Dr. med. Stephan Nautscher-Timmermann  
Grüneburgweg 11, 60322 Frankfurt
51. Dr. med. Guenter Hedtmann  
Frankensteiner Str. 148 a, 64297 Darmstadt
52. Dr. med. Christian Schmidt-Hestermann  
Lutherstr. 3, 35091 Cölbe
53. Dr. med. Karl-Heinz Endres  
Castillostr. 10, 61348 Bad Homburg
54. Ltd. Med. Dir.i.R. Dr. med. Wolfram Staerk  
Zur Huenschen Burg 6, 34369 Hofgeismar
55. Dr. phil. nat. Johannes Kramer  
Ginnheimer Landstr. 140, 60431 Frankfurt
56. Ludger Levers  
Max-Reger-Str. 1, 35392 Gießen
57. Dr. med. Alexander Ullrich  
Linkstr. 67, 65933 Frankfurt
58. Dr. med. Juergen Richter  
Fritz-Schubert-Ring 35, 60388 Frankfurt
59. Dr. med. Arno Franzen  
Mitternachtsgasse 3, 55116 Mainz
60. Lutz-Peter Loewenstein  
Aueweg 18, 61118 Bad Vilbel
61. Dr. med. Michael Peter Maiwald  
Brucknerstr. 90, 64291 Darmstadt
62. Dr. med. Thomas Zickgraf  
Matthias-Claudius-Str. 5, 65185 Wiesbaden
63. Dr. med. Heinz Fontanji  
Teudaldstr. 6, 55299 Nackenheim
64. Dr. med. Ibrahim Masoud  
Mainzer Str. 153, 55124 Mainz
65. Dr. med. Wolfgang Völker  
Industriestr. 2 d, 63543 Neuberg
66. Dr. med. Stephan Wischer  
Baurat-Gerber-Str. 15, 37073 Göttingen
67. Dr. med. Doris Jentsch  
Heinrich-Pette-Str. 2 C, 65191 Wiesbaden
68. Örs Sajthy  
Am Wiesenrain 14, 60431 Frankfurt
69. Prof. Dr. med. Friedhelm Zanella  
An der Steinkaute 11, 63225 Langen
70. Ralf Mäser  
Eschtalstr. 7, 65529 Waldems
71. Dr. med. Ulrich Schu  
Schwalbenweg 7, 35043 Marburg
72. Peter Artelt  
Obere Hausbergstr. 5 A, 36199 Rotenburg
73. Dr. med. Michael Lutz-Dettinger  
Seebachweg 16, 74395 Mundelsheim
74. Thilo Heitsch  
Hasenpfad 8, 35394 Gießen
75. Dr. med. Mathias Müller  
Theodor-Heuss-Str. 6, 61231 Bad Nauheim
76. Dominik Ewald  
Postfach 12 65, 65797 Bad Soden
77. Carlos-Bernhard Gonzalez Hofmann  
Am Lindenbaum 23, 60433 Frankfurt
78. Dr. med. Torsten Eckhardt  
Burgstr. 6 a, 65552 Limburg
79. Dr. med. Mario Knoch  
Am Kühnfeld 2, 34626 Neukirchen

- |  |   |  |
|--|---|--|
| 80. Dr. med. Christoph Welter<br>Im Geeren 64, 60433 Frankfurt                   | 104. Dr. med. Wolfgang Schaub<br>Gluckstr. 23, 65812 Bad Soden                | 128. Dr. med. Axel Moritz<br>Eschersheimer Landstr. 93, 60322 Frankfurt    |
| 81. Dr. med. Hanna Enders<br>Röderstr. 35, 64367 Mühlthal                        | 105. Dr. med. Can Imirzalioglu<br>Kleine Mühlgasse 4, 35390 Gießen            | 129. Sandra Balan<br>Württembergerstr. 9, 65824 Schwalbach                 |
| 82. Dr. med. Dorothea Herold<br>Reitgasse 4, 35037 Marburg                       | 106. Payam Katebini<br>Georg-Voigt-Str. 90, 35039 Marburg                     | 130. Dr. med. Florian Bode<br>Hohe Str. 12, 60388 Frankfurt                |
| 83. Priv.-Doz. Dr. med. Heinz Harbach<br>Goethestr. 7, 65549 Limburg             | 107. Dr. med. Wolfgang Zerahn<br>Elnhäuser Str. 19, 35041 Marburg             | 131. Dr. med. Martin Koller<br>Saalgasse 8, 65183 Wiesbaden                |
| 84. Dr. med. Hans-Ulrich Guenther<br>Am Luhnfeld 30, 36093 Künzell               | 108. Dr. med. Mauricio Flores Reyes<br>Am Weinberg 8, 65239 Hochheim          |  |
| 85. Dr. med. Kartz-Bogislav Baller<br>Wiesenaueweg 9, 63628 Bad Soden-Salmünster | 109. Priv.Do. Dr. med. Hans-Georg Olbrich<br>Kirchweg 27, 63303 Dreieich      |  |
| 86. Dr. med. Gerhard Willi Otto Birn<br>Lortzingstr. 3, 63069 Offenbach          | 110. Dr. med. Margret Petermüller<br>Mozartstr. 8, 65193 Wiesbaden            |  |
| 87. Kai Grahl<br>Schweizer Straße 45, 60594 Frankfurt                            | 111. Dr. med. Daniel Kersten<br>Burgstr. 10, 35644 Hohenahr                   |  |
| 88. Ingobert Bevern<br>Ahornweg 20, 37269 Eschwege                               | 112. Dr. med. Andreas Leonhardt<br>Oberweg 22, 35041 Marburg                  |  |
| 89. Dr. med. Yvonne Jumeau-Ziemendorff<br>Hünefeldstr. 3, 65205 Wiesbaden        | 113. Daniel Fries<br>Friedrichstr. 15, 65830 Kriftel                          |  |
| 90. Anne Dingler<br>Mathildenstr. 38, 64285 Darmstadt                            | 114. Dr. med. Hartmut Sanke<br>Alt Niederhofheim 23, 65835 Liederbach         |  |
| 91. Manfred Ziemendorff<br>Hünefeldstr. 3, 65205 Wiesbaden                       | 115. Karin Schröpl<br>Klosterstr. 53, 55124 Mainz                             |  |
| 92. Dr. med. Eike Stolle<br>Bussardstr. 1, 63263 Neu-Isenburg                    | 116. Manfred Haas<br>Ernst-Arnold-Str. 24, 36304 Alsfeld                      |  |
| 93. Dr. med. Ulrike Hennewig<br>Kreutzerstr. 13, 60318 Frankfurt                 | 117. Dr. med. Ralf Piechotta<br>Boppenhausenstr. 8, 34121 Kassel              |  |
| 94. Dr. med. Arnd Afflerbach<br>Adlerweg 18, 61231 Bad Nauheim                   | 118. Dr. med. Johannes Kutzenberger<br>Fontanestr. 16, 34596 Bad Zwesten      |  |
| 95. Dr. med. Heike Schulze<br>Am alten Kirchweg 3, 32805 Horn-Bad Meinberg       | 119. Dr. med. Barbara Alpmann<br>An der Gedächtniskirche 8, 61350 Bad Homburg |  |
| 96. Aranka Krüger<br>Gaffkystr. 9/App. 311, 35392 Gießen                         | 120. Judith Geisler<br>Triebstr. 63, 63607 Wächtersbach                       |  |
| 97. Dr. med. Kurt Jung<br>Bismarckstr. 10, 37269 Eschwege                        | 121. Dr. med. Klaus Feussner<br>Am Lotzenwald 46, 65719 Hofheim               |  |
| 98. Ingolf Lothar Lißfeld<br>Am Falkenstein 1, 65606 Villmar                     | 122. Torsten Müller<br>Hans-Neusel-Str. 6 E, 34246 Vellmar                    |  |
| 99. Dr. med. Manfred Helmut Richter<br>Auf der Hohl 3, 35457 Lollar              | 123. Dr. med. Henrik Reygers<br>Die Lindenäcker 2, 36367 Wartenberg           |  |
| 100. Michael Stahl<br>Beneckestr. 18, 61231 Bad Nauheim                          | 124. Stephan Eisfeld<br>Ockershäuser Allee 30, 35037 Marburg                  |  |
| 101. Dr. med. Annegreth Kienle<br>Schulstr. 16, 34513 Waldeck                    | 125. Dr. med. Sönke Kraak<br>Erich-Ollenhauer-Str. 59, 65187 Wiesbaden        |  |
| 102. Dr. med. Claudia Lerch<br>Hasengartenstr. 34 e, 65189 Wiesbaden             | 126. Dr. med. Lutz Lebershausen<br>Neuer Weg 2, 35764 Sinn                    |  |
| 103. Dr. med. Martin Schüler<br>Friedrich-Birkendahlstr. 14, 35745 Herborn       | 127. Dr. med. Bodo Andreas Schlangmann<br>Ahornweg 1, 34292 Ahnatal           |  |
|  |   | 1. Dr. med. Dieter Conrad<br>Heideweg 5, 34599 Neuental                    |
|  |   | 2. Dr. med. Günter Haas<br>Knodener-Kopf-Str. 42, 64686 Lautertal          |
|  |   | 3. Dr. med. Gerd Zimmermann<br>Kapellenstr. 9, 65719 Hofheim               |
|  |   | 4. Erich Lickroth<br>Hochstr. 17, 64750 Lützelbach                         |
|  |   | 5. Dr. med. Detlev Steininger<br>Ringstraße 102, 64297 Darmstadt           |
|  |   | 6. Dr. med. Michael Gehrke<br>Erich-Kaestner Str. 9, 63303 Dreieich        |
|  |   | 7. Michael Andor<br>Luxemburger Str. 6, 64521 Groß-Gerau                   |
|  |   | 8. Martin Leimbeck<br>Weilburger Str. 42, 35619 Braunfels                  |
|  |   | 9. Gerhard Peleska<br>Am Richtsberg 58, 35039 Marburg                      |
|  |   | 10. Dr. med. Egbert Reichwein<br>Am Lahnufer 26, 65606 Villmar             |
|  |   | 11. Dr. med. Harald Bär-Palmié<br>Großenritter Str. 4-6, 34270 Schauenburg |
|  |   | 12. Dr. med. Wolfgang Seher<br>Am Weigelsgarten 47, 60433 Frankfurt        |
|  |   | 13. Dr. med. Lothar Werner Hofmann<br>Kasseler Str. 52, 34246 Vellmar      |
|  |   | 14. Dr. med. Hansjoachim Stürmer<br>Bahnhofstr. 11, 63579 Freigericht      |
|  |   | 15. Dr. med. Eckhard Starke<br>Sinnweg 13, 63071 Offenbach                 |
|  |   | 16. Dr. med. Mirtscho Stafunsky<br>In der Struth 13, 35041 Marburg         |
|  |   | 17. Michael Thomas Knoll<br>Postfach 1165, 35419 Lich                      |

## Wahlvorschlag 8:

### Die Hausärzte (Allgemeinmedizin, Pädiatrie, Hausärztliche Internisten)

1. Dr. med. Dieter Conrad  
Heideweg 5, 34599 Neuental
2. Dr. med. Günter Haas  
Knodener-Kopf-Str. 42, 64686 Lautertal
3. Dr. med. Gerd Zimmermann  
Kapellenstr. 9, 65719 Hofheim
4. Erich Lickroth  
Hochstr. 17, 64750 Lützelbach
5. Dr. med. Detlev Steininger  
Ringstraße 102, 64297 Darmstadt
6. Dr. med. Michael Gehrke  
Erich-Kaestner Str. 9, 63303 Dreieich
7. Michael Andor  
Luxemburger Str. 6, 64521 Groß-Gerau
8. Martin Leimbeck  
Weilburger Str. 42, 35619 Braunfels
9. Gerhard Peleska  
Am Richtsberg 58, 35039 Marburg
10. Dr. med. Egbert Reichwein  
Am Lahnufer 26, 65606 Villmar
11. Dr. med. Harald Bär-Palmié  
Großenritter Str. 4-6, 34270 Schauenburg
12. Dr. med. Wolfgang Seher  
Am Weigelsgarten 47, 60433 Frankfurt
13. Dr. med. Lothar Werner Hofmann  
Kasseler Str. 52, 34246 Vellmar
14. Dr. med. Hansjoachim Stürmer  
Bahnhofstr. 11, 63579 Freigericht
15. Dr. med. Eckhard Starke  
Sinnweg 13, 63071 Offenbach
16. Dr. med. Mirtscho Stafunsky  
In der Struth 13, 35041 Marburg
17. Michael Thomas Knoll  
Postfach 1165, 35419 Lich

## Landesärztekammer Hessen

18. Dr. med. Burckhard Dietz-Magel  
Lauterbacher Str. 18, 36323 Grebenau
19. Dr. med. Holger Michaelsen  
Adelheidstr. 14, 65185 Wiesbaden
20. Dr. med. Klaus Meyer  
Alte Breite 17 a, 34128 Kassel
21. Theodor Psyrakis  
Im Plaul 5 a, 55270 Essenheim
22. Dr. med. Uwe Wolfgang Popert  
Olgastr. 5, 34119 Kassel
23. Dr. med. Winfried Winter  
Wolfstr. 62, 63500 Seligenstadt
24. Ernst Neuschild  
Auf der Höhe 8, 64686 Lautertal
25. Dr. med. Horst Löckermann  
Pfanmüllerweg 27, 64289 Darmstadt
26. Dr. med. Joachim Feßler  
Grabenstr. 60, 65439 Flörsheim
27. Prof. Dr. med., M.H.Sc./  
Univ. of Toronto  
Norbert Donner-Banzhoff  
Blitzweg 5, 35039 Marburg
28. Dr. med. Monika Simon  
Rosenpark 2, 65795 Hattersheim
29. Dr. med. Rüdiger Günther  
Zum Bachstaden 19, 63674 Altstadt
30. Wolf Eckert  
Rheinstr. 8, 61206 Wöllstadt
31. Dr. med. Gerhard Wetzig  
Nibelungenstr. 103, 64678 Lindenfels
32. Dr. med. Thomas Heinrich Vietor  
Am Jagdstein 13, 36043 Fulda
33. Dr. med. Alexander Kubesch  
Zur Lieserhöhe 28, 36381 Schlüchtern
34. Dr. med. Ernst Kertel  
Roßkopfstr. 5, 60439 Frankfurt
35. Dr. med. Josef Werner  
Ackerweg 1, 36148 Kalbach
36. Armin Beck  
Erlenstr. 8, 65439 Flörsheim
37. Dr. med. Philip Sänger  
Gartenstr. 175, 63263 Neu-Isenburg
38. dr./Univ.Zagreb Zlatko Prister  
Brüder-Grimm-Str. 40, 60385 Frankfurt
39. Dr. med. Rolf Seidel  
Feldbergstr. 14, 35043 Marburg
40. Dr. med. Frank Spoden  
Herlenstückshaag 26, 65779 Kelkheim
41. Dr. med. Hans Juergen Wolfring  
Emmastr. 21, 63500 Seligenstadt
42. Docteur en Medecine/Staatsuniversität \*  
Michel Roumer  
Böhmerstr. 4, 60322 Frankfurt
43. Dr. med. Wolfgang König  
Heinrichstr. 68, 64354 Reinheim
44. Dr. med. Heinz Schiller  
Bachstr. 24, 63071 Offenbach
45. Dr. med. Klaus Winckler  
Georg-Speyer-Str. 11, 60487 Frankfurt
46. Dr. med. Minou Agah-Steinebach  
Königsteiner Str. 86 A, 65812 Bad Soden
47. Dr. med. Gerd Appel  
Käthe-Kollwitz-Str. 29, 34134 Kassel
48. Dr. med. Ulrich Bauer  
Darmstädter Str. 9, 64385 Reichelsheim
49. Dr. med. Thomas Baumann  
Speyerstraße 30, 68649 Groß-Rohrheim
50. Dr. med. Ludwig Becker  
Mainzer Str. 7, 64579 Gernsheim
51. Dr. med. Christoph Berger  
Geschwister-Scholl-Str. 1, 65232 Taunusstein
52. Dr. med. Ulrich Bijok  
Heinemannstraße 2, 64354 Reinheim
53. Dr. med. Rosemarie Böcher  
Humburgstr. 18, 61381 Friedrichsdorf
54. Dr. med. Stefan Brenck  
Ludwig-Erhard-Platz 6, 63110 Rodgau
55. Dr.-medic/IFM u. Pharm. Bukarest Viorel Bucur  
Lessingstr. 22, 63512 Hainburg
56. Dr. med. Andreas Bunk-Meißner  
Eichenring 9, 35428 Langgöns
57. Dr. med. Jürgen Burdenski  
Am Dachsberg 110, 60435 Frankfurt
58. Dr. med. Dr. med. dent. Wolfgang Burkard  
Wartweg 31, 35392 Gießen
59. Dr. med. Hatem Bustami  
Schillerstr. 17, 63533 Mainhausen
60. Darina Casetti  
Hadrianstr. 8, 61130 Nidderau
61. Dr. med. Stephan Cortis  
Wiesenweg 2, 37296 Ringgau
62. Dr. med. Martin Deinhart  
Burgallee 42, 61231 Bad Nauheim
63. Dr. med. Lothar Dejon  
Dietsheimer Str. 46, 63073 Offenbach
64. Dr. med. Patrick Derra  
Schillerstr. 6, 61440 Oberursel
65. Karsten Diehls  
Kornblumenweg 28, 34125 Kassel
66. Dr. med. Regina Draheim  
Steinbachstr. 17, 65510 Hünstetten
67. Dr. med. Hans-Ludwig Dralle  
Postfach 11 08, 34458 Wolfhagen
68. Lars Endrueit  
Danziger Str. 105, 61118 Bad Vilbel
69. Rüdiger Engel  
Fahler 91, 35708 Haiger
70. Martin Erdmann  
Am Krümmershof 37, 34132 Kassel
71. Dr. med. Michael Fieber  
Lerchenweg 23, 35578 Wetzlar
72. Dr.-medic Irene-Gabriele Fischer-Nestor  
Wiesenstr. 57, 63071 Offenbach
73. Joachim Fleischhut  
Am Klosterrain 8, 34621 Frielendorf
74. Gangolf Florack-Genotte  
Mittelweg 3, 34305 Niedenstein
75. Andreas Förster  
Albrecht-Dürer-Str. 4, 68623 Lampertheim
76. Dr. med. Friedrich Freitag  
Tannenstr. 6, 35781 Weilburg
77. Dr. med. Ruediger Froelich  
Landgrafenstr. 56, 37235 Hessisch Lichtenau
78. Dr. med. Andreas Fürsch  
Hammar skjöldring 101, 60439 Frankfurt
79. Raymund Geis  
Bessinger Str. 27, 35447 Reiskirchen
80. Dr. med. Karsten Gnann,  
Fehlheimer Straße 44, 64625 Bensheim
81. Antje Görbing  
Ulmtalstr. 23 a, 35753 Greifenstein
82. Dr. med. Helmuth Greger  
Hunsrückstr. 42, 34134 Kassel
83. Wolfgang Gregorovius  
Dürer Hagen 25, 34537 Bad Wildungen
84. Dr. med. Barbara Groß-Fengels  
Sudetenstr. 24, 35428 Langgöns
85. Dr. med. Frank Gschrey  
Am Kreuzacker 12, 63150 Heusenstamm
86. Dr. med. Ralf Rudi Günther  
Rosenstr. 34, 63179 Obertshausen
87. Christoph Haag  
Im Plutsch 26, 34128 Kassel
88. Erhard Hain  
Gecksburg 6 B, 34513 Waldeck

89. Dr. med. Walter Roberto Hamel  
Sammetwiesen 17, 34621 Frielendorf
90. Dr. med. Karl-Ludwig Händel  
Am Wildzaun 19, 64546 Mörfelden-Walldorf
91. Dr. med. Theresia Hartenstein-Pettla,  
Morgensternstr. 26, 60596 Frankfurt
92. Wolfram Hartig  
Arnsburger Str. 25, 60385 Frankfurt
93. Dr. med. Joachim Hebel  
Conrad-Bischoff-Weg 16, 37213 Witzenhausen
94. Dr. med. Rolf-Dieter Heck  
Sandweg 29, 60316 Frankfurt
95. Dr. med. Firouz Heidari  
Thüringer Str. 11, 34314 Espenau
96. Dr. med. Willi Heinrich  
Schießhütte 13, 63505 Langenselbold
97. Heinz Heinzer  
Gerichtsstr. 6, 65510 Idstein
98. Dr. med. Peter-Michael Heller  
Wiesenspfad 10, 64405 Fischbachtal
99. Rainer Hennings  
Meriansicht 5 A, 35683 Dillenburg
100. Dr. med. Karl-Heinz Herber  
Schöne Aussicht 9, 65396 Walluf
101. Dr. med. Willy Herget  
Siedlungsstr. 11, 36167 Nüsttal
102. Dr. med. Dieter Hergut  
Gartenstr. 1, 34513 Waldeck
103. Dr. med. Joachim Herz  
Am Hutekamp 1, 34130 Kassel
104. Dr. med. Thomas Hoefft  
Lindenstr. 1, 36154 Hosenfeld
105. Peter Hoffmann  
Schulstr. 10, 35716 Dietzhölztal
106. Dr. med. Ulrich Holtappels  
Rüdesheimerstr. 25, 65388 Schlangenbad
107. Harald Holzhäuser  
Elkershaeuser Berg 4, 35789 Weilmünster
108. Dr. med. Jann Hünermund  
Am Fuchsgarten 1, 37296 Ringgau
109. Uwe Hüttner  
Schückingstr. 34, 35037 Marburg
110. Dr. med. Barbara Ibe  
Waldstr. 52, 35440 Linden
111. Dr. med. Manfred Jung  
Waldstr. 2 A, 35644 Hohenahr
112. Dr. med. Rudolf Jung  
Forstweg 7, 69518 Abtsteinach
113. Dr. med. Detlef Just  
Kolpingstr. 21, 61137 Schöneck
114. Ilona Karl-Junker  
Wallonenstr. 5, 69250 Schönau
115. Dr. med. Stephan Kaula  
Alemannenweg 1, 61381 Friedrichsdorf
116. Dr. med. Sabine Kimmel  
Schloßstr. 4, 64397 Modautal
117. Dr. med. Rainer Kittel  
Raiffeisenstr. 25, 35099 Burgwald
118. Dr. med. Erwin Koch  
Im Langenstrich 3, 35619 Braunfels
119. Peter Kohl  
Gerhart-Hauptmann-Str. 23, 64839 Münster
120. Dr. med. Frank Köhler  
Schifferstr. 18, 60594 Frankfurt
121. Dr. med. Christoph König  
Strichpfuhsweg 11, 34582 Borken
122. Thomas Krause  
Liebigstr. 31, 35037 Marburg
123. Thomas Krüger-Zechlin  
Austr. 20, 35745 Herboren
124. Dr. med. Christiane Kunz  
Klosterhofstr. 32, 65931 Frankfurt
125. Dr. med. Dieter Ladwig  
Berliner Str. 9, 35315 Homberg
126. Joachim Lang  
Adolf-Spiess-Str. 10, 36341 Lauterbach
127. Karl-Heinz Leibold  
Brunnenstr. 4, 36148 Kalbach
128. Lothar Leugering  
Eisenacher Str. 164, 36208 Wildeck
129. Dott./Univ. Neapel Donato Lomiento  
Im Venussee 24-26, 63452 Hanau
130. Dr. med. Nikolaus Lommel  
Rückertstr. 26, 60314 Frankfurt
131. Dr. med. Alexander Loos  
Offenbacher Landstr. 294, 60599 Frankfurt
132. Gerhard Luckemeyer  
An der Johanneskirche 4, 35390 Gießen
133. Dr. med. Ingo Lüder-Lühr  
Offenbacher Str. 62-64, 63128 Dietzenbach
134. Dr. med. Christian Lüders  
Grosse Allee 51, 34454 Arolsen
135. Dr. Elmar Mann  
Frankfurter Str. 90, 61231 Bad Nauheim
136. Dr. med. Dipl.-Biologe Gerd-Ewald Manteuffel  
Mittelweg 12, 35041 Marburg
137. Dr. med. Klaus Martin  
Gaisaer Tor, 36169 Rasdorf
138. Eva-Marie Martini-Weise  
Im Rosental 5, 34132 Kassel
139. Dr. med. Horst Maurer  
Saalburgstr. 28, 61130 Nidderau
140. Walter Meyer  
Danziger Str. 12, 37194 Wahlsburg
141. Dr. med. Karlheinz Michels  
Hintergasse 10 b, 63505 Langenselbold
142. Dr. med. Inge Mierau  
Querstr. 1, 34292 Ahnatal
143. Dr. med. Reinhard Möller  
Am Hange 38, 34130 Kassel
144. Dr. med. Hans-Uwe Mück  
Frankfurter Str. 119, 63067 Offenbach
145. Dr. med. Björn Müller  
Hainkopfstr. 12, 65817 Eppstein
146. Christian Müller  
Foellerweg 76, 61352 Bad Homburg
147. Dr. med. Michael Müller  
Sudetenstr. 62, 63571 Gelnhäusen
148. Dr. med. Martin Müllerleile  
Altkönigstr. 21, 61440 Oberursel
149. Dr. med. Marianne Munteanu  
Drosselweg 7, 65835 Liederbach
150. Dr. med. Bernhard Nadenau  
Auf der Lyck 25, 65597 Hünfelden
151. Armin Neumann  
Jahnstr. 25, 35423 Lich
152. Dr. med. Andreas Nitzsche  
Weilbergstr. 7, 61389 Schmitten
153. Dr. med. Ronald Nock  
Robert-Koch-Str. 7, 64380 Roßdorf
154. Dr. med. Christian Ott  
Kolpingstr. 30 a, 63762 Großostheim
155. Ralf Petereit  
An der Landwehr 33, 61130 Nidderau
156. Friedrich Wilhelm Petry  
Jahnstr. 1, 35580 Wetzlar
157. Dr. med. Leon Pflug  
Toni-Sender-Str. 57, 65936 Frankfurt
158. Dr. med. Wolfgang Pilz  
Südstr. 23, 61169 Friedberg
159. Dr./Univ. Mailand Diana Pomer  
Ulmenstr. 45, 60325 Frankfurt
160. Dr. med. Joachim Pries  
Im Hohlweg 17, 34497 Korbach

## Landesärztekammer Hessen

161. Dr. med. vet. Peter-Paul Reichelt  
Lindigstr. 10, 36266 Heringen
162. Dr. med. Jürgen Remmert  
Wasserkuppenstr. 24, 36145 Hofbieber
163. Dr. med. Stephan Remy  
Ulmenring 47, 35418 Buseck
164. Dr. med. Rolf Rheinheimer  
Taunusstr. 36 a, 61267 Neu-Anspach
165. Dr. med. Hans-Werner Richardt  
Bergstr. 28, 34369 Hofgeismar
166. Dr. med. Klaus Rissmann  
Taunusstr. 49, 65779 Kelkheim
167. Dr. med. Katharina Rogowski-Weber  
Wilhelm-Meister-Str. 3,  
61348 Bad Homburg
168. Dr. med. Ernst Rohde  
Ben-Gurion-Ring 163, 60437 Frankfurt
169. Dr. med. Andreas Roth  
Flachslandstr. 9, 65207 Wiesbaden
170. Dr. med. Vera Rothenberg  
Mainstr. 54, 63263 Neu-Isenburg
171. Dr. med. Peter Rothkegel  
Sudetenring 12, 35510 Butzbach
172. Dr. med. Christiane Sauer  
Am Windrad 33, 36251 Bad Hersfeld
173. Dr. med. Hermann Sauer  
Am Gänsrasen 19, 36110 Schlitz
174. Dr. med. Matthias Scheitza  
Am Kappelgarten 50, 60389 Frankfurt
175. Dr. med. Joachim Schellhaas  
Waldstr. 18, 64405 Fischbachtal
176. Dr. med. Edmond Schiek-Kunz  
Klosterhofstr. 32, 65931 Frankfurt
177. Dr. med. Bernd Schlemper  
Solmsstr. 3, 35647 Waldsolms
178. Dr. med. Stefan F. Schlesinger  
Rotlintstr. 96, 60389 Frankfurt
179. Dr. med. Naum Schmidt  
Wachenheimer Str. 93,  
65835 Liederbach
180. Roland Schneider  
Sperberweg 18, 65606 Villmar
181. Dr. med. Gabriele Schneider-Ruffert  
Am Eisernen Schlag 22, 60431 Frankfurt
182. Dr. med. Mario Scholl  
Fenchelring 25, 65191 Wiesbaden
183. Monika Schoo  
Rumpfenheimer Schloßgasse 2,  
63075 Offenbach
184. Dr. med. Friedrich Schreiber  
Lotzstr. 25, 65934 Frankfurt
185. Dr. med. Ansgar Schultheis  
Rhönbergstr. 39, 36100 Petersberg
186. Dr. med. Hans Goetz Schweighöfer  
Nordhäuser Str. 13, 34454 Bad Arolsen
187. Dr. med. Walter Seelinger  
Espenweg 14, 68623 Lampertheim
188. Dr. med. Joachim Seffrin  
Theodor-Heuss-Str. 16, 64287 Darmstadt
189. Dr. med. Gerhard Seidel  
Fritz-Himmelman-Str. 13, 35119 Rosenthal
190. Dr. med. Renate Sellmann-Richter  
Sportstr. 9, 34508 Willingen
191. Werner Sonntag  
Am Weidenstrauch 8, 35102 Lohra
192. Michael Stickel  
Offenbacher Landstr. 6, 63500 Seligenstadt
193. Dr. med. Dieter Stübinger  
Beethovenstr. 18, 35279 Neustadt
194. Kurt Theilmann  
Karl-Froeb-Str. 15, 63607 Wächtersbach
195. Uwe Thürmer  
Georg-Speyer-Str. 11, 60487 Frankfurt
196. Reinhart Trumpp  
Hainstr. 56, 63486 Bruchköbel
197. Dr. med. Felix Ulreich  
Baustr. 17, 60322 Frankfurt
198. Dr. med. Ronald Dirk Waehner  
Königsberger Str. 87, 65307 Bad Schwalbach
199. Joachim Wolfgang Walter  
Wiesenstr. 4, 64367 Mühlthal
200. Dr. med. Focko Weberling  
Dahlienweg 9, 35633 Lahnau
201. Martina Welge  
Heimatstr. 4, 63571 Gelnhausen
202. Hartmut Winter  
Im Gefälle 43, 35039 Marburg
203. Ralf Wittwer  
Wiesenstr. 4, 34513 Waldeck
204. Michael Ziegler  
Milseburgstr. 7, 36115 Ehrenberg
205. Karin Ziemann-Aponte Ribero  
Im Setzling 1 a, 63571 Gelnhausen
206. Dr. med. Juergen Zillinger  
Bergstr. 3 a, 63517 Rodenbach
207. Wolfgang Zobel  
Waldstr. 11 a, 64653 Lorsch

## Wahlvorschlag 9:

### ÄrztINNEN Hessen

(Fachärztinnen, Hausärztinnen, angestellte Ärztinnen, niedergelassene Ärztinnen, Ärztinnen in Weiterbildung u.a.)

1. Monika Buchalik  
Eichhornstr. 6, 63454 Hanau
2. Dr. med. Bettina Conrad  
Heideweg 5, 34599 Neuental
3. Dr. med. Sylvia-Gabriele Mieke  
Häberlinstr. 4, 60431 Frankfurt
4. Prof. Dr. med. Jutta Peters  
Töplitzstr. 3, 60596 Frankfurt
5. Dr. med. Sabine Olischläger  
Büdinger Str. 19, 63543 Neuberg
6. Dr. med. Christiane Odenwald  
Bücherweg 1 f, 63477 Maintal
7. Dr. med. Gisela Illies  
Remisenweg 17, 63454 Hanau
8. Dr. med. Doris Grether  
Mellenseeestr. 32, 63456 Hanau
9. Dr. med. Brigitte Hentschel-Weiß  
Schillerstr. 26, 64521 Groß-Gerau
10. Dr. med. Claudia Jacobi  
Am Atzelberg 17, 64521 Groß-Gerau
11. Birgit Cremer  
Birkenweg 2, 63150 Heusenstamm
12. Dr. med. Ulrike Söling  
Christbuchenstr. 155, 34130 Kassel
13. Christa Lips-Schulte  
Alt-Enkheim 18, 60388 Frankfurt
14. Dr. med. Heike Raestrup  
Odenwaldstr. 15, 61440 Oberursel
15. Dr. med. Kathrin Kytzia-Kubesch  
Zur Lieserhöhe 28, 36381 Schlüchtern
16. Dr. med. Rita Löw  
Ludwigstr. 23 B, 63456 Hanau
17. Mathilde Dürr-Hohenthanner  
Am Lindig 11, 36269 Philippsthal
18. Dr. med. Andrea Grunewald  
Vogtstr. 68, 60322 Frankfurt
19. Professor Dr. med. Erika Baum  
Dresdener Str. 34, 35444 Biebertal
20. Dr. med. Sophie Barucha  
Schmittweg 39, 64291 Darmstadt
21. Dr. med. Eva Barekzai  
Florscheidstr. 33, 63477 Maintal

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 22. Dr. med. Barbara Bode<br>Hohe Straße 12, 60388 Frankfurt                    | 46. Amóne Meyer-Ruediger<br>Mühlstr. 13, 34596 Bad Zwesten                            | 70. Dr. med. Michaela-Penelope Wüllner<br>Korbacher Str. 267, 34132 Kassel |
| 23. Nadine Brandt<br>Ingolstädter Str. 34, 60316 Frankfurt                      | 47. Iris Nagelmeier<br>Parkstr. 55, 34119 Kassel                                      | 71. Dr. med. Uta Ziegler<br>Kaiserstr. 97, 63065 Offenbach                 |
| 24. Frauke Conrad<br>Falkstr. 45, 60487 Frankfurt                               | 48. Dr. med. Jutta Okon<br>Albert-Schweitzer-Str. 1 a, 61130 Nidderau                 |  |
| 25. Dr. med. Gabriele Demlehner<br>Heckenpfad 14, 34134 Kassel                  | 49. Dr. med. Ute Pftzting<br>Heinrich-Bertelmann-Str. 7, 34121 Kassel                 |  |
| 26. Martina Devlin<br>Spenerstr. 13, 60320 Frankfurt                            | 50. Dr. med. Julia Provenzano<br>Lichtenbergstr. 67, 64289 Darmstadt                  |  |
| 27. Dr. med. Heike Barbara Froehlich<br>Höhenweg 14, 35041 Marburg              | 51. Dr. med. Ida Rissling<br>Dürerstr. 1 A, 35039 Marburg                             |  |
| 28. Dr. med. Katja Antje Gilbert<br>Spenerstr. 19, 60320 Frankfurt              | 52. Claudia Rottmann-Ickler<br>Baderstr. 58, 34233 Fuldatal                           |  |
| 29. Dr. med. Irene Gschrey-Düver<br>Am Kreuzacker 12, 63150 Heusenstamm         | 53. Martina Sander<br>Stegemühlenweg 39, 37083 Göttingen                              |  |
| 30. Sabine Gumbel<br>Stresemannstr. 30, 34537 Bad Wildungen                     | 54. Johanna Schafft-Sommer<br>Gut Weitzrodt, 34376 Immenhausen                        |  |
| 31. Dr. med. Elisabeth Heise-Reinecker<br>Kurt-Schumacher-Str. 75, 63225 Langen | 55. Dr. med. Heike Schmitt<br>Hindemithstr. 36 a, 63452 Hanau                         |  |
| 32. Dr. med. Jurka Herrnkind<br>Westerwaldweg 1, 65760 Eschborn                 | 56. Ariane Schubert<br>Neuer Weg 1, 35466 Rabenau                                     |  |
| 33. Dr. med. Sabine Himmels-Körner<br>In den Tonwiesen 14, 34587 Felsberg       | 57. Dr. med. Kathrin Schupp<br>Huttenstr. 3, 34119 Kassel                             |  |
| 34. Dr. med. Doreen Hug<br>Blanchardstr. 16, 60487 Frankfurt                    | 58. Dr. medic. Michaela Stein<br>An der Pfingstweide 24, 61118 Bad Vilbel             |  |
| 35. Dr. med. Sigrid Kaiser<br>Zum Berggarten 44, 34130 Kassel                   | 59. Dr. med. Christianne Lisa Stephan-Seffer<br>Ernst-Ludwig Allee 15, 63303 Dreieich |  |
| 36. Dr. med. Sigrid Klimaschewski<br>Matthias-Claudius-Str. 9, 60431 Frankfurt  | 60. Dr. med. Christa Anita Sterzing<br>Wenigumstädter Str. 21, 64850 Schaafheim       |  |
| 37. Stephanie Kottmann<br>Sophienstr. 49, 60487 Frankfurt                       | 61. Katarzyna Anna Szymczak<br>Leibnizstr. 7, 34121 Kassel                            |  |
| 38. Dr. med. Gisela Koulen<br>Raimundstr. 58 c, 60431 Frankfurt                 | 62. Anja Thimme<br>Am Hange 34, 34130 Kassel  |  |
| 39. Dr. med. Petra Küster-Fleischhacker<br>Kolberger Weg 13, 61348 Bad Homburg  | 63. Dr. medic. Alma Timand<br>Gabelsbergerstr. 2, 60389 Frankfurt                     |  |
| 40. Astrid Barbara Langer<br>An den Lindenbäumen 40, 34277 Fuldabrück           | 64. Dott. Daniela-Mado Timand<br>Arnsburger Str. 5, 60385 Frankfurt                   |  |
| 41. Dr. med. Ute Christiane Lumpe<br>Villastr. 8 c, 64342 Seeheim-Jugenheim     | 65. Dr. med. Susanne Waller<br>Arndtstr. 2, 61462 Königstein                          |  |
| 42. Pia Mandler<br>Morgensternstr. 10, 60596 Frankfurt                          | 66. Margarete Weber-Knoch<br>Friedhofstr. 32, 63150 Heusenstamm                       |  |
| 43. Wagma Mehlhorn<br>Wilhelmshöher Allee 7, 34117 Kassel                       | 67. Dr. med. Jutta Wellmann<br>Steinbergweg 12, 64285 Darmstadt                       |  |
| 44. Dr. med. Sigrid von Meibom<br>Landgraf-Karl-Str. 40, 34131 Kassel           | 68. Sonja Wentingmann<br>Ricarda-Huch-Str. 22, 61350 Bad Homburg                      |  |
| 45. Dr. med. Petra Gerlinde Meusel<br>Carlsdorfer Str. 28, 34128 Kassel         | 69. Susanne Wettich-Bouffarra<br>Am Talacker 16, 61137 Schöneck                       |  |

## Wahlvorschlag 10:

### Liste demokratischer Ärztinnen und Ärzte (LDÄÄ)

Offen für HausärztInnen, Kinder- und Jugendmedizin, Psychotherapie und alle anderen Fachgebiete

1. Dr. med. Siegmund Drexler  
Lindenstr. 1, 63165 Mühlheim
2. Dr. med. Brigitte Ende  
Ziegelberg 19, 35418 Buseck
3. Barbara Mühlfeld  
Bottenhorner Weg 25, 60487 Frankfurt
4. Dr. med. Rolf Teßmann  
Alfred-Delp-Weg 5, 63128 Dietzenbach
5. Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth  
Sebastian-Rinz-Str. 13, 60323 Frankfurt
6. Dr. med. Anthony Ruhl  
Spohrstr. 9, 60318 Frankfurt
7. Dr. med. Alessandra Carella  
Groenhoffstr. 4, 61440 Oberursel
8. Julia Manon de Boor  
Neuer Weg 1, 35466 Rabenau
9. Jochen Klauenflügel  
Fenchelring 1, 65191 Wiesbaden
10. Dr. med. Ellen Koch-Büttner  
Walburger Str. 36, 37213 Witzenhausen
11. Dr. med. Andreas Rutz  
Jahnstr. 1, 35457 Lollar
12. Dr. med. Karin Sabine Barth  
Riegelpfad 88, 35392 Gießen
13. Dr. med. Norbert Kohl  
Domitianstr. 24, 60439 Frankfurt
14. Patricia Eger-Keil  
Potsdamer Str. 16, 35440 Linden
15. Dr. med. Ernst Girth  
Grüneburgweg 82, 60323 Frankfurt
16. Dr. med. Birgit Drexler-Gormann  
Lindenstr. 1, 63165 Mühlheim
17. Professor Dr. med. Dr. phil.  
Horst-Eberhard Richter  
Am Zollstock 22, 35392 Gießen
18. Dr. med. Magdalena Holtschoppen  
Dörfflerstr. 10, 35037 Marburg

## Landesärztekammer Hessen

19. Dr. med. Wilfried Bieniek  
Am Wingert 14, 35428 Langgöns
20. Dr. med. Bernhard Winter  
Falkstr. 34, 60487 Frankfurt
21. Dr. med. Carmen Brosig  
Eichgärtenallee 30, 35394 Gießen
22. Dr. med. Frank Praetorius  
Lauterbornweg 27, 63069 Offenbach
23. Dr. med. Olaf Weiffenbach  
Otto-Hahn-Str. 30,  
61381 Friedrichsdorf-Köppern
24. Eva Bimler  
Wilhelmstr. 12, 35392 Gießen
25. Dr. med. Jürgen Seeger  
Bäckerweg 4, 60316 Frankfurt
26. Dr. med. Christian Walter  
Brandenburger Str. 15 d, 61118 Bad Vilbel
27. Dr. med. Dorothee Löber-Götze  
Grüneburgweg 137, 60323 Frankfurt
28. Dr. med. Andreas Wulf  
Sandweg 105, 60316 Frankfurt
29. Annette Schulmerich  
In den Türkischen Gärten 13, 63450 Hanau
30. Professor Dr. med. Bernd Gallhofer  
Leihgesterner Weg 18, 35392 Gießen
31. Dr. med. Annette Bänsch-Richter-Hansen  
Scharfensteiner Str. 2, 65187 Wiesbaden
32. Dr. med. Rüdiger Leinweber  
Schleiermacherstr. 15, 60316 Frankfurt
33. Dr. med. Beate Kolb-Niemann  
Freiherr-v.-Stein-Str. 20, 35041 Marburg
34. Dr. med. Bernhard Stier  
Leipzigerstr. 1, 35510 Butzbach
35. Dr. med. Ulrike Spengler  
Am Treutengraben 48, 60488 Frankfurt
36. Dr. med. Werner Rohlfing  
Professorenweg 30, 35394 Gießen
37. Christine Cermak  
Albert-Einstein-Str. 37, 60437 Frankfurt
38. Hansjoerg Melcher  
Kastanienstr. 11, 61479 Glashütten
39. Christa Meyszner  
Beethovenstr. 18, 35043 Marburg
40. Dr. med. Meinhard Korte  
Gluckstr. 10, 63452 Hanau
41. Dr./Belgien Rebecca Bahadori  
Am Königsberg 55, 65817 Eppstein
42. Dr. med. Winfried Beck  
Wolframstr. 10, 63067 Offenbach
43. Dr. med. Bettina Barbara Speiser  
Professorenweg 18, 35394 Gießen
44. Dr. med. Rolf Schröder  
Wilhelmshöher Allee 173, 34121 Kassel
45. Dr. med. Reinhold Egidi  
Schwarzacker 43, 35392 Gießen
46. Dr. med. Helen Straube-Körbler  
Im Wiesengrund 13, 64367 Mühlthal
47. Ulrich Breidert-Achterberg  
An Steins Garten 12, 35394 Gießen
48. Klaus-Dieter Grothe  
Krofdorfer Str. 45, 35398 Gießen
49. Dr. med. Elisabeth Lohmann- Hrycak  
Meydeweg 2, 34560 Fritzlar
50. Prof. Dr. med. Uwe Gieler  
Wilhelmstr. 6 D, 35440 Linden
51. Dr. med. Reinhard Büttner  
Oberweg 56, 60318 Frankfurt
52. Claudia Wiegel-Bieniek  
Rodthohl 3, 35392 Gießen
53. Dr. med. Stephan Bauer  
Gaußstr. 16 A, 60316 Frankfurt
54. Prof. Dr. med. Burkhard Brosig  
Eichgärtenallee 30, 35394 Gießen
55. Prof. Dr. med. Hans Mausbach  
Gerhart-Hauptmann-Ring 376, 60439 Frankfurt
56. Dr. Maria Fescharek  
Pfungstweide 11, 35043 Marburg
57. Dr. med. Hans von Lüpke  
Auf der Körnerwiese 6, 60322 Frankfurt
58. Dr. med. Wolfgang Hühn  
Friedenstr. 44, 35578 Wetzlar
59. Dr. med. Ulrich Gabel  
Hans-Thoma-Str. 14 a, 61440 Oberursel
60. Dr. med. Carolin Xenia Hornack  
Klettenbergstr. 11, 60322 Frankfurt
61. Dr. med. Friedrich Markert  
Humboldtstr. 5, 60318 Frankfurt
62. Dr. med. Oberreg. Med. Rat i.R. Klaus Becker  
Riegelpfad 92, 35394 Gießen
63. Dr. med. Michael Forßbohm  
Herderstr. 31, 65185 Wiesbaden
64. Dr. med. Britta Stitz  
Brandenburger Str. 15 D, 61118 Bad Vilbel
65. Professor Dr. med. Helmut Woelk  
Am Deutschherrenberg 1 h, 35578 Wetzlar
66. Dr. med. Hartmut Scheele  
Schwalbenweg 14, 65527 Niedernhausen
67. Dr. med. Ewald Wissing  
Wiener Str. 44, 60599 Frankfurt
68. Elke Römig  
Unterstruth 62, 35418 Buseck
69. Dr. med. Michael Vehling  
Auf der Platt 3,  
65307 Bad Schwalbach
70. Dr. med. Georg Neemann  
Röderbergweg 136, 60385 Frankfurt
71. Dagmar Rellensmann  
Ringstr. 40, 35428 Langgöns
72. Dr. med. Ralf Moebus  
Anton Bruckner-Str. 3,  
61118 Bad Vilbel
73. Dr. med. Gertrud Schneider  
Paul-Tillich-Str. 13, 60528 Frankfurt
74. Walter Laforsch  
Rothschildallee 28, 60389 Frankfurt
75. Dr. med. Ulrike Neirich  
Bäckerweg 4, 60316 Frankfurt
76. Matthias Jochheim  
Krifteler Str. 83, 60326 Frankfurt
77. Dr. med. Eva Maria Becker  
Riegelpfad 92, 35392 Gießen
78. Dr. med. Gerd Manecke  
Falltorstr. 5, 63486 Bruchköbel
79. Dr. med. Birgit Melcher  
Kastanienstr. 11, 61479 Glashütten
80. Dr. med. Burkhard Staude  
Goethestr. 12, 35460 Staufenberg
81. Angelika Richter-Manecke  
Falltorstr. 5, 63486 Bruchköbel
82. Lothar Reisig  
Schillerstr. 24, 35390 Gießen
83. Dr. med. Brigitte Linnemann  
Im Hopfengarten 6, 35394 Gießen
84. Dr. med. Harald Heiskel  
Am Nonnenhof 73, 60435 Frankfurt
85. Ute Walther  
Untergasse 24, 35447 Reiskirchen
86. Robert Kullmann  
Am Ziegelberg 19, 35418 Buseck
87. Dr. med. Gudrun Behrens-Hardt  
Goethestr. 10, 35578 Wetzlar
88. Dr. med. Gabriele Götz-Keil  
Am Spiessgarten 5 D,  
OT Naunheim,  
35584 Wetzlar
89. Dr. med. Terje Neraal  
Höhenstr. 33 c, 35435 Wettenberg

90. Medizinaldirektor i.R. Dr. med. Margrit Sähn  
Beskidenstr. 5 a, 35398 Gießen
91. Ilse Ziegler  
Brunnenstr. 8, 35305 Grünberg

## Wahlvorschlag 11:

### Neuromedizin Hessen

- Peter Laß-Tegethoff  
Krofdorfer Str. 43 c, 35398 Gießen
- Dr. med. Stefan Unglaub  
Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1 a,  
35428 Langgöns
- Kerstin Maier  
Taubenäcker 22, 35435 Wettenberg
- Dr. med. Ulrike Pesch  
Rottweiler Str. 4, 60327 Frankfurt

## Wahlvorschlag 12:

### Liste Genossenschaften, Netze und Verbände

- Dr. med. Kurt Mangold  
Böhlweg 2, 34549 Edertal
- Dr. med. Lutz-Dieter Gercke  
Schwedenweg 2, 34537 Bad Wildungen
- Dr. med. Heinz-Wilhelm Kaune  
Seestr. 23, 34253 Lohfelden
- Gerhard Bleckmann  
Lindenstr. 3, 34295 Edermünde
- Wolfram Schmidt-Betschel  
Rudolf-Lorenz-Str. 5, 34537 Bad Wildungen
- Dr. med. Christine Egen  
Buttlarstr. 16-20, 34123 Kassel
- Norbert Frank  
Birkenweg 6, 37217 Witzenhausen

- Dr. med. Stefan Pollmächer  
Kurfürstenstr. 10, 34117 Kassel
- Michael Frölich  
Sandweg 8, 34225 Baunatal
- Dr. med. Martin Edinger  
Bürgermeister-Rudolph-Ring 28,  
37269 Eschwege
- Dr. med. Jan Purr  
Kasseler Str. 6, 37247 Großalmerode
- Dr. med. Christine Frankman  
Schwengebergstr. 7, 34225 Baunatal
- Dr. med. Detlef Sommer  
Schulstr. 16, 34212 Melsungen
- Dr. med. Frank-Stephan Jäger  
Hasenwinkel 20, 34277 Fuldaabrück
- Dr. med. Thomas Schatz  
Martin-Luther-Str. 16, 34359 Reinhardshagen
- Dr. med. Jens Christoph Haase  
Seminarstr. 6, 37269 Eschwege

## Wahlvorschlag 13:

### LNO – Liste der Niedergelassenen Operateure

- Michael Waldeck  
Hölderlinstr. 7, 61118 Bad Vilbel
- Dr. med. Andreas Hild  
Karl-Ulrich-Str. 7, 64297 Darmstadt
- Dr. med. Detlef Drömer  
Friedrich-Ebert-Str. 37, 63225 Langen
- Dr. med. Frank-Erwin Fleischmann  
Buchenweg 28, 61440 Oberursel
- Dr. med. Bernhard Möller  
Am Hang 72, 61118 Bad Vilbel
- Dr. med. Dirk-Jonas Danneberg  
Hölderlinweg 8, 64285 Darmstadt

- Priv.-Doz. Dr. med. Claus-Günter Schmitt  
Fontanestr. 4, 35091 Cölbe
- Dr. med. Peter Schwalbach  
Promenadenstr. 18, 64625 Bensheim
- Dr. med. Dominik von Salomon  
Alt Erlenbach 29, 60437 Frankfurt
- Dr. med. Kornelia Schnecker  
Unterpforte 20, 35321 Laubach
- Dr. med. Wolfgang Prilipp  
Feldstr. 4 a, 61440 Oberursel
- Dr. med. Benedikt Hilka  
Idsteiner Str. 10, 65193 Wiesbaden
- Dr. med. Werner Widmann  
Hans-Sachs-Str. 3 a, 60487 Frankfurt
- Dr. med. Jörg Boddin  
Donnersbergstr. 2, 55129 Mainz
- Birgit Hahn  
Am Hang 72, 61118 Bad Vilbel
- Dr. med. Wolfgang Jaschke  
Am Waeldchen 8, 36199 Rotenburg
- Dr. med. Reinhold Pötsch  
Frankfurter Str. 46-48, 63303 Dreieich
- Dr. med. Andreas Schäfer  
Hauptstr. 78/8, 35435 Wettenberg
- Dr. med. Arno Sellmann  
Oostduinkerker Str. 1, 35216 Biedenkopf
- Dr. med. Werner Weißenborn  
Krähenweg 7, 34266 Niestetal

Frankfurt, den 4. April 2008

Landesärztekammer Hessen  
Der Wahlleiter  
Holger Tanzki



### Herzlich willkommen im Fortbildungszentrum in Bad Nauheim...

... sind alle Gäste, die ihren Kongress oder ihre Tagung in einem angenehmen Ambiente und mit der neuesten Medientechnik erleben wollen. Die gelungene Mischung aus Funktionalität und Ästhetik des neuen Hauses mit dem Blick in den Laubwald überzeugen ebenso wie die vielen Erholungsangebote der beliebten Kurstadt und die verkehrsgünstige Lage des Rhein-Main-Gebietes. Gerne unterstützen wir Ihre professionellen Veranstaltungen.

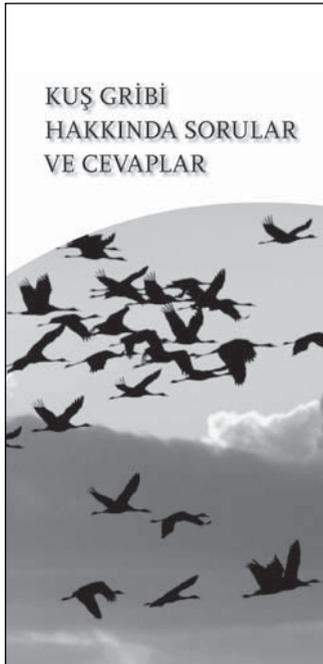
**20 Tageslichträume für über 1.000 Gäste • modernste Tagungstechnik mit TED, Videolivekonferenzen usw. • 4 EDV-Schulungsräume • 1.000 qm Ausstellungsfläche • 400 qm Freifläche • 260 eigene kostenlose Parkplätze • 8 km zur Autobahn • 1 min zum Stadtbus • 1,5 km zum Bahnhof • 42km zum Frankfurter Flughafen • 37 km zur Frankfurter Messe • Tagungspauschalen ab 25 €**

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Carl-Oelemann-Weg 5 • D-61231 Bad Nauheim,  
Fon: + 49 60 32 7820 • 0180call: 01803-Bildung • Fax: + 49 6032 782250 info@fortbildungszentrum-aerzte.de • www.fortbildungszentrum-aerzte.de

Landesärztekammer Hessen



## Patienteninformation: Neuer Flyer für Ihr Wartezimmer



### Flyer „Fragen und Antworten zur Vogelgrippe“ in türkischer Sprache

Inzwischen liegt der Flyer „Fragen und Antworten zur Vogelgrippe“ in türkischer Sprache vor. Auch diese Broschüre, die auf Anregung von Dr. med. Michael Popović, Hauptgeschäftsführer der Landesärztekammer Hessen, von der Deutsch-Türkischen Gesundheitsstiftung ins Türkische übersetzt und von der Bundesärztekammer in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung herausgegeben worden ist, können Sie als pdf von unserer Homepage [http://www.laekh.de/upload/Buerger\\_Patienten/Beratung/Vogelgrippeflyer\\_tuerkisch.pdf](http://www.laekh.de/upload/Buerger_Patienten/Beratung/Vogelgrippeflyer_tuerkisch.pdf) herunterladen und ausdrucken.

**Bitte legen Sie den Flyer in Ihrem Wartezimmer aus. Vielen Dank.**

## I. Seminare / Veranstaltungen zur permanenten Fortbildung

Bitte beachten Sie die Allgemeinen Hinweise!

### 50 Jahre Entwicklung Innere Medizin – Symposium zu Ehren Herrn Prof. Dr. med. Dr. H. C. mult. H.-G. Lasch

**Samstag, 28. Juni 2008, 09:30 – 13:00 Uhr**  
**Leitung:** Prof. Dr. med. W. Fassbinder, Fulda  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Teilnahmebeitrag:** kostenfrei  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Zinkl, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

### Das Gesundheitswesen in Deutschland, die ärztlichen Körperschaften, Weiter- und Fortbildung ärztliches Berufsrecht, Sozialversicherungsrecht 8 P

Seminar für Ärzte, die ihr Staatsexamen nicht in der Bundesrepublik Deutschland gemacht haben  
**Mittwoch, 14. Mai 2008, 09:00 – 17:00 Uhr**  
**Leitung:** Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim,  
**Teilnahmebeitrag:** € 110 (Akademiemitgl. € 99)  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau V. Wolfinger, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-202, Fax: -229, E-Mail: [veronika.wolfinger@laekh.de](mailto:veronika.wolfinger@laekh.de)

### Repetitorium Allgemeinmedizin 2008 16 P

Ideal für die Vorbereitung zur Facharztprüfung oder zur Auffrischung vorhandener Kenntnisse  
**Samstag/Sonntag 14./15. Juni 2008, jeweils 09:00 – 16:30 Uhr**  
**Leitung:** Dr. med. G. Vetter, Frankfurt a.M.,  
 Dr. med. H.-J. Wolfring, Seligenstadt  
**Teilnahmebeitrag:** € 260 (Akademiemitgl. € 234)  
**Teilnehmerzahl:** mind. 25  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Auskunft** bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-209, Fax: -220, E-Mail: [heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

### Strukturierte fachspezifische Fortbildung „Kinder- und Jugendmedizin“ 8 P

**Kinderrheumatologie, Fieber unklarer Genese**  
**Themen:** Kinderrheumatologie: Historie, Entwicklung einer Spezialdisziplin; Krankheitsbilder, Systematik rheumatischer Gelenkerkrankungen – Hätten Sie daran gedacht? Wichtige Differentialdiagnosen – Borreliose-Lyme Arthritis – Therapie der juvenilen idiopathischen Arthritis – Systematischer Lupus erythematodes – Periodische Fieberschübe – Klinische Fälle  
**Samstag, 31. Mai 2008, 09:15 – 17:00 Uhr**  
**Leitung:** Dr. med. Ch. Rietschel, Frankfurt a.M.  
**Teilnahmebeitrag:** € 90 (Akademiemitgl. € 45)  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau K. Baumann, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-281, Fax -228, E-Mail: [katja.baumann@laekh.de](mailto:katja.baumann@laekh.de)

### Kompaktkurs Zweite Leichenschau (gemäß dem neuen Friedhofs- und Bestattungsgesetz)

Der Kurs gliedert sich wie folgt: Theorie (6,5 Stunden) – Praktische Schulung (50 Stunden im Krematorium mit Untersuchung von mindestens 100 Leichen) – Abschlussprüfung (1,5 Stunden)  
**Beginn: Mittwoch, 04. Juni 2008 in Bad Nauheim**  
**Leitung:** Prof. Dr. med. Bratzke, Frankfurt  
 Dr. med. M. Schimmelpfennig, Kassel  
**Teilnahmebeitrag:** € 650 (Prakt. Schulung € 400, Prüfung € 50) (Akademiemitgl. insg. € 630)  
**Teilnehmerzahl:** max. 15  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau K. Baumann, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: [katja.baumann@laekh.de](mailto:katja.baumann@laekh.de)

### Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Risikomanagement im Rahmen des neuen Krankenhaus-Einsatzplan

**Achtung: der Termin vom 11. Juni 2008 wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben!**  
**Leitung:** Dr. med. M. Popović, Frankfurt a. M.  
**Teilnahmebeitrag:** kostenfrei  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Anmeldung** bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-202, Fax: -229, E-Mail: [heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

### Chirurgie

#### Chirurgische Erkrankungen des Kolons, Rektums und Anus Aktuelles in der Diagnostik, operativen und interdisziplinären Therapie 7 P

**Themen:** Gutartige Erkrankungen des Dick- und Enddarms: Divertikulitis – Colitis/M.Crohn – Adenome – Proktologische und funktionelle Erkrankungen – Chirurgische Techniken / Komplikationen; Maligne Erkrankungen: Kolonkarzinom – Rektumkarzinom – Analkarzinom – Metastasentherapie  
**Samstag, 14. Juni 2008, 10:00 – 16:00 Uhr**  
**Leitung:** Prof. Dr. med. Karl-Heinrich Link, Wiesbaden

#### Septische Chirurgie 7 P

**Themen:** Antibiotikaprophylaxe in der Chirurgie für Jeden? – Hochresistente gramnegative Bakterien – die Gefahr von morgen – Therapie der Peritonitis – Sepsis – Modernes Management“ schwerst septischer Wunden VAC-Instill-Therapie bei schweren septischen Verläufen  
**Samstag, 13.09.2008, 10:00 – 16:00 Uhr**  
**Leitung:** Prof. Dr. med. H. Wacha, Frankfurt  
**Teilnahmebeitrag:** € 90 (Akademiemitgl. kostenfrei)  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Schad, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-213, Fax: -220, E-Mail: [annerose.schad@laekh.de](mailto:annerose.schad@laekh.de)  
 weitere Termine: **06. Dez. 2008**



## 1. Sommerakademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung

### vorgesehene Fachbereiche:

- Strahlenschutzaktualisierungskurs
- Palliativmedizin in der niedergelassenen Praxis
- EKG-Refresher-Kurs
- Pharmakotherapie
- Ultraschall Refresher Kurs
- Notfall-Refresher-Kurs
- Rehabilitationsmedizin
- Kommunikation
- Betriebswirtschaft in der niedergelassenen Praxis

**Sonntag, 27. Juli – Samstag, 02. Aug. 2008**

**Teilnehmerzahl:** max. 40

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Schad, Akademie,

Tel.: 06032 782-213, Fax-220, E-Mail: [annerose.schad@laekh.de](mailto:annerose.schad@laekh.de)

## 31. Bad Nauheimer Psychotherapietage 2008

**Block 3: Freitag, 13. Juni – Sonntag, 15. Juni 2008** p.T. 8 P

**Block 4: Samstag 18. Okt. 2008**, jeweils von 09:15 – 18:30 Uhr

**Leitung:** Prof. h.c. Dr. med. Nossrat Peseschkian, Wiesbaden, und Mitarbeiter

**Tagungsort:** Wiesbaden, Internationale Akademie für Positive und Transkulturelle Psychotherapie, Langgasse 38-40

**Teilnahmebeitrag:** € 140 p. Seminartag (Akademiemitgl. € 126 p. Tag)

**Auskunft und Anmeldung:** Frau Dauth, Akademie,

Tel.: 06032 782-238, Fax -229, E-Mail: [ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)

## Arbeitsmedizin – Sektion –

### Aktuelles aus der Arbeitsmedizin

**Achtung: der Termin vom 07. Juni 2008 wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben**

**Auskunft:** Frau L. Stieler, Akademie,

Tel.: 06032 782-283, Fax-229, E-Mail: [luisse.stieler@laekh.de](mailto:luisse.stieler@laekh.de)

## Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge – G 20 – Lärm als Blended-Learning-Veranstaltung (Kombination aus E-Learning und Präsenzlernen)

### Einführung in die

Telelernphase: **13. Sept. 2008, 09:00 – 10:30 Uhr** (sofern von den Teilnehmern für notwendig erachtet)

Telelernphase: **14. Sept. 2008 – 14. Nov. 2008**

Präsenzphase: **15. Nov. 2008, 13:00 – 17:00 Uhr**

mit abschließender

Lernerfolgskontrolle **16. Nov. 2008, 08:30 – 16:30 Uhr**

**Teilnahmebeitrag:** € 220 (Akademiemitgl. € 198) **Teilnehmer des Arbeitsmedizin-Kurs A2 sowie B2 haben die Möglichkeit am G 20-Kurs zum halben Teilnahmebeitrag teilzunehmen.**

**Auskunft und Anmeldung:** Frau L. Stieler, Akademie,

Tel.: 06032 782-283, Fax-229, E-Mail: [luisse.stieler@laekh.de](mailto:luisse.stieler@laekh.de)

## Repetitorium Innere Medizin 2008

Unser nächstes Repetitorium Innere Medizin wird im November stattfinden. Dabei wird unter der Gesamt-Moderation von Prof. Faßbinder und Mitwirkung zahlreicher Referenten das Gesamtgebiet der Inneren Medizin abgehandelt. Ideal für die Vorbereitung zur Facharztprüfung oder zur Auffrischung vorhandener Kenntnisse.

**Montag, 10. – Samstag, 15. Nov. 2008**

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Zinkl, Akademie,

Tel.: 06032 782-227, Fax.: -229, E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

## Fortbildung für Assistenten in Weiterbildung und für Ärzte der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

10 P

**Themen:** Frühgeburt – Epidemiologie, Mortalität, Morbidität – Differentialdiagnostik der Wachstumsretardierung – Überwachung des Feten durch Dopplersonographie – Gynäkologische Sonographie – Kinder- und Jugendgynäkologie – Kontrazeptive Maßnahmen

**Mittwoch, 18. Juni 2008, 09:00 – 16:00 Uhr**

**Leitung:** Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen,

Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

**Teilnahmebeitrag:** € 90 (Akademiemitgl. kostenfrei)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Schad, Akademie,

Tel.: 06032 782-213, Fax-220, E-Mail: [annerose.schad@laekh.de](mailto:annerose.schad@laekh.de)

weitere Veranstaltungen: **15. Okt. 2008**

## EKG-Kurs mit praktischen Übungen

Grundlagen der EKG-Auswertung, Reizleitungsstörungen, Infarkt-EKG, Belastungs-EKG, Notfall-EKG, praktische EKG-Auswertung

**Freitag, 15. Aug. – Samstag, 16. Aug. 2008, 09:00 – 17:00 Uhr**

**Leitung:** PD Dr. med. G. Trieb, Darmstadt

**Teilnahmebeitrag:** € 290 (Akad. Mitgl. € 261)

**Teilnehmerzahl:** 20

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau U. Dauth, Akademie,

Tel.: 06032 782-238, -229, E-Mail: [ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)

## Musik und Medizin in der Literatur

### Ärzte und Patienten in Thomas Manns Roman „Die Buddenbrooks“

**Mittwoch, 04. Juni 2008, 19:00 – 21:00 Uhr**

**Leitung:** Prof. Dr. phil. D. von Engelhardt, Lübeck

Prof. Dr. med. W. Faßbinder, Fulda

**Musik:** Harald Kraus, Organist

**Teilnahmebeitrag:** kostenfrei

**Tagungsort:** Fulda,

Alte Universität, Aula, Jesuitenstraße 2

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Zinkl, Akademie,

Tel.: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

weitere Veranstaltungen: **30. Nov. 2008, Wiesbaden**



## II. Kurse zur Fort- und Weiterbildung

### Zurück in den Arztberuf –

#### Aktuelles aus der Praxis und für die Praxis

16 P

**Montag bis Freitag, 11. – 15. Aug. 2008 und**
**Montag bis Freitag, 18. – 22. Aug. 2008**
**Leitung:** Dr. med. S. Trittmacher, Prof. Dr. med. E.-G. Loch

**Teilnahmebeitrag:** € 1000 (Akademiemitgl. € 900)

**Mindestteilnehmerzahl:** 24

Kinderbetreuung kann in der Nähe organisiert werden.

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau H. Cichon, Akademie,

 Tel.: 06032 782-209, Fax: - 220, E-Mail: [heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

### Grundausbildung Zusatzbezeichnung Akupunktur (theoretischer Teil 120 Stunden)

In Zusammenarbeit mit der DÄGfA bietet die Akademie ab August 2008 den theoretischen Teil (120 Std.) der Zusatzbezeichnung Akupunktur gemäß dem Curriculum der BÄK an.

**Leitung:** Dr. med. W. Marić-Oehler, Bad Homburg

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau K. Baumann, Akademie,

 Tel.: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: [katja.baumann@laekh.de](mailto:katja.baumann@laekh.de)

### Kurs-Weiterbildung Allgemeinmedizin

#### Termine 2008

#### alte Weiterbildungsordnung ab 1999 (letztmalig 2008 !)

**06./07.06.2008** Block 16

 „Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1)“ **20 Std. / 20 P**
**19./20.09.2008** Block 17

 „Psychosomatische Grundversorgung (Teil 2)“ **20 Std.**
**15./16.11.2008** Block 18

 „Allgemeinärztl. Besonderheiten der  
Arzneibehandlung“ **12 Std.**

#### neue Weiterbildungsordnung ab 1.11.2005

**06./07.06.2008**

 Psychosom. Grundversorgung – Kurs A **20 Std./ 20 P**
**19./20..09.2008**

 Psychosom. Grundversorgung – Kurs B **16 Std.**
**+ Balintgruppe 30 Std.**
**Teilnahmebeitrag:** € 35 für den halben Tag (4 Std.), € 60 für den ganzen Tag (8 Std.), € 50 für 6 Std., € 95 für 12 Std., € 155 für 20 Std.

**Anmeldeschluss – spätestens 14 Tage vor Seminarbeginn!**
**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau R. Heßler, Akademie,

 Tel.: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: [renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)
**Programm s. Internet:** [www.laekh.de/front\\_content.php?idart=2747](http://www.laekh.de/front_content.php?idart=2747)

### Arbeits- und Betriebsmedizin

#### Achtung Terminänderungen!

 Grundkurs: A2 **Samstag, 13. – Samstag, 20. Sept. 2008 60 P**

 Aufbaukurs: B2 **Samstag, 08. – Samstag, 15. Nov. 2008 60 P**

 Aufbaukurs: C2 **Samstag, 06. – Samstag, 13. Dez. 2008 60 P**

#### Voraussichtliche Termine 2009:

 Grundkurs: A1 **Samstag, 24. – Samstag, 31. Jan. 2009**

 Aufbaukurs: B1 **Samstag, 21. – Samstag, 28. Feb. 2009**

 Aufbaukurs: C1 **Samstag, 21. – Samstag, 28. März 2009**

 Grundkurs: A2 **Samstag, 12. – Samstag, 19. Sept. 2009**

 Aufbaukurs: B2 **Samstag, 31. Okt. – Samstag, 07. Nov. 2009**

 Aufbaukurs: C2 **Samstag, 21. Nov. – Samstag, 05. Dez. 2009**
**Teilnahmebeitrag pro Kursteil:** voraus. € 490

(Akademiemitgl. € 441) Änderungen vorbehalten!

### Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge – G 20 – Lärm als Blended-Learning-Veranstaltung (Kombination aus e-learning und Präsenzlernen)

#### Einführung in die

 Telearnphase: **13. Sept. 2008, 09:00 – 10:30 Uhr**
**Telearnphase:** **14. Sept. 2008 – 14. Nov. 2008**
**Präsenzphase:** **15. Nov. 2008, 13:00 – 17:00 Uhr**

mit abschließender

 Lernerfolgskontrolle **16. Nov. 2008, 08:30 – 16:30 Uhr**
**Teilnahmebeitrag:** € 220 (Akademiemitgl. € 198)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau L. Stieler, Akademie,

 Tel.: 06032 782-283, Fax: -229, E-Mail: [luise.stieler@laekh.de](mailto:luise.stieler@laekh.de)
**Teilnehmer des Arbeitmedizin-Kurs A2 sowie B2 haben die Möglichkeit am G 20-Kurs zum halben Teilnahmebeitrag teilzunehmen.**

### Didaktik

#### Moderatorentaining

**20 P**

Die Akademie bietet ein zeitlich komprimiertes Moderatorentaining, Seminarziel ist, dass die TeilnehmerInnen lernen, Qualitätszirkel in kollegialer Weise zu moderieren. Dafür werden Basiswissen der Kommunikation und Moderation als kollegiale Führungsform vermittelt. Ein weiteres Thema sind zugehörige Methoden und Techniken.

Gruppendynamische Kenntnisse erleichtern das Verständnis für Konflikte und Lösungsansätze. Neben dem Wissen wird das Können und Anwenden in Übungseinheiten videobegleitet trainiert.

**Termine:** **02. / 03. Aug. 2008**
**Teilnahmebeitrag:** € 280 (Akademiemitgl. € 252)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau U. Dauth, Akademie

 Tel.: 06032 782-238, Fax : -229, E-Mail: [ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)




### Ernährungsmedizin (100 Std.)

(Kurs gemäß dem Curriculum der Bundesärztekammer)  
 Interessenten für den nächsten Kurs wenden sich bitte an  
 Frau A. Zinkl, Akademie, Tel.: 06032 782-227, Fax: -229  
 E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

### Curriculum „Gesundheit & Ethnisch-kulturelle Vielfalt“

#### Aufbaukurs 2: Arabischer Raum und Nordafrika (ca. 16 UE)

**Freitag, 19. – Samstag, 20. Sept. 2008**

**Leitung:** Dipl.- Psych. U. Cramer-Düncher,  
 Dr. med. U. Schreiber-Popović

**Teilnahmebeitrag:** auf Anfrage

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Anmeldung** bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-209, Fax: -220, E-Mail: [heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

### Hämotherapie

#### Qualitätsbeauftragter Arzt Hämotherapie (40 Std.)

**13. – 14. Juni 2008 und 20. – 22. Juni 2008** **40 P**

**Teilnahmebeitrag:** € 800 / Einzeltag € 190  
 (Akademiemitgl. € 720 / Einzeltag € 171)

#### Transfusionsverantwortlicher / -beauftragter (16 Std.)

**20./21. Juni 2008** **16 P**

**24./25. Okt. 2008** **16 P**

**Teilnahmebeitrag:** € 340 (Akademiemitgl. € 306)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Schad, Akademie,

Tel.: 06032 782-213, Fax: -220, E-Mail: [annerose.schad@laekh.de](mailto:annerose.schad@laekh.de)

### Impfkurs zur Berechtigung der Impftätigkeit 11 P

**Termine:** 04. Okt. 2008, 09:00 – 17:30 Uhr

**Leitung:** Dr. med. H. Meireis, Wiesbaden

**Teilnahmebeitrag:** € 160 (Akademiemitgl. € 144)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau Edda Hiltcher, Akademie,

Tel.: 06032 782-211, Fax: -229, E-Mail: [edda.hiltcher@laekh.de](mailto:edda.hiltcher@laekh.de)

**Programm s. Internet:** [www.laekh.de/front\\_content.php?idart=2747](http://www.laekh.de/front_content.php?idart=2747)

### Medizinische Rehabilitation (16-Stunden-Kurs nach der neuen Reha-Richtlinie (§ 135 Abs. 2 SGB V) 21 P

**31. Mai 2008, 9:00 – 17:00 Uhr belegt**

**06. Sept. 2008, 9:00 – 17:00 Uhr**

**Leitung:** Prof. Dr. med. T. Wendt, Bad Nauheim

**Teilnahmebeitrag:** € 180 (Akademiemitgl. € 162)

**Tagungsort:** Bad Nauheim, Rehasentrum der DRV-Bund,  
 Klinik Wetterau, Zanderstraße 30-32

**Auskunft und Anmeldung:** Frau R. Heßler, Akademie,

Tel.: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: [renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)

**Programm s. Internet:** [www.laekh.de/front\\_content.php?idart=2747](http://www.laekh.de/front_content.php?idart=2747)

### Psychosomatische Grundversorgung (EBM 35100/35110)

#### 14. Curriculum Psychosomatische Grundversorgung

**IV. 06. – 08. Juni 2008 (Freitag 16:00 – Sonntag 13:00 Uhr) 20 P**

A. Das kranke Kind/der kranke Jugendliche und die Familie

B. Merkmale des Familiengesprächs; Gruppentechniken

**V. 08. – 10. Aug. 2008 (Freitag 16:00 – Sonntag 13:00 Uhr) 20 P**

**VI. 21. – 23. Nov. 2008 (Freitag 16:00 – Sonntag 13:00 Uhr) 20 P**

**Konferenz Psychosomatische Grundversorgung für Absolventen der Grundveranstaltung 18. Okt. 2008**

**Leitung:** Prof. Dr. med. W. Schüffel, Marburg,

Dr. med. W. Merkle, Frankfurt a.M.

**16. – 18. Jan 2009 15. Curriculum**

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

Fortbildungszentrum der LÄKH, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Teilnahmebeitrag:** Block (20 h) € 300 (Akademiemitglieder € 270)

**Auskunft und Anmeldung:** Frau U. Dauth, Akademie,

Tel.: 06032 782-238, Fax: -229, E-Mail: [ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)

### Palliativmedizin

Modul 1 **20. bis 24. Mai 2008**

€ 550 (Akademiemitgl. € 495)

**40 P**

Modul 2 **06. bis 10. Aug. 2008**

€ 550 (Akademiemitgl. € 495)

**40 P**

Modul 3 **03. bis 07. Nov. 2008**

€ 650 (Akademiemitgl. € 585)

**40 P**

Basiskurs **02. bis 06. Dez. 2008**

€ 550 (Akademiemitgl. € 495)

**40 P**

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau V. Wolfinger, Akademie,

Tel.: 06032 782-202, Fax: -229, E-Mail: [veronika.wolfinger@laekh.de](mailto:veronika.wolfinger@laekh.de)

### Prüfarzt in klinischen Studien (16 Std.) 18 P

**Nächster Termin:** 30. – 31. Mai 2008

**Teilnahmebeitrag:** € 280 (Akademiemitgl. € 252)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Zinkl, Akademie,

Tel.: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

### Ärztliches Qualitätsmanagement

**Weitere Termine:** Block III **08.09. – 13.09.2008**

€ 1010 (Akademiemitgl. € 909) **48 P**

Block IV **10.11. – 15.11.2008**

€ 1010 (Akademiemitgl. € 909) **48 P**

### EFQM-Assessorentraining 32 P

**16. und 17. Mai 2008**

**Teilnahmebeitrag:** € 550,00 zzgl. Lizenzgebühren € 238 incl. MwSt.  
 (Akademiemitgl. € 495 zzgl. Lizenzgebühren € 238 incl. MwSt.)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Schad, Akademie,

Tel.: 06032 782-213, Fax: -220, E-Mail: [annerose.schad@laekh.de](mailto:annerose.schad@laekh.de)



**Notfallmedizinische Fortbildung**
**Notfallmedizinische Fortbildung**
**Notdienst-Seminar:**

**30./31. Aug. u. 13. Sept. 2008** Bad Nauheim  
 € 320 (Akademiemitgl. € 288)

**„Refresher-Kurs Notdienst“**

**Zielgruppe:** Ärzte im Bereitschaftsdienst  
**28. Juni 2008, 10:00 – 18:00 Uhr** Bad Nauheim  
**Teilnahmebeitrag:** auf Anfrage

**Notfallmedizinisches Intensivtraining in der niedergelassenen Praxis:**

**13. Dez. 2008** Bad Nauheim

**Fachkundenachweis Rettungsdienst:**

**in Planung** Wiesbaden

**Leitender Notarzt:**

**22. – 25. Nov. 2008** Kassel

**Wiederholungsseminar „Leitender Notarzt“:**

**16. Aug. 2008** Wiesbaden

**Wiederholungsseminar „Leitender Notarzt“:**

**25. Okt. 2008** Kassel

**Auskunft und Anmeldung:** Frau V. Wolfinger, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-202, Fax: -229, E-Mail: [veronika.wolfinger@laekh.de](mailto:veronika.wolfinger@laekh.de)

**Bitte melden Sie sich direkt bei der Einrichtung an, bei der Sie den Kurs besuchen möchten.**

**Termine: Baby-Mega-Code-Training**

**Leitung:** G. Kliemann  
**Teilnahmebeitrag:** € 140 (Akademiemitgl. € 126)  
**Tagungsort:** Friedberg, Vitracon, Saarstraße 30  
**Anmeldung und Auskunft:** Jochen Korn,  
 Tel.: 06031 687038-0, Fax: -1, E-Mail: [jochen.korn@vitracon.de](mailto:jochen.korn@vitracon.de)

**Termine: Mega-Code Training**

<b>08. Juni 2008</b>	<b>16. Nov. 2008</b>
<b>12. Okt. 2008</b>	<b>14. Dez. 2008</b>

jeweils von 09:00 – 17:00 Uhr

**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 Bildungseinrichtung der Johanniter, Schwalheimer Str. 84  
**Anmeldung und Auskunft:** René Pistor,  
 Tel. 06032 9146-31, Fax: -60, E-Mail: [rene.pistor@juh-wetterau.de](mailto:rene.pistor@juh-wetterau.de)

**Termine Mega-Code-Training**

**ALS-Intensiv-Seminar:**  
**14. Juni 2008**  
**01. Nov. 2008**  
 jeweils 09:00 – 19:00 Uhr jeweils € 230

**ALS- Refresher-Seminar:**  
**06. Sept. 2008**  
 jeweils 09:00 – 13:00 Uhr jeweils € 85

**Leitung:** Dr. med. Veit Kürschner  
**Tagungsort:** Wiesbaden  
**Anmeldung und Auskunft:** Frau A. Faust, Tel.: 0611 432832,  
 E-Mail: [anette.faust@hsk-wiesbaden.de](mailto:anette.faust@hsk-wiesbaden.de)

**Reisemedizinische Gesundheitsberatung**
**– Basisseminar –**

**Strukturierte curriculäre Fortbildung (32 Std.)** **32 P**

(Kurs gemäß dem Curriculum der Bundesärztekammer)

**Freitag/Samstag, 12./13. Sept. 2008 und  
 Freitag/Samstag, 24./25. Okt. 2008**

**Leitung:** Dr. med. U. Klinsing, Frankfurt a.M.  
**Teilnahmebeitrag:** € 440 (Akademiemitgl. € 396)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7,  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau R. Heßler, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: [renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)  
**Programm s. Internet:** [www.laekh.de/front\\_content.php?idart=2747](http://www.laekh.de/front_content.php?idart=2747)

**Spezielle Schmerztherapie**

Teil II	<b>17./18.05.2008</b>	Bad Nauheim	<b>20 P</b>
Teil III	<b>08./09.11.2008</b>	Kassel	<b>20 P</b>
Teil IV	<b>20./21.09.2008</b>	Wiesbaden	<b>20 P</b>

Teilnahmebeitrag pro Teil: € 220 (Akademiemitgl. € 198)  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau A. Zinkl, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

**Sozialmedizin (320 Std.)**

**Grundkurs GK II 15. – 24. Okt. 2008** **80 P**

Grundlagen der Rehabilitation, Gesundheitsförderung und Prävention, Leistungsarten, -formen und Zugang zur Rehabilitation

**Aufbaukurs AK I 25. März – 03. April 2009**  
 Arbeitsmedizinische Grundbegriffe; Grundlagen der Begutachtung, Rechtsfragen

**Aufbaukurs AK II 28. Okt. – 06. Nov. 2009**  
 Spezielle sozialmedizinische Begutachtung; Leistungsdiagnostik und Beurteilungskriterien bei ausgewählten Krankheitsgruppen

**Teilnahmebeitrag pro Kursteil:** € 650 (Akademiemitgl. € 585)  
**Tagungsort:** Bad Nauheim,  
 FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7  
**Auskunft und Anmeldung:** Frau C. Cordes, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-287, Fax: -228, E-Mail: [claudia.cordes@laekh.de](mailto:claudia.cordes@laekh.de)

**Fachkunde im Strahlenschutz für Ärzte gem. RÖV**

**Kenntniskurs** (Theoretische und Praktische Unterweisung)  
**voraussichtlich am 13. August 2008**

**Grundkurs: 31. Mai/01. Juni 2008\***  
 € 280 (Akademiemitgl. € 252) **22 P**

**Spezialkurs: 09./10. August 2008\***  
 € 280 (Akademiemitgl. € 252) **23 P**

**Aktualisierungskurs gem. RÖV  
 08. November 2008** **9 P**

**Weiterer Termin für voraussichtlich Juli 2008 in Planung.**  
 € 110 (Akademiemitgl. € 99)

\* + 1 Nachmittag nach Wahl in der Folgeweche  
 f. Prakt./Prüfung im Uni-Klinikum Gießen

**Auskunft und Anmeldung:** Frau E. Hiltcher, Akademie,  
 Tel.: 06032 782-211, Fax: -229, E-Mail: [edda.hiltcher@laekh.de](mailto:edda.hiltcher@laekh.de)



### Suchtmedizinische Grundversorgung (50 Std.)

In Kooperation mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Rheinland-Pfalz.

Die Module sind inhaltlich so konzipiert, dass z.B. Modul I in Hessen Modul I in Rheinland-Pfalz entspricht.

#### Frühjahr 2008 Hessen:

Kursteil 4 **09. und 10. Mai 2008**  
Baustein V – Motivierende Gesprächsführung V

**Auskunft:** Frau K. Baumann, Akademie,  
Tel.: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: [katja.baumann@laekh.de](mailto:katja.baumann@laekh.de)

#### Herbst 2008 Rheinland-Pfalz

Kursteil 1 **12. und 13. September 2008**  
Baustein I Grundlagen 1 und 2

Kursteil 2 **18. und 19. Oktober 2008**  
Baustein II Alkohol / Nikotin und Wahlthema

Kursteil 3 **07. und 08. November 2008**  
Baustein III (Medikamente) / VI (illegale Drogen)

Kursteil 4 **21. und 22. November 2008**  
Baustein V – Motivierende Gesprächsführung V

**Teilnahmebeitrag pro Wochenende:** € 165 (pro Kurs € 660)

**Auskunft:** Frau B. Kröhler, Deutschhausplatz 3, 55116 Mainz,  
Tel.: 06131 28438-15, -10, E-Mail: [kroehler@arztkollege.de](mailto:kroehler@arztkollege.de)

### Umweltmedizin

#### Neue Termine in Planung!

**Auskunft und Anmeldung:** Frau C. Cordes, Akademie,  
Tel. 06032 782-287, Fax: -228, E-Mail: [claudia.cordes@laekh.de](mailto:claudia.cordes@laekh.de)

### Ultraschallkurse

#### Abdomen

Abschlusskurs  
**01. Nov. 2008 (Theorie) + 2 x 5 Std. Praktikum**  
€ 230 (Akademiemitgl. € 207) **29 P**

#### Gefäße

Aufbaukurs (hirnversorg. Gefäße)  
**19. bis 21. Juni 2008 (Theorie + Praktikum)**  
€ 350 (Akademiemitgl. € 315) **25 P**

Abschlusskurs (hirnversorg. Gefäße)  
**21. und 22. Nov. 2008 (Theorie + Praktikum)**  
€ 290 (Akademiemitgl. € 260) **20 P**

**Auskunft und Anmeldung:** Frau M. Jost,  
Tel. 069 97672-552, Fax: -555, E-Mail: [marianne.jost@laekh.de](mailto:marianne.jost@laekh.de)

### Verkehrsmedizinische Qualifikation

**15 P**

(Kurs gemäß dem Curriculum der Bundesärztekammer)

**Freitag, 13. Juni 2008, 13:00 – 18:15 Uhr und**  
**Samstag, 14. Juni 2008, 9:00 – 18:15 Uhr**

**Leitung:** Prof. Dr. med. H. Bratzke, Frankfurt a.M.

**Teilnahmebeitrag:** € 200 (Akademiemitgl. € 180)

**Tagungsort:** Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7,

**Auskunft und Anmeldung:** Frau R. Heßler Akademie,

Tel.: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: [renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)

**Programm s. Internet:** [www.laekh.de/front\\_content.php?idart=2747](http://www.laekh.de/front_content.php?idart=2747)

### ALLGEMEINE HINWEISE

**Programme:** Die Akademie muss sich kurzfristige Änderungen vorbehalten. Wir bitten um Ihr Verständnis.

**Anmeldung:** Bitte melden Sie sich unbedingt schriftlich in der Akademie an. Bei der Vielzahl der Seminare gilt Ihre Anmeldung als angenommen, wenn wir keine Absage z.B. wegen Überbelegung schicken. Beachten Sie bitte jeweils die organisatorischen Angaben, insbesondere zu den Teilnahmevoraussetzungen! Wenn wir Veranstaltungen kurzfristig absagen müssen, finden Sie die Information darüber auf der Homepage der Kammer. Diejenigen, die sich mit Adresse bei uns angemeldet haben, benachrichtigen wir persönlich.

**Teilnahmebeitrag für Seminare sofern nicht anders angegeben:** € 50 / halber Tag, € 90 / ganzer Tag für Nicht-Mitglieder der Akademie, Akademiemitglieder kostenfrei (inkl. Seminarunterlagen und Pausenverpflegung).

**Mitgliedschaft:** Es besteht die Möglichkeit, am Tagungsbüro die Akademie-Mitgliedschaft zu erwerben. Dann gilt der reduzierte Teilnahmebeitrag.

**Ausnahme:** Kurse und Veranstaltungen, für die der Teilnahmebeitrag vorher entrichtet werden muss; dann kann die Mitgliedschaft nur mit der Anmeldung beantragt werden, und nur dann gelten die reduzierten Teilnahmebeiträge. Der Jahresbeitrag für die Akademiemitgliedschaft beträgt € 90.

**Fortbildungszertifikat:** Die angegebenen Punkte P gelten für den Erwerb des freiwilligen Fortbildungszertifikats der Akademie der LÄK Hessen (250 P in 5 Jahren), sowie für die gesetzlich vorgeschriebene Fortbildungspflicht. Den Antrag stellen Sie bitte an die Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen, Frau Baumann, Fax 06032 782-228.

Das Ausstellen von Fortbildungszertifikaten dauert in der Regel 6-8 Wochen. Wir bitten um Ihr Verständnis.





## Schwerpunkt Medizin

### Aufbereitung von Medizinprodukten in der ärztlichen Praxis

#### **Erwerb der Sachkenntnis gemäß § 4 Abs. 3 MPBetreibV für Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte**

**Inhalte:** Mikrobiologie und Grundlagen der Epidemiologie, Infektionsprophylaktische Maßnahmen zum Schutz des Patienten und des Personals, Fehlerquellen und Probleme, Handhabung und Aufbereitung von Medizinprodukten, Qualitätsmanagement, Rechtliche Aspekte

#### **Termine:**

**SAC 2** Freitag, 23.05.2008 bis Samstag, 24.05.2008 und Donnerstag, 29.05.2008 bis Samstag, 31.05.2008 (30 Stunden)

**SAC 6** Montag, 23.06.2008 bis Freitag, 27.06.2008 (30 Stunden, Blocklehrgang)

**SAC 7** Dienstag, 24.06.2008 bis Samstag, 28.06.2008 (30 Stunden)

**Teilnahmegebühr:** € 410

**Ansprechpartner:** Monika Kinscher, Tel.: 06032 782-187, Fax: -180

### Aktualisierungskurs nach § 18a RöV (MED 1)

Ziel der Veranstaltung ist die Aktualisierung der Fachkunde und Kenntnisse im Strahlenschutz gemäß § 18a RöV. Zielgruppe sind Arzthelfer/innen, medizinische Fachangestellte, Personen mit einer abgeschlossenen sonstigen medizinischen Ausbildung, MTA's, MTRA's und MTLA's.

**Inhalte:** Gesetzliche Grundlagen, Strahlenbiologische Grundlagen, Dosis und Referenzwerte, Grundlagen des Strahlenschutzes, Anwendung von Röntgenstrahlen am Menschen einschl. CT und digitale Bilderzeugung, Qualitätssicherung von Röntgenuntersuchungen, Aufgaben der ärztlichen Stellen  
Die Fortbildungsveranstaltung ist vom Regierungspräsidium in Kassel anerkannt.

**Termin:** Samstag, 14.06.2008, 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180

### EKG Grundlagen (MED 2)

**Inhalte:** Anatomie und Physiologie des Herzens, Maßnahmen der Patientenbetreuung, Praktische Durchführung und Überblick über die Auswertung eines Ruhe-EKGs, Fehlermöglichkeiten, Geräewartung

**Termin:** Interessentenliste

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180

## Klinikassistentz (120 Stunden)

**Inhalte:** DRG Kodierung, Grundlagen krankenhausrelevanter Gesetzgebung, Aufbau- und Ablauforganisation im Krankenhaus, Dokumentation und Verwaltung von Patientenakten, EDV, Formular- und Abrechnungswesen, Gesprächsführung, Praktikum

**Termin:** Interessentenliste

**Teilnahmebeitrag:** € 1.190 inkl. Kolloquium

**Ansprechpartner:** Monika Kinscher, Tel.: 06032 782-187, Fax: -180

## Arztfachhelferin (400 Stunden)

Die Fortbildung umfasst 400 Unterrichtsstunden und gliedert sich in einen Pflichtteil von 280 Unterrichtsstunden und in einen praxisbezogenen Wahlteil von 120 Unterrichtsstunden.

**Inhalte:** Arzthelfer/innen-Ausbildung, Betriebswirtschaftliche Praxisführung, Informations- und Kommunikationstechnologien, Kommunikation, Medizinprodukte/Arbeitsschutz/Hygiene/Umwelt, Notfallmedizin, Prävention und Gesundheitsberatung, Praxismanagement/Qualitätsmanagement, Recht

**Termin:** auf Anfrage

**Teilnahmebeitrag für den Pflichtteil:** € 1.480 zzgl. Prüfungsgebühr

**Ansprechpartner:** Monika Kinscher, Tel.: 06032 782-187, Fax: -180

## Qualifizierungslehrgang:

### Prävention im Kindes- und Jugendalter (PRK)

#### Entwicklung und Familie (PRK 1)

**Inhalte:** Entwicklungspsychologische Grundlagen von Kindheit und Jugend kennen, systemische und dynamische Aspekte von Familie erkennen

**Termin:** Samstag, 31.05.2008, 08:30 – 14:00 Uhr, (6 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95,00

**Ansprechpartner:** Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185, Fax: -180

#### Primäre Prävention in Kindheit und Jugend (PRK 2)

**Inhalte:** Einschlägige Begriffe erläutern, Gesundheits- und Krankheitskonzepte von Kindern und Jugendlichen unterscheiden, Präventive Maßnahmen durchführen zu: Gesunder Ernährung, Stillen, Säuglingsernährung, Kleinkindernährung, Familienernährung, Allergenarme Ernährung, Übergewicht, Schlafverhalten von Säuglingen und Kleinkindern, plötzlicher Kindstod (SIDS), Zahnpflege, Bewegungsförderung, Schutzimpfungen, Allergien, Schutz vor Tabakrauchbelastung, Unfälle in Haus, Freizeit und Verkehr, Sucht (Alkohol, Tabak, illegale Drogen), Medienkonsum, Sexualverhalten, Kontrazeption und Schutz vor Infektionskrankheiten, Körperliche Gewalt, Vernachlässigung und sexueller Missbrauch

**Termin:** Donnerstag, 12.06.2008, 13:30 Uhr bis

Samstag, 14.06.2008, 17:45 Uhr (26 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 350

**Ansprechpartner:** Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185, Fax -180

## Ambulante Versorgung älterer Menschen

Die nachfolgend aufgeführten Fortbildungen zur ambulanten Versorgung älterer Menschen werden bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei der Qualifizierung „Ambulante Versorgung älterer Menschen“ anerkannt.

#### Krankheitsbilder und typische Fallkonstellationen (AVÄ 1)

**Inhalte:** Altersmedizinische Grundlagen kennen, demenzielles Syndrom beschreiben, Diabetes mit Folgekrankheiten erläutern, Krankheiten mit erhöhtem Sturzrisiko beschreiben, Dekubitusrisiko einschätzen, Schwerst- und Palliativpatienten begleiten

**Termin:** Freitag, 30.05.2008, 13:00 – 18:30 Uhr (6 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180

#### Geriatrisches Basisassessment (AVÄ 2)

**Inhalte:** Verfahren zur Funktions- und Fähigkeitseinschätzung handhaben, Verfahren zur Beurteilung der Sturzgefahr anwenden, Verfahren zur Beurteilung der Hirnleistung anwenden, Verfahren zur Beurteilung von Nutrition und Kontinenz anwenden

**Termin:** Samstag, 31.05.2008, 09:30 – 15:00 Uhr (6 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180

#### Hausbesuche und Versorgungsplanung (AVÄ 3)

**Inhalte:** Rechtliche und medizinische Rahmenbedingungen von Hausbesuchen beachten, häusliche Rahmenbedingungen einschätzen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen, Hausbesuchstasche kontrollieren, Hausbesuchsprotokoll führen, Versorgungs- und sozialrechtliche Anträge begleiten

**Termin:** Mittwoch, 11.06.2008, 15:00 – 18:30 Uhr (4 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 70

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180

#### Organisation und Koordination in der ambulanten Versorgung (AVÄ 5)

**Inhalte:** Informationsmanagement und Koordination durchführen, bei Einweisung und Entlassung mitwirken, Kooperation im Team, mit externen Partnern und Versorgungseinrichtungen gestalten, Dokumentation/Abrechnung/Qualitätsmanagement durchführen

**Termin:** Mittwoch, 18.06.2008, 15:00 – 18:30 Uhr (4 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 70

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180





## Patientenbetreuung / Praxisorganisation

### Beschwerde- und Konfliktmanagement (PAT 3)

**Inhalte:** Teamarbeit fördern, „Eigenes“ Rollenverständnis im Praxisteam beobachten und analysieren, Beschwerde- und Konfliktmanagement anwenden und analysieren, Lösungsstrategien anwenden

**Termin:** Freitag, 20.06.2008, 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95,00

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei den Qualifizierungen „Qualitätsmanagement“, „Palliativmedizin“, „Onkologie“ und „Arztfachhelferin“ anerkannt.

### Kommunikation und Gesprächsführung (PAT 10)

**Inhalte:** Techniken der Kommunikation anwenden, Gesprächsführung insbesondere mit spezifischen Patientengruppen und betreuenden Personen beherrschen, Telefonkommunikation durchführen, Konfliktlösungsstrategien einsetzen, sich mit der Berufsrolle auseinandersetzen.

**Termin:** Freitag, 06.06.2008 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei den Qualifizierungen „Ambulante Versorgung älterer Menschen“, „Case Management in der ambulanten Versorgung zur Spezialisierung bei chronischen Erkrankungen“, „Ernährungsmedizin“, „Patientenbegleitung und Koordination“, „Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen“, „Prävention im Kindes- und Jugendalter“, „Qualitätsmanagement“, „Palliativmedizin“, „Onkologie“ und „Arztfachhelferin“ anerkannt.

### Moderation (PAT 11)

**Inhalte:** Präsentationsmedien, Präsentationstechniken, Einführung in die Methodik

**Termin:** Samstag, 21.06.2008 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei den Qualifizierungen „Ernährungsmedizin“, „Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen“, „Prävention im Kindes- und Jugendalter“, „Qualitätsmanagement“, und „Arztfachhelferin“ anerkannt.

### Wahrnehmung und Motivation (PAT 14)

**Inhalte:** Modelle der Selbst- und Fremdwahrnehmung verstehen, Motivation und Bedürfnisse einschätzen, Patienten und betreuende Personen zur Mitwirkung motivieren, Besonderheiten spezifischer Patientengruppen berücksichtigen, soziales Umfeld einschätzen

**Termin:** Samstag, 07.06.2008, 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

**Teilnahmebeitrag:** € 95

**Ansprechpartner:** Karin Jablotschkin, Tel.: 06032 782-184, Fax: -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei den Qualifizierungen „Ambulante Versorgung älterer Menschen“, „Case Management in der ambulanten Versorgung zur Spezialisierung bei chronischen Erkrankungen“, „Ernährungsmedizin“, „Patientenbegleitung und Koordination“, „Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen“, „Prävention im Kindes- und Jugendalter“, „Qualitätsmanagement“, „Palliativmedizin“, „Onkologie“ und „Arztfachhelferin“ anerkannt.

### Privatliquidation – Grundlagen und Übungen am PC (PAT 12)

**Inhalte:** Grundlagen der GOÄ: Bewertungs- und Begründungssystematik bei Höherbewertung, Wegegeld, Analoge Bewertungen, Materialkosten, Rechnungslegung, Gebührenverzeichnis: Begriff des Behandlungsfalles und dessen abrechnungsrelevante Konsequenz, Anwendungsbeispiele zur Rechnungslegung, Inhaltliche Interpretation einzelner ausgewählter Leistungslegenden, allgemeine Abrechnungsbestimmungen zu einzelnen Leistungen oder Abschnitten der GOÄ

**Termin:** Interessentenliste

**Teilnahmegebühr:** € 95

## Betriebsmedizinische Assistenz (BET)

### Auge- Optik und Lungenfunktion (BET 2)

**Inhalte:** Berufsgenossenschaftliche Rechtsvorschriften anwenden, staatliche Rechtsvorschriften kennen, Berufsgenossenschaftliche Grundsätze für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen anwenden, Möglichkeiten der Abrechnung von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen durchführen, diagnostische Verfahren durchführen, Anatomie und Physiologie des Auges kennen, Anatomie und Physiologie der Atmung kennen, Praktische Übungen: Durchführung von Sehtests und Übungen am Perimeter, Durchführung von Lungenfunktionstests, Anleitung und Kommunikation mit den Probanden, Vermeidung von Fehlerquellen, Dokumentation

**Termin:** Freitag, 13.06.2008, 14:00 Uhr bis

**Samstag, 14.06.2008, 16:00 Uhr (10 Stunden)**

**Teilnahmebeitrag:** € 150

**Ansprechpartner:** Elvira Keller, Tel. 06032 782-185, Fax -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei der Qualifizierung „Betriebsmedizinische Assistenz“ anerkannt.

## Qualitätsmanagement (120 Stunden)

**Inhalte:** Grundlagen und Grundbegriffe im QM, Methoden und Tools für ein qualifiziertes Praxismanagement, Kommunikationstechniken  
Fordern Sie unser ausführliches Informationsmaterial an!

**Ansprechpartner:** Monika Kinscher, Tel.: 06032 782-187, Fax -180

## Onkologie (ONK)

### Therapiemaßnahmen in der Onkologie (ONK1)

**Inhalte:** Tumorzellenentwicklung und Tumorbioogie verstehen, Behandlungsmethoden kennen, Sicher mit Zytostatika umgehen, Intervention in Notfallsituationen durchführen, Maßnahmen der Stammzellentransplantation kennen, Maßnahmen der Transfusion von Blut und Blutkomponenten durchführen, Unkonventionelle Behandlungsmethoden nennen, Systematik maligner Tumore und hämatologische Systemerkrankungen im Überblick kennen, Komplikationen kennen

**Termin:** Donnerstag, 05.06.2008, 13:30 Uhr bis

**Samstag, 07.06.2008, 14:30 Uhr (18 Stunden)**

**Teilnahmebeitrag:** € 185

**Ansprechpartner:** Elvira Keller, Tel.: 06032 782-185, Fax: -180  
Die Fortbildung wird bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung bei der Qualifizierung „Onkologie“ anerkannt.

## ALLGEMEINE HINWEISE

**Anmeldung:** bitte melden Sie sich schriftlich oder per Fax zu den Veranstaltungen an. Eine Bestätigung der Anmeldung erfolgt schriftlich.

**Veranstaltungsort:** soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, 61231 Bad Nauheim, Carl-Oelemann-Weg 5, statt.

**Teilnahmebescheinigung:** am Ende einer Veranstaltung erhalten die Teilnehmer/innen eine Teilnahmebescheinigung. Nach erfolgreicher Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen / Qualifizierungslehrgängen mit einem Stundenumfang ab 40 Stunden erhalten die Teilnehmer/innen ein Zertifikat. Nach Abschluss eines Qualifizierungslehrgangs, der einen Stundenumfang von mindestens 280 Stunden umfasst, erhalten die Teilnehmer/innen eine Urkunde.



Zertifizierte Fortbildung VNR 2760602008061920007

# Medizinische und ökonomische Bedeutung des Krankheitsbildes der venösen Thromboembolie

C. Moerchel<sup>1</sup>, K. Kröger<sup>2</sup>

## Einleitung

Von 1991 bis 2006 stieg die Anzahl der stationär behandelten Patienten von 14,5 auf 16,8 Mio. an, während die mittlere Verweildauer von 14 auf 8,5 Tage sank. An der Notwendigkeit einer Thromboseprophylaxe für die Mehrzahl der stationären Patienten besteht laut anerkannten nationalen (6) und internationalen Empfehlungen (8,14,22) kein Zweifel. Für die nicht stationären hausärztlich versorgten Patienten sieht dies bis heute jedoch anders aus. Obwohl akut erkrankte ambulante Patienten ein ähnlich hohes Thromboserisiko wie stationäre Patienten haben können, steckt die Auseinandersetzung mit der Thromboseprophylaxe im hausärztlichen Versorgungsbereich noch in den Kinderschuhen. Die aktuellen Entwicklungen des Gesundheitssystems erfordern heute aber eine neue Auseinandersetzung mit der Thromboseprophylaxe aus hausärztlicher Sicht (21).

- Mit Einführung der DRGs und dem gewünschten Abbau von Krankenhausbetten wird die Verweildauer der Patienten im stationären Bereich immer kürzer. Der Anteil der Patienten, die teilmobilisiert mit persistierenden Risikofaktoren entlassen werden, steigt.
- Durch die Zusammenarbeit von Hausärzten mit niedergelassenen Fachärzten oder durch Teilnahme an integrierten Versorgungskonzepten werden heute verschiedene Krankheitsbilder, wie z.B. die Herzinsuffizienz, zunehmend primär ambulant versorgt und nicht dem stationären Sektor zugewiesen.
- Die Sicherheit der Patientenversorgung steigt und ebenso die Erwartungshal-

tung hinsichtlich einer maximalen Versorgung. So muss der Arzt sich heute auch mit der Gefahr von rechtlichen Konsequenzen eher rechtfertigen, wenn er keine Thromboseprophylaxe durchführt, als noch vor zehn Jahren.

- Da die Inzidenz der Thrombose und der Lungenembolie mit dem Alter dramatisch ansteigt, wird die Überalterung der Bevölkerung die Gesamtlast der thromboembolischen Erkrankungen für das Gesundheitssystem deutlich ansteigen lassen.

## Risikostratifizierung

Das Wechselspiel von Blutzusammensetzung, Blutfluss und Endothel für das Verständnis der Thromboseentstehung hat Rudolf Virchow beschrieben. Dieses theoretische Konzept hilft im klinischen Alltag weniger weiter. Das Thromboserisiko wird hier eher an klinisch fassbaren Risikofaktoren bzw. Risikosituationen festgemacht. Bei der Risikoabschätzung unterscheidet man das akute Risiko und die prädisponierenden Risikofaktoren.

Das **akute Risiko** wird durch die Symptome und den Schweregrad des akuten Krank-

heitsbildes des Patienten verursacht. Für die klinischen Studien werden spezifische Krankheitsbilder herausgepickt, die mit einem hohen Thromboserisiko einhergehen. Dies sind im chirurgischen Bereich vor allem die Hüftchirurgie und große abdominelle Operationen und im nicht-chirurgischen Bereich die Herzinsuffizienz, die respiratorische Insuffizienz, die Tumorerkrankung und die akuten Infektionen. Der Schweregrad der Erkrankung bestimmt insbesondere auch die Einschränkung der Mobilität. Dem Grad der Immobilisation kommt daher eine große Bedeutung für das Thromboserisiko zu (3,17,26). Bedauerlicherweise gibt es aber keine klaren Grenzwerte zur Frage, wie immobil muss der Patient denn sein, damit eine Prophylaxe zwingend erforderlich ist bzw. bei welchem Mobilitätsgrad kann auf die Prophylaxe verzichtet werden. Als Immobilisation wird in neueren Studien nicht nur die „vollständige Bettlägerigkeit“, sondern auch die „nahezu vollständige Immobilisierung“ verstanden (9). Der Patient ist dabei in der Lage, die Toilette aufzusuchen, verbringt aber ansonsten krankheitsbedingt den ganzen Tag im Bett.

<sup>1</sup> Praxis für Allgemeinmedizin, Mainz

<sup>2</sup> Klinik und Poliklinik für Angiologie, Universitätsklinik Essen

Tab. 1: Dispositionelle Risikofaktoren für eine venöse Thromboembolie wie sie in den Leitlinien zur chirurgischen Thromboseprophylaxe aufgelistet sind.

Interdisziplinäre Leitlinien für Deutschland aus dem Jahre 2003 (6)
Thrombophilie: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Venöse Thromboembolie in der Anamnese</li> <li>• Angeborene oder erworbene thrombophile Hämostasedefekte (z.B.: Antiphospholipidsyndrom, Antithrombin-, Protein C-, Protein-S Mangel, APC-Resistenz / Faktor V Leiden Mutation, thrombophiler Prothrombinpolymorphismus, u.a.)</li> <li>• Nephrotisches Syndrom</li> </ul>
Malignome
Schwangerschaft und Postpartalperiode
Höheres Alter (>50 Jahre; Risikozunahme mit dem Alter)
Therapie mit oder Blockade von Sexualhormonen (einschl. Kontrazeptiva und Hormonersatztherapien)
Chronisch venöse Insuffizienz
Schwere systemisch wirksame Infektion
Starkes Übergewicht (Body Mass Index >30)
Herzinsuffizienz NYHA III° oder IV°

Als **prädisponierende Risikofaktoren** sind letztlich alle individuellen Risikofaktoren zu verstehen, die der Patient unabhängig von seinem krankheitsbedingtem Akutrisiko mit sich bringt (Tab. 1). Die prädisponierenden Risikofaktoren sind hinsichtlich ihrer thrombogenen Potenz jedoch nicht alle gleichwertig. Als wichtigste prädisponierende Risikofaktoren sind „die stattgehabte Thrombose in der eigenen Anam-

nese oder bei erstgradigen Verwandten“ und „das Malignom“ zu nennen. In der Sirius-Studie, die die Risikofaktoren von 636 nicht-chirurgischen Patienten mit frischer Thrombose mit 636 nach Alter und Geschlecht gematchten Patienten mit grippeähnlichen Krankheitsbildern verglich, war die stattgehabte Thrombose in der Eigenanamnese mit einem 15-fachen Thromboserisiko (Odds Ratio (OR) 15,6;

95 %-Konfidenzintervall (95 %-KI) 6,77-35,89) assoziiert. (27). Die Fragen nach einer stattgehabten Thrombose in der eigenen Anamnese und der Familie sowie nach einer Tumorerkrankung sollten daher bei keinem akut erkrankten internistischen Patienten fehlen.

In der bevölkerungsbasierten Olmstedt-Studie von Heit et al. war ein Malignom mit einer vierfachen (Odds Ratio 4,05; 95 %-KI 1,93-8,52) und ein Malignom unter Chemotherapie sogar mit einer sechsfachen Risikoerhöhung (OR 6,53; 95 %-KI 2,11-20,23) hinsichtlich eines thromboembolischen Ereignis verbunden (13). Wie viele epidemiologische Untersuchungen belegen ist das Patientenalter ebenfalls ein wichtiger Risikofaktor (Abb. 1), andererseits stellt ein hohes Alter für sich allein keine Indikation für eine Thromboseprophylaxe dar. Allerdings ist in der Gesamtbetrachtung des Thromboembolierisikos das Alter oft die ausschlaggebende Größe und Amerikanische Empfehlungen zur Thromboseprophylaxe nennen bereits ein Alter von 40 Jahren und mehr im Zusammenhang mit weiteren Risikofaktoren als Indikation für eine Prophylaxe (8).

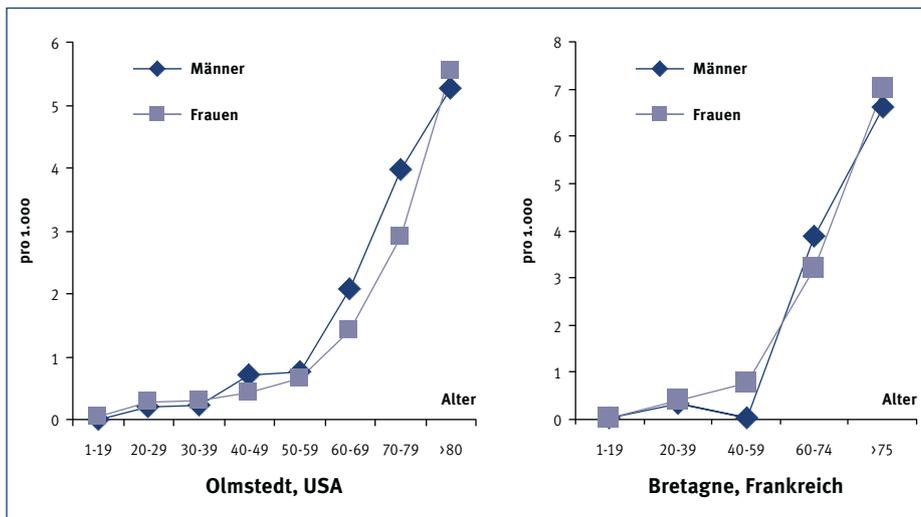


Abb. 1: Inzidenz der Thrombose im Landbezirk Olmsted in Minnesota, USA (13) und in der französischen Bretagne (23) in Abhängigkeit vom Alter in Jahren.

Auch den thrombophilen Störungen einzelner Gerinnungsfaktoren kommt, wenn sie bekannt sind, eine große Bedeutung zu. Es gibt jedoch bisher keine Notwendigkeit, vor einer Operation oder im Rahmen einer internistischen Erkrankung routinemäßig solche thrombophilen Gerinnungsstörungen zu suchen, um das Risiko einer Thromboembolie abschätzen zu können. Jeder einzelne Risikofaktor impliziert für sich allein nicht sofort die Notwendigkeit einer Prophylaxe, sollte aber das Augenmerk auf die Abschätzung des individuellen Thromboserisikos lenken (Tab. 2 und Abb. 2). Die Übergänge sind fließend und lassen persönliche Entscheidungen des

Tab. 2: Die Bewertung des Thromboserisikos chirurgischer Patienten berücksichtigt die Art des Eingriffs oder Traumas (Akut-Risiken) und die individuellen Risikofaktoren (Basisrisiken) (6).

niedriges Risiko:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleinere oder mittlere operative Eingriffe mit geringer Traumatisierung</li> <li>• Verletzungen ohne oder mit geringem Weichteilschaden,</li> <li>• kein zusätzliches bzw. nur geringes dispositionelles Risiko</li> </ul>
mittleres Risiko:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• länger dauernde Operationen,</li> <li>• gelenkübergreifende Immobilisation der unteren Extremität im Hartverband</li> <li>• niedriges operations- bzw. verletzungsbedingtes Thromboembolierisiko und zusätzlich dispositionelles Thromboembolierisiko</li> </ul>
hohes Risiko:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Größere Eingriffe in der Bauch- und Beckenregion bei malignen Tumoren oder entzündlichen Erkrankungen,</li> <li>• Polytrauma, schwerere Verletzungen der Wirbelsäule, des Beckens und /oder der unteren Extremität,</li> <li>• größere Eingriffe an Wirbelsäule, Becken, Hüft- und Kniegelenk,</li> <li>• größere operative Eingriffe in den Körperhöhlen der Brust-, Bauch- und /oder Beckenregion</li> <li>• mittleres operations- bzw. verletzungsbedingtes Risiko und zusätzliches dispositionelles Risiko</li> <li>• Patienten mit Thrombosen oder Lungenembolien in der Eigenanamnese</li> </ul>

Arztes zu. Dabei besteht weniger die Gefahr, ein hohes Thromboserisiko zu übersehen, viel schwieriger ist die Abgrenzung des niedrigen Thromboserisikos bei dem

auf die Gabe eines niedermolekularen Heparins zur Prophylaxe verzichtet werden kann. In der einschlägigen Literatur und auch in den Leitlinien werden eine Reihe

von Risikofaktoren genannt, ohne ihren notwendigen Schweregrad zu definieren oder die Methode zu nennen, mit der diese Risikofaktoren nachgewiesen werden sollten. Klassische Beispiele sind Risikofaktoren wie die „chronisch venöse Insuffizienz“ oder auch „die schwere systemisch wirksame Infektion“. Ist hier jede bisher blande Seitenastvarikosis bereits ein Risikofaktor? Ist bei jedem fieberhaften Harnwegsinfekt bei einer jungen Frau, die zur Kontrazeption die Pille einnimmt – sie wird vom Hausarzt auch noch krank geschrieben und ist zu Hause eher im Bett oder auf dem Sofa immobil – bereits eine Anhäufung von Risikofaktoren, die eine Indikation zur Thromboseprophylaxe mit einem dafür zugelassenen niedermolekularen Heparin darstellt. Hier ist dringend eine Spezifizierung der Risikofaktoren zu fordern, die die Umsetzung der Empfehlungen zur Thromboseprophylaxe im klinischen Alltag erleichtert.

## Prävalenz und Inzidenz venöser Thromboembolien in Deutschland

Die Inzidenz der tiefen Bein-Becken-Venen-thrombose in Deutschland ist im Gegensatz zu anderen Ländern nie in prospektiven Beobachtungsstudien untersucht worden. Aus einer französischen (23) und einer amerikanischen (13) bevölkerungsbasierenden Studie für die erwachsene Bevölkerung würde sich für Deutschland etwa eine Neuerkrankung auf 1.000 Einwohner pro Jahr ergeben. Dies würde für Deutschland etwa 80.000 Thrombosen im Jahr bedeuten.

Das Statistische Bundesamt publiziert zusammen mit dem Robert Koch-Institut auf den Internetseiten der Gesundheitsberichterstattung des Bundes ([www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de)) Eckdaten der in Deutschland vollstationär behandelten Patienten. Danach wurden 2006 unter der Hauptdiagnose I80 (ICD-

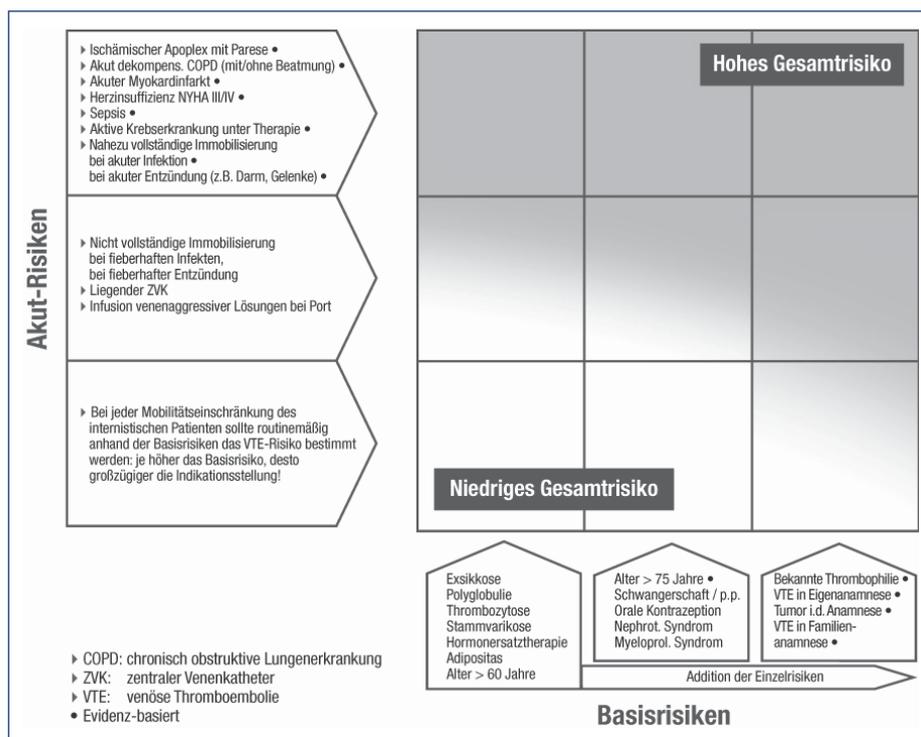


Abb. 2: Die Bewertung des Thromboserisikos internistischer Patienten berücksichtigt das akute Krankheitsbild (Akut-Risiken) und die individuellen Risikofaktoren (Basisrisiken) (18).

Code) (Thrombose, Phlebitis und Thrombophlebitis) bundesweit 48.692 Patienten stationär behandelt (Tab. 3). Es bleibt jedoch unklar wie sich diese Zahlen auf Thrombosen, Phlebitiden und Thrombophlebitiden verteilen. Die Zahlen zeigen eindrucksvoll die mit dem Alter deutlich zunehmende Prävalenz der Erkrankung und lassen erahnen, dass mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung die absoluten Thromboseereignisse eher zunehmen werden. Da mittlerweile die Mehrzahl der Patienten mit einer Becken-Bein-Venenthrombose ambulant behandelt wird und innerhalb der stationären Behandlungs-

fälle nicht auftaucht, spiegeln diese Zahlen nicht die wahre Thromboseinzidenz wieder. Diese sollte deutlich höher liegen. Vermutlich werden überwiegend Patienten mit ausgeprägter Thrombose und Lungenembolie stationär behandelt. Dafür spricht, dass die Zahl der vollstationär behandelten Lungenembolien mit 40.415 im Jahr 2006 in einer ähnlichen Dimension liegt wie die Zahl der Thrombosen. Außerdem hat die alterstandardisierte Fallzahl der Thrombosen (I80) seit 2000 stetig von 64 auf 51 pro 100.000 Einwohner abgenommen, die Zahl der unter I26 kodierten Lungenembolien aber nicht. Sie blieb mit

leichten Schwankungen nahezu konstant. Dies spricht dafür, dass es bei der Behandlung und Diagnostik der Thrombose und Lungenembolie unterschiedliche Effekte gibt.

Bezogen auf die Häufigkeit der tödlichen Lungenembolie werden für Deutschland Zahlen von 30.000 bis 40.000 Lungenembolietoten pro Jahr genannt (24). Diese Daten stammen aus alten Sektionsstatistiken und sind so nicht genau nachzuvollziehen. Vom Statistischen Bundesamt wird die Zahl der Todesfälle durch Lungenembolie basierend auf den Angaben auf den Totenscheinen für das Jahr 2006 mit 5.898 angegeben. Diese Zahl muss aber mit großer Zurückhaltung betrachtet werden, da die Lungenembolie nur dann als Todesursache gilt, wenn sie unmittelbar zum Tod führt. So steht z.B. bei Tumorprieten das Tumorleiden als Todesursache auch wenn der Patient letztlich an einer Lungenembolie verstorben ist.

Diese 5.898 dokumentierten Todesfälle durch Lungenembolie stehen aber nicht in direktem Zusammenhang mit der Anzahl der stationär behandelten Thrombosen. Obwohl deutlich mehr als 50 % der Patienten mit nachgewiesener Thrombose szintigraphisch gleichzeitig auch eine Lungenembolie haben und unter adäquater Therapie 6-7 % der Patienten weitere Lungenembolien bekommen (24), ist die letale Lungenembolie während der Thrombosetherapie selten. Eine Übersichtsarbeit von Douketis et al. aus Kanada untersuchte zur Frage der Anzahl tödlicher Lungenembolien unter Thrombosetherapie 25 prospektive Studien in denen die Patienten initial einige Tage mit Heparin und dann nachfolgend für drei Monate eine orale Antikoagulation erhalten hatten (5). Die Rate der tödlichen Lungenembolie während der Antikoagulationsphasen mit Heparin bzw. Vitamin K Antagonisten lag bei 0,4 % (95 %-Konfi-

Tab. 3: Diagnosedaten für die I80 und I26 für vollstationäre behandelte Patienten in den Jahren 2000 bis 2006 (Quelle: www.gbe-bund.de). Angegeben sind jeweils die absolute Fallzahl, die altersspezifische Fallzahl und die alterstandardisierte Fallzahl je 100.000 Einwohner

I80 Thrombose, Phlebitis und Thrombophlebitis	Jahr						
	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000
<b>Absolute Fallzahl</b>							
insgesamt	48.692	49.703	51.615	57.082	58.351	59.725	56.279
<b>Altersspezifische Fallzahl je 100.000 Einwohner</b>							
unter 15 Jahren	1	1	1	1	1	1	1
15 bis unter 45 Jahre	22	22	24	27	29	30	28
45 bis unter 65 Jahre	59	61	67	76	82	86	84
65 Jahre und älter	178	184	191	214	215	220	210
<b>Alterstandardisierte Fallzahl je 100.000 Einwohner</b>							
insgesamt	51	53	56	62	64	67	64
männlich	44	45	47	53	54	55	52
weiblich	57	59	63	71	74	77	74
<b>I26 Lungenembolie</b>							
<b>Absolute Fallzahl</b>							
insgesamt	40.415	37.540	37.174	37.787	36.407	36.407	36.945
<b>Altersspezifische Fallzahl je 100.000 Einwohner</b>							
unter 15 Jahren	0	0	0	0	0	0	0
15 bis unter 45 Jahre	12	11	11	11	11	12	14
45 bis unter 65 Jahre	41	38	40	42	42	43	45
65 Jahre und älter	171	164	165	170	166	165	165
<b>Alterstandardisierte Fallzahl je 100.000 Einwohner</b>							
insgesamt	42	39	39	41	40	41	42
männlich	34	31	32	32	32	32	33
weiblich	48	46	46	48	47	48	50

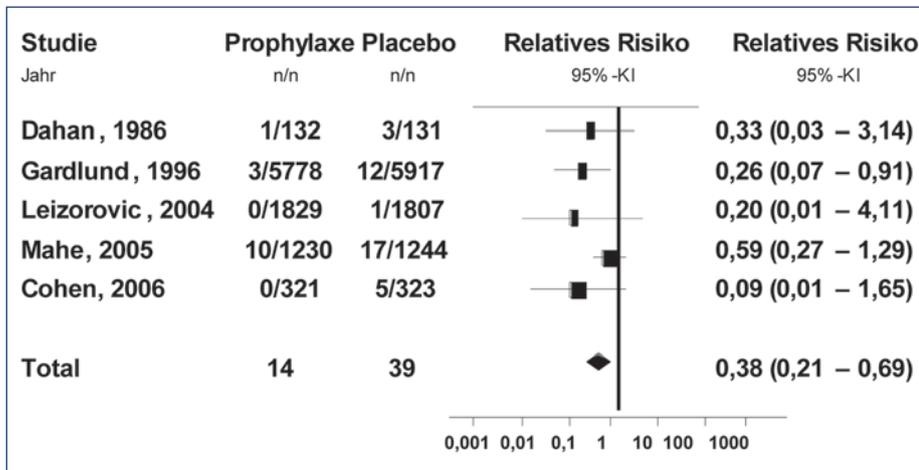


Abb. 3: Reduktion des Risikos an einer tödlichen Lungenembolie zu versterben durch eine medikamentöse Thromboembolieprophylaxe (4).

denzintervall 0,2 %-0,6 %). Diese niedrige Mortalitätsrate hat letztlich ja auch dazu geführt, dass heute die Thrombose überwiegend ambulant mit mobilem Patienten behandelt wird. Der überwiegende Anteil der Todesfälle durch eine Lungenembolie ist vermutlich zuvor nicht wegen einer Thrombose in Behandlung gewesen.

Die wichtigsten Fragen sind daher: Zu welchen Risikogruppen gehören die Lungenembolietoten? In welchen Risikosituationen verstarben sie? Hatten sie eine Prophylaxe oder hätten sie eine haben sollen? Wurden bei ihnen vorbestehende Zeichen einer Thrombose übersehen? Diese Fragen müssen in zukünftigen Studien zur Versorgungsforschung im Zusammenhang mit der Thrombose und Lungenembolie dringend beantwortet werden.

### Versorgungsrealität

Im Gegensatz zum Herzinfarkt und Schlaganfall ist die tödliche Lungenembolie keine Folge einer chronisch degenerativen Gefäß-erkrankung, sondern Folge eines häufig erkennbaren Zusammentreffens von krankheitsbedingten und individuumsspezifischen Risikofaktoren. Die Wirksamkeit einer Thromboseprophylaxe ist durch eine Viel-

zahl von Studien belegt und ihre Anwendung wird in Leitlinien und Empfehlungen vor allem der operativen Fachgesellschaften empfohlen. In den nicht-chirurgischen Fächern wurde der Thromboseprophylaxe bisher wesentlich weniger Beachtung geschenkt, obwohl die ersten Studien in der Inneren Medizin ebenfalls bereits Ende der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts publiziert wurden (10, 12).

Die Frage wie gut denn die Thromboseprophylaxe in der Breite Anwendung findet, hat nicht nur für den Patienten große Bedeutung, sondern wird auch aus forensischer Sicht immer wichtiger. Aktuelle Studien zeigen, dass hier große Lücken zwischen Anspruch und Wirklichkeit klaffen. Anfang des Jahres wurden Daten eines Multinationalen Orthopädischen Registers publiziert (multinational Global Orthopaedic Registry = GLORY) (7). Die Analyse der Behandlungskonzepte von 3.950 Patienten mit Hüftendoprothesen (TEP) und 4.210 mit Knieprothesen (KEP) ergab, dass in den USA nur 47 % der TEP- und 61 % der KEP-Patienten eine Prophylaxe erhalten hatten, die in der Form der Prophylaxe, der Wahl des Präparates, ihres Beginns und ihrer Dauer den internationalen ACCP-

Empfehlungen (8) entsprachen. Außerhalb der USA waren es immerhin 62 % bzw. 69 %. Die Autoren kritisieren zu Recht, das selbst in einem so standardisiertem Behandlungskonzept wie diesen beiden Operationen, die Thromboseprophylaxe zu wenig Beachtung findet.

Eine Schweizer Studie aus dem Jahre 2005 zeigte erwartungsgemäß, dass die internistischen Patienten noch deutlich schlechter abschnitten. Sie untersuchte die Anwendung der Thromboseprophylaxe bei 1.097 Patienten in acht internistischen Abteilungen (1). Definiert man die Kriterien für die Indikation einer Thromboseprophylaxe etwa so, wie ACCP dies 2004 getan hat, hätten 644 (59 %) Patienten ein niedermolekulares Heparin erhalten sollen. Von diesen 644 Patienten erhielten aber 45 % kein Heparin. Dafür erhielten 41 % der Patienten, die nach den zu Grunde liegenden Kriterien keiner Prophylaxe bedurften, eine Heparinprophylaxe. Eine kanadische Studie an 29 Krankenhäusern aus dem Jahre 2007 bestätigt, dass das Thromboserisiko internistischer Patienten weiterhin unterschätzt wird (15). Die Wahrscheinlichkeit eine Prophylaxe zu erhalten, stieg zwar mit der Dauer des Aufenthaltes, dem Grad der Immobilisation und dem Vorhandensein eines spezialisierten Internisten, war aber mit nur 16 % aller Patienten, die eine Prophylaxe gebraucht hätten, viel zu gering. Der Risikofaktor Tumorerkrankung schien die Verordnung einer Thromboseprophylaxe sogar zu verhindern (OR 0,40; 95 %-KI 0,24-0,68).

Daten zum Einsatz der Thromboseprophylaxe im ambulanten hausärztlichen Bereich zeigen, dass auch hier der akut erkrankte internistische Patient nicht die Aufmerksamkeit erhält, die notwendig ist. In Spanien wird seit März 2001 ein Register thromboembolischer Erkrankungen geführt in das

mittlerweile mehr als 6.000 Patienten eingeschlossen wurden. In einer Analyse aus 2004 berichten die Autoren über 756 akut internistisch und 884 chirurgisch erkrankte Patienten, die vor der Diagnosestellung vier oder mehr Tage immobil waren. Interessanterweise handelte es sich bei den internistischen Patienten zu 60 % und bei den chirurgischen zu 56 % um ambulante Patienten. Eine Thromboseprophylaxe hatten nur 28% der internistischen, aber 67% der chirurgischen Patienten erhalten (20). Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, wie sehr das Risiko einer Thromboembolie bei ambulanten nicht-chirurgisch erkrankten Patienten unterschätzt wird.

## Belastung des Gesundheitssystems

Für den Patienten stehen die physischen und psychischen Belastungen durch das akute Erkrankungsbild und seine Spätfolgen im Vordergrund. Aus Sicht des Gesundheitssystems spielen die finanziellen Belastungen die entscheidende Rolle. Ältere Modelle zur Kostenschätzung ergaben Kosten von DM 280 Mio. bei der Behandlung von 10.000 Patienten mit einer Thrombose (11). Leider lässt sich der Arbeit nicht genau entnehmen, welcher Kostenanteil auf die Akutbehandlung entfällt und welcher durch das postthrombotische Syndrom bedingt ist.

Die Einführung der DRGs im stationären Bereich aber auch die veränderten Behandlungsmodalitäten der Thrombose, hin zur ambulanten Patientenführung mit niedermolekularem Heparin, hat Verschiebungen der Behandlungskosten für die thromboembolischen Krankheitsbilder mit sich gebracht, die in den älteren Kostenschätzungen nicht berücksichtigt sind. Aktuelle Daten zur finanziellen Belastung des Gesundheitssystems fehlen. Die AOK Rheinland-Pfalz hat errechnet, dass 2005 bei den Behandlungsfällen, bei denen die Throm-

bose die abrechnungsrelevante Diagnose war, die Kosten pro Fall bei Euro 2.908 lagen. War die Lungenembolie die abrechnungsrelevante Diagnose lagen die Kosten bei Euro 4.268. Legt man für Deutschland eine Lungenemboliehäufigkeit von 40.000 (Diagnosedaten der Krankenhäuser für I26) zu Grunde, liegen die Kosten allein für die stationäre Behandlung der akuten Lungenembolie bei 170 Mio. Euro. Die Anzahl der ambulant behandelten Thrombosen in Deutschland ist auf Grund der Abrechnungsbedingungen im niedergelassenen Bereich nicht über die Krankenkassen bzw. die Kassenärztliche Vereinigung erhältlich. Außerdem wäre die Vermischung der Kosten der Behandlung von akuten Thrombosen, die komplett ambulant behandelt wurden, und Thrombosen, die im Anschluss an eine stationäre Behandlung, ambulant weiter behandelt wurden und der Behandlung des postthrombotischen Syndroms schwierig.

Ganz unbetrachtet bleiben bei der bisherigen Kostenschätzung die Spätfolgen des postthrombotischen Syndroms. Bevölkerungsbasierte Daten liefert hierzu die Bonner Venenstudie (25). Danach leidet etwa 1 % der Bevölkerung im Alter von 18 - 79 Jahren an einem postthrombotischen Schaden. Bei 60 Mio. Deutschen in dieser Altersgruppe ergäbe dies eine Prävalenz von etwa 600.000. Diese Patienten sind mit Kompressionsstrümpfen und Verbandmaterial für chronische Wunden zu versorgen. Hinzu kommen Kosten für die ambulante oder stationäre Wundbehandlung, die zum Teil indizierte langfristige Antikoagulation und die Frühberentung.

## Kosten für eine Prophylaxe

Zur Thromboseprophylaxe und damit natürlich auch zur Prophylaxe tödlicher Lungenembolien stehen physikalische und medikamentöse Maßnahmen zur Verfügung.

Die einfachste und sicher auch preisgünstigste Thromboseprophylaxe ist die Aufklärung des Patienten und das Vermeiden einer Immobilisation bzw. eine Verkürzung der Immobilisationsphase. Es gibt allerdings keine Studie, die z.B. gezielt für die Hüftersatzoperationen zeigt, dass eine Frühmobilisation allein die Thrombose-rate effektiv senkt.

Andere physikalische Formen der Prophylaxe wie z.B. die intermittierende pneumatische Kompression haben in Deutschland wenig Verbreitung gefunden. Sie sind kosten- und personalintensiv und bedürfen einer engen Überwachung.

Medizinische Thromboseprophylaxestrümpfe (MTS) sind im hausärztlichen Bereich nicht verfügbar, werden aber von orthopädischen, chirurgischen und phlebologischen Fachgesellschaften als integraler Bestandteil der Prophylaxe in der Chirurgie angesehen. Allerdings ist ihr Nutzen nur bei Patienten der allgemeinen bzw. abdominalen Chirurgie in klinischen Studien belegt. Ihre klinische Anwendung wird sehr unterschiedlich gehandhabt, wie eine Untersuchung im Raum Hamburg aus dem Jahre 2004 belegt (19). Von 39 teilnehmenden Chirurgen gaben sieben an, keine MTS anzuwenden, drei benutzten ausschließlich MTS, 25 MTS in Kombination mit Heparin und vier benutzten MTS nur für Hochrisikopatienten.

Der Nutzen der zusätzlichen Verordnung von MTS zur pharmakologischen Prophylaxe erscheint fraglich. In einer 2007 publizierten randomisierten, einfach-blinden Studie wurde der Nutzen von MTS zusätzlich zu Fondaparinux an 874 Patienten nach einer Hüft-TEP-Operation untersucht (3). Die Ergebnisse am 42. Tag zeigten für die einzelnen Endpunkte plötzlicher Tod, symptomatische und asymptomatische Thrombosen keinen Unterschied.

Zur medikamentösen Thromboseprophylaxe ist sowohl im chirurgischen als auch im internistischen Patientengut die Applikation eines Heparins insbesondere ein niedermolekulares Heparin (NMH) die Prophylaxe der Wahl (Abb. 3). NMH haben in klinischen Studien ihre Gleichwertigkeit eindeutig belegt und überzeugen durch eine bessere Nutzen-Risiko Bewertung. Klinisch stehen die leichtere Handhabbarkeit mit einer einmal täglichen Gabe und das um eine zehner Potenz geringere Risiko einer Heparin-induzierten Thrombozytopenie im Vordergrund (28).

Welchen Anteil die Kosten für eine Heparinprophylaxe im stationären Bereich ausmachen, hängt sehr von den Gegebenheiten des einzelnen Krankenhauses ab. Die höheren Einkaufspreise stehen einem generellen Austausch der unfraktionierten Heparine durch niedermolekulare Heparine im Prophylaxebereich bisher entgegen. Doch darf bei der Kosten-Nutzen-Bewertung

neben den Einkaufspreisen die ersparte Arbeitszeit durch die Einmalapplikation, die geringere HIT-Rate und die bessere Effektivität nicht unberücksichtigt bleiben (16). Im ambulanten Sektor liegt die verordnete Menge an Heparinen nicht unter den 20 umsatzstärksten Präparaten. Die Kassenärztliche Vereinigung von Hessen hat ermittelt, dass in ihrem Bereich die Ausgaben für Heparine 2005 und 2006 zwischen 4,3 und 4,9 Mio. Euro pro Quartal betrugen. Dies entsprach 46.000 bis 51.000 Verordnungen. Bezogen auf die Gesamtverordnungsmenge von 1,75 Mrd. Euro pro Jahr macht die Heparinmenge nur 0,01 % aus. Darin sind jedoch alle Indikationen enthalten. Dies wären neben der Thromboembolieprophylaxe natürlich auch die Therapie der Erkrankung und das Bridging.

### Fazit

Insgesamt wird die konsequente Thromboembolieprophylaxe in Abhängigkeit von

der Grunderkrankung und den individuellen Risikofaktoren in nationalen und internationalen Leitlinien bei internistischen Patienten ebenso gefordert wie bei chirurgischen Patienten. Die Akzeptanz dieser Leitlinien und ihre Umsetzung in den klinischen Alltag gilt es zu erhöhen, um das Thromboembolierisiko von Risikopatienten effektiv zu senken.

### Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Knut Kröger  
Klinik und Poliklinik für Angiologie  
Universitätsklinik Essen  
Hufelandstraße 55, 45122 Essen  
Tel. 0201 723-2530, Fax. 0201 723-5967  
E-Mail: knut.kroeger@uni-essen.de

Die Literaturhinweise finden Sie auf unserer Homepage [www.laekh.de](http://www.laekh.de) unter „Hessisches Ärzteblatt“

## Multiple Choice-Fragen (Nur eine Antwort ist richtig)

### 1. Welche Aussage zum Thrombose-Risiko stimmt?

- 1) es sollte bei jedem Patienten beachtet werden
- 2) alle Patienten haben ein hohes Risiko
- 3) junge Patienten haben kein Risiko
- 4) das Thromboserisiko bedarf keiner Beachtung
- 5) keine Aussage stimmt

### 2. Was macht das Thromboserisiko aus?

- 1) die Art der Operation
- 2) die akute Erkrankung
- 3) die Risikofaktoren des Patienten
- 4) das Patientenalter
- 5) alle Antworten sind richtig

### 3. Zu den wichtigsten prädisponierenden Risikofaktoren gehören?

- 1) Z. n. Thrombose und das Malignom
- 2) Alter und Gewicht
- 3) die Varikosis und Exsikkose
- 4) Z. n. Thrombose und Varikosis
- 5) nur die alleinige Immobilisation

### 4. Welche Aussage zur Immobilisation ist richtig?

- 1) immobil ist nur, wer 24 Std. im Bett liegt
- 2) immobil ist, wer mehr als 12 Std. im Bett liegt
- 3) alle stationären Patienten sind immobil
- 4) alle Aussagen sind richtig
- 5) es gibt bisher leider keine klare Zeitdefinition

### 5. Wie häufig ist eine Thrombose?

- 1) etwa 1 auf 1.000 Menschen
- 2) bei älteren Menschen häufiger als bei jungen
- 3) für Deutschland gibt es keine eigenen Daten
- 4) im Krankenhaus häufiger als in der Praxis
- 5) alle Aussagen sind richtig

### 6. Bei der ambulante Thrombosebehandlung ist das Risiko an einer Lungenembolie zu versterben

- 1) unbekannt
- 2) extrem hoch
- 3) gleich Null
- 4) gering
- 5) bei Frauen höher als bei Männern

**Fortbildung**

**? 7. Die Versorgungsrealität der Patienten mit einer Thromboseprophylaxe**

- 1) ist sehr gut
- 2) ist bei Patienten nach Hüft-TEP sehr gut
- 3) sollte deutlich verbessert werden
- 4) ist für den Hausarzt unwichtig
- 5) interessiert nur das Krankenhaus

**? 8. Die geringste Aufmerksamkeit hinsichtlich einer Thromboseprophylaxe haben**

- 1) chirurgische Patienten
- 2) nicht-chirurgische ambulante Patienten
- 3) orthopädische Patienten
- 4) alle ambulanten Patienten
- 5) keine Aussage ist richtig

**? 9. Thrombosen und Lungenembolien belasten das Gesundheitssystem durch folgende Kosten:**

- 1) die akute stationäre Behandlung
- 2) die akute ambulante Behandlung
- 3) die langfristige Kompressionstherapie
- 4) die Therapie des Ulkus cruris
- 5) alle Aussagen sind richtig

**? 10. Welche Aussage ist falsch: Die Thromboseprophylaxe**

- 1) kann akute Thrombosen vermeiden
- 2) kann tödliche Lungenembolien vermeiden
- 3) sollte je nach Thromboserisiko eingesetzt werden

- 4) hat eine niedrige Akzeptanz bei den Patienten
- 5) sollte mit niedermolekularem Heparin erfolgen

Den Auswertungsbogen für die CME-Fortbildung der Landesärztekammer Hessen finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik Hessisches Ärzteblatt (Erläuterung siehe März-Ausgabe, Seite 170).

**Einsendeschluss ist der 25. Mai 2008.**

## Medizinisches Zahlenrätsel

Sie erhalten mit Hilfe der Erläuterungen auf der linken Seite Hinweise auf die Suchworte. Das Lösungswort ergibt daraus, dass jeder Zahl ein Buchstabe im Alphabet zugeordnet ist. Verwendete Abk.: *TVT: Tiefe Beinvenenthrombose; NW: Nebenwirkung; UFH: Unfraktioniertes Heparin*

	1	2	3	4	5	6	1	7	8	9	1	3	4	6	2				
Aufhebung der Blutgerinnung																			
ein Risikofaktor für TVT	10	11	12	13	1	2	7	14	15	10	11	12	1	16	3				
gefährliche Komplikation einer TVT	9	8	2	7	14	2	14	17	18	6	9	4	14						
einfache nicht-medikamentöse Prophylaxe der TVT	17	6	18	4	9	4	10	1	3	4	6	2							
modernes Medikament zur Thromboseprophylaxe	16	6	2	19	1	20	1	15	4	2	8	21							
gefährliche NW von UFH	3	12	15	6	17	18	6	22	23	3	6	20	14	2	4	14			
klin. Thrombosezeichen (Eponym): Schmerzen in der Wade bei Fußdorsalflexion	12	6	17	1	2	10													
Fortschwemmen eines venösen Thrombus in die arterielle Blutbahn	20	1	15	1	19	6	21	14		14	17	18	6	9	4	14			
Polypeptid des Blutgels mit blutgerinnungshemmenden Eigenschaften	12	4	15	8	19	4	2												
radiologische Darstellung von Venen mittels Kontrastmittel	20	12	9	14	18	6	7	15	1	20	12	4	14						
Komplikation rezidivierender TVT	8	9	11	8	10		11	15	8	15	4	10							
Faltenbildung des Endothels von Blutgefäßen vor allem an der unteren Extremität (Pl.)	24	14	2	14	2	5	9	1	20	20	14	2							
<b>Lösungswort</b>	11	1	24	1	10	11	12	4	15	17	14	4	2	9	1	7	14		

**Buchstabenschlüssel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24

## Literatur

Zum zertifizierten Fortbildungsbeitrag

# Medizinische und ökonomische Bedeutung des Krankheitsbildes der venösen Thromboembolie

(Hessisches Ärzteblatt 5/2008, Seite 315)

- Chopard P, Dörffler-Melly J, Hess U et al. Venous thromboembolism prophylaxis in acutely ill medical patients: definite need for improvement. *J Intern Med.* 2005;25:352-7
- Cohen AT The use of graduated compression stockings in association with fondaparinux in surgery of the hip. *J Bone Joint Surg* 2007
- Cohen AT, Davidson BL, Gallus AS. Efficacy and safety of fondaparinux for the prevention of venous thromboembolism in older acute medical patients: randomised placebo controlled trial. *BMJ.* 2006 ;332:325-9.
- Dentali F, Douketis JD, Gianni M, Lim W, Crowther MA. Meta-analysis: anticoagulant prophylaxis to prevent symptomatic venous thromboembolism in hospitalized medical patients. *Ann Intern Med.* 2007;146:278-288.
- Douketis JD, Kearon C, Bates S, Duku EK, Ginsberg JS. Risk of fatal pulmonary embolism in patients with treated venous thromboembolism. *JAMA.* 1998;279:458-462.
- Encke A, Haas S, Krauspe R, Riess H et al. Stationäre und ambulante Thromboembolieprophylaxe in der Chirurgie und der perioperativen Medizin Interdisziplinäre Leitlinie. *Phlebologie* 2003;32:164-169.
- Friedman RJ, Gallus AS, Cushner FD, Fitzgerald G, Anderson FA Jr; Global Orthopaedic Registry Investigators Physician compliance with guidelines for deep-vein thrombosis prevention in total hip and knee arthroplasty. *Curr Med Res Opin.* 2008;24:87-97
- Geerts WH, Pineo GF, Heit JA et al. Prevention of venous thromboembolism. *Chest* 2004; 126:338S-400S.
- Haas SK et al. An evaluation of venous thromboembolic risk in acutely ill medical patients immobilized at home: the AT-HOME Study. *Clin Appl Thromb Hemost* 2007; 13: 7-13.
- Halkin H, Goldberg J, Modan M, Modan B. Reduction of mortality in general medical inpatients by low-dose heparin prophylaxis. *Ann Intern Med.* 1982;96:561-565
- Hansen von N et al. Thromboembolie – Risiken, Ereignisse und Kosten der modernen Prophylaxe mit niedermolekularen Heparinen. *Fortschritte der Medizin* 1999; 117: 155-158
- Havig, O. Deep vein thrombosis and pulmonary embolism: An autopsy study with multiple regression analysis of possible risk factors. *Acta Chirurg Scand* 1977; 478:1-120.
- Heit JA, Silverstein MD, Mohr DN, Petterson TM, O'Fallon WM, Melton LJ 3rd. Risk factors for deep vein thrombosis and pulmonary embolism: a population-based case-control study. *Arch Intern Med.* 2000 Mar 27;160(6):809-15
- Hill J, Treasure T. Reducing the risk of venous thromboembolism (deep vein thrombosis and pulmonary embolism) in inpatients having surgery: summary of NICE guidance. *BMJ.* 2007;334:1053-1054.
- Kahn SR, Panju A, Geerts W, Pineo GF, Desjardins L, Turpie AG, Glezer S, Thabane L, Sebaldt RJ; CURVE study investigators. *Thromb Res.* 2007;119:145-55.
- Kröger K, Lütkes P, Macher-Heidrich S. Wirtschaftlichere Thromboseprophylaxe mit Enoxaparin im Vergleich zu unfraktioniertem Heparin bei internistischen Krankenhauspatienten. *Perfusion* 2006; 19: 38-43
- Leizorovicz A, Cohen AT, Turpie AG et al. Randomized, placebo-controlled trial of dalteparin for the prevention of venous thromboembolism in acutely ill medical patients. *Circulation* 2004;110:874-879.
- Lutz L, Haas S et al. Venöse Thromboembolie in der Inneren Medizin: Risikoeinschätzung und medikamentöse Prophylaxe. *Med Welt* 2002;53:231-234
- Meyer G et al. Thromboseprophylaxestrümpfe in der Chirurgie – optional oder obligat? *Chirurg* 2004 · 75:45-58
- Monreal M, Kakkar AK, Caprini JA, Barba R, Uresandi F, Valle R, Suarez C, Otero R; RIETE Investigators. The outcome after treatment of venous thromboembolism is different in surgical and acutely ill medical patients. Findings from the RIETE registry. *J Thromb Haemost.* 2004;2:1892-1892
- Mörchel C, Kröger K. Prophylaxe tiefer Bein- und Beckenvenenthrombosen. *Dtsch Arztebl* 2007;104:A 2886-93
- Nicolaides AN, Fareed J, Kakkar AK et al. Prevention and treatment of venous thromboembolism – International Consensus Statement. *Int Angiol* 2006; 25: 101-161
- Oger E. Incidence of venous thromboembolism: a community-based study in Western France. EPI-GETBP Study Group. Groupe d'Etude de la Thrombose de Bretagne Occidentale. *Thromb Haemost.* 2000;83:657-660.
- Partsch H. Therapy of deep vein thrombosis with low molecular weight heparin, leg compression and immediate ambulation. *Vasa.* 2001;30:195-204.
- Rabe E et al. Bonner Venenstudie der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie – Epidemiologische Untersuchung zur Frage der Häufigkeit und Ausprägung von chronischen Venenkrankheiten in der städtischen und ländlichen Wohnbevölkerung. *Phlebologie* 2003; 32: 1-14
- Samama MM, Cohen AT, Darmon JY et al. A comparison of enoxaparin with placebo for the prevention of venous thromboembolism in acutely ill medical patients. *N Engl J Med* 1999;341:793-800.
- Samama MM. An epidemiologic study of risk factors for deep vein thrombosis in medical outpatients: the Sirius study. *Arch Intern Med.* 2000;160:3415-20.
- Warkentin TE, Greinacher A. Heparin-Induced Thrombocytopenia: Recognition, Treatment, and Prevention *CHEST* 2004; 126:311S-337S

# Der neue Krankenhaus-Einsatzplan

**So wenig Regelungen wie nötig, so viel Gestaltungsmöglichkeiten wie möglich**

Spätestens ab Beginn des kommenden Jahres müssen alle Krankenhäuser in Hessen über ein modernes Risiko- und Notfallmanagement verfügen. Diese Verpflichtung ergibt sich aus der Mitte 2007 vom Hessischen Sozialministerium durch Erlass in Kraft gesetzte Neukonzeption des so genannten Krankenhaus-Einsatzplans (KHEP). Dies ist von den Krankenhausträgern bis zum 31. Dezember 2008 umzusetzen.

Bereits 1989 enthielt § 9 des Hessischen Krankenhausgesetzes die Verpflichtung der Krankenhäuser, im Brand- und Katastrophenschutz mitzuwirken, Alarm- und Einsatzpläne aufzustellen und Übungen durchzuführen. Dies wurde durch eine entsprechende Verordnungsermächtigung zuletzt aus dem Jahr 1999 ergänzt und hat bis heute Wirksamkeit.

In dem Einführungserlass zu der letztgenannten Verordnung bestimmte das Hessische Sozialministerium, dass der 1988 vom Regierungspräsidium Gießen entwickelte und auch in den Regierungsbezirken Darmstadt und Kassel eingeführte Musterplan für interne und externe Gefahrenlagen die Mindestanforderungen für eine solche Planung der Krankenhäuser in Hessen darstellt.

Diese Verpflichtung wurde seitdem unterschiedlich wahrgenommen: das Spektrum reicht von der mehr oder minder übereinstimmenden Verwendung des Musterplanes über partielle oder grundlegende Erweiterungen bis hin zu eigenständigen und heute meist EDV-gestützten Planungen, die oft von externen Dienstleistern erarbeitet wurden. Gleiches gilt für die Verpflichtung der Krankenhäuser zur Fort-

schreibung ihrer Einsatzpläne und zur Durchführung von Übungen, zumal auch die dementsprechende Aufsichtstätigkeit der Gesundheitsämter nicht einheitlich erfolgte. Bei entsprechenden Krankenhausübungen mit den Katastrophenschutzbehörden wurde das „Schattendasein“ des Krankenhaus-Einsatzplans oft offenbar. So entsprachen nicht selten die Musterpläne nicht mehr den gestiegenen Anforderungen.

Nun hat sich seit 1988 die Sicherheitsarchitektur in Deutschland verändert und weiterentwickelt. Die Vulnerabilität der Krankenhäuser ist beispielsweise durch zunehmende Technik- und Infrastrukturabhängigkeiten, Finanzierungsprobleme oder neue Bedrohungslagen kontinuierlich gestiegen. Die früher existenten klinischen Verstärkungsebenen wie z.B. Hilfskrankenhäuser des Zivilschutzes und die Reserve-Lazarettorganisation der Bundeswehr sind entfallen.

Andererseits ist speziell für den Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten auf die erheblichen Anstrengungen des Landeskatastrophenschutzes hinzuweisen. Diese haben zum Ziel, Medikamente und Sanitätsmittel vorzuhalten. Dies geschieht

durch die Beschaffung von Bevorratungssätzen San-KatS, die Einrichtung dezentraler Sanitätsmitteldepots und Beschaffung von Ausstattungssätzen Behandlungsplatz jeweils für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt. Diese Maßnahmen werden ergänzt durch ein Basispaket des Bundes zur intensivmedizinischen Versorgung. All diese Maßnahmen dienen der Verstärkung der zur präklinischen und klinischen Versorgung benötigten Ressourcen und zur Schaffung von „Pufferkapazitäten“, so dass etwaige Katastrophen nicht vom Schadensort in die Krankenhäuser verlagert werden.

Nach dem 11. September 2001 setzte eine Neubewertung von Gefahren und Risiken mit veränderten Anforderungen an ein komplexes Gefahren- und Krisenmanagement ein.

Am 25. März 2002 beschloss der Arbeitskreis V der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder das Konzept „Für eine neue Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland“. Hierin wurde ein besonderes Gewicht auf die Prüfung der verbesserten und angemessenen Schutzpotentiale unter Einschluss der medizinischen Versorgung gelegt.

Am 6. Dezember 2002 bat die Innenministerkonferenz die Gesundheitsministerkonferenz ausdrücklich darauf hinzuwirken, dass die Notfallplanung der Krankenhaus-träger ein stärkeres Gewicht erhält.

So weist das im Juli 2003 vom Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Sozialministerium herausgegebene Konzept „Medizinischer Katastrophenschutz“ in Ziffer 4.7 ausdrücklich auf die Funktion und Bedeutung der Krankenhaus-Einsatzpläne für Schadensereignisse innerhalb und außerhalb des Krankenhauses hin.

Das Hessische Sozialministerium hat das Regierungspräsidium Gießen auf seinen Vorschlag hin mit Erlass vom 5. August 2003 mit der Aktualisierung und Optimierung seiner 1988 erarbeiteten Musterfassung eines Krankenhaus-Einsatzplanes für externe und interne Gefahrenlagen beauftragt. Unter Federführung des Regierungspräsidiums Gießen wurde eine Projektgruppe berufen, in der Vertreter der Krankenhausträger, der Ärztinnen und Ärzte sowie der mit Fragen des Notfallmanagements in Krankenhäusern befassten Behörden und Organisationen mitarbeiteten. Nach der konstituierenden Sitzung am 2. Dezember 2004 unter Vorsitz von Regierungsvizepräsident Kneip, billigte diese in der Sitzung am 13. September 2005 das Zwischenergebnis dieser kleinen Arbeitsgruppe sowie den Konzeptionsvorschlag ihres Leiters. Dieser wurde mit der Fertigstellung der Neukonzeption einschließlich deren Abstimmung insbesondere mit der Hessischen Krankenhausgesellschaft und der Landesärztekammer Hessen beauftragt. Nach mehreren Abstimmungsgesprächen im Jahr 2006 wurde der Konzeptionsentwurf zustimmend zur Kenntnis genommen und weitere Unterstützung zu seiner Umsetzung – z.B. durch gemein-

same Informationsveranstaltungen – zugesagt.

Die mit Erlass vom 12. Juni 2007 eingeführte Neukonzeption für die Krankenhaus-Notfallplanung in Hessen löst die bisherigen Vorgaben für einen Krankenhaus-Einsatzplan ab und modifiziert die Verordnungsregelungen aus dem Jahr 1999. Diese besteht nunmehr aus einem Muster-Gliederungsverzeichnis, Allgemeinen Ausführungsbestimmungen und einem Handbuch. Auf Grund des vom Land Hessen zunehmend praktizierten Bürokratieabbaus sollte es Ziel einer solchen Neukonzeption sein, die angestrebte landeseinheitliche Verbesserung der medizinischen Versorgungssicherheit in Ausnahmesituationen mit einer weitgehenden Deregulierung, Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Krankenhausträger und möglichst wenigen bürokratischen Hemmnissen zu verbinden. Dies wird durch Beschränkung auf eine Rahmenregelung erreicht. Diese enthält im Wesentlichen die verbindlichen Vorgaben bezüglich möglicher Gefahren- bzw. Gefährdungsarten für die Krankenhäuser und das für das entsprechende Krisenmanagement erforderliche Gliederungsverzeichnis. Letzteres muss vom jeweiligen Krankenhausträger auf Grund einer individuellen Risikoanalyse den Gegebenheiten und Besonderheiten seines Krankenhauses entsprechend bedarfsgerecht und wirtschaftlich mit Inhalt und Leben gefüllt werden. Selbst diese Rahmenregelung wurde weitgehend von formalem Ballast befreit. So findet sich die in der Begrifflichkeit des Krankenhaus-Einsatzplanes schon wegen der bestehenden Legaldefinition beibehaltenen Unterscheidung von internen und externen Gefahrenlagen im Gliederungsverzeichnis nicht mehr als eigenständiger systematischer Differenzierungsfaktor wieder, da dies nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Ebenso wurde auf die verbindliche Vorgabe unterschiedlicher Signalfarben für die Einzelabschnitte verzichtet, da eine solche farbige Unterscheidung bei der DV-gestützten Erstellung eines Krankenhaus-Einsatzplanes ggf. in keinem Verhältnis zu dem angestrebten Nutzen steht. Ausserdem wurden Erläuterungen, Arbeitshilfen, Ablaufschemata etc. gesondert in einem Handbuch zusammengefasst, das bewusst weder verbindlich noch vollständig ist und daher bei Bedarf ohne rechtliche oder administrative Hürden ergänzt werden kann. Auch ohne umfangreiche Detailregelungen erhält der Krankenhausträger alle notwendigen Ausführungsbestimmungen bzgl. der Pflichten des Krankenhausträgers und konkrete Erläuterungen, wie ein Krankenhaus-Einsatzplan zu erstellen ist und welche Behörden hierbei beteiligt sind.

Mit diesen Ausführungsbestimmungen entstehen keine neuen Pflichten oder Belastungen für die Krankenhausträger. Hierin werden vielmehr die in verschiedenen Gesetzen, Verordnungen und Erlassen bereits enthaltenen Regelungen sowie die unterschiedlichen behördlichen Zuständigkeiten für das Sicherheits-, Krisen- und Notfallmanagement der Krankenhäuser in Hessen zusammengetragen. Diese werden in einen inhaltlichen Bezug zueinander sowie zu dem Krankenhaus-Einsatzplan gestellt. Diese ganzheitliche Vernetzung der einzelnen Sicherheits- und Notfallplanungen im Krankenhaus soll gewährleisten, dass der Krankenhaus-Einsatzplan künftig nicht mehr auf einen bloßen „Klinikleitfaden für Katastrophenfälle“ reduziert wird.

Da die Rechtsgrundlagen unverändert geblieben sind, enthalten die Bestimmungen auch keine neuen Kostenregelungen, die möglicherweise von einer Neukonzeption erwartet wurden. Allerdings wird man bei

größeren Übungen im Krankenhaus etwaige Kostenbeteiligungen Dritter prüfen.

Diese Ausführungsbestimmungen erleichtern es dem Krankenhausträger, die schon aus anderen Rechtsgründen vorhandenen Einzelpläne in den Krankenhaus-Einsatzplan einzubeziehen bzw. miteinander zu vernetzen. Darüber hinaus tragen sie einer Anregung der Hessischen Krankenhausgesellschaft Rechnung, die unterschiedlichen Rechtspflichten der Krankenhausträger in Hessen für deren Gefahrenabwehr- und Notfallplanung in einer zusammenfassenden Darstellung aufzuzeigen.

Damit soll die Zusammenarbeit zwischen Krankenhausträgern und zuständigen Behörden untereinander verstärkt werden. Hierzu werden die mit den Planungspflichten des Krankenhausträgers korrespondierenden vorbereitenden Planungen und Maßnahmen der Landkreise und kreisfreien Städte erläutert und die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer frühzeitigen, engen Zusammenarbeit hervorgehoben. Nur im „Praxistest“ – und hoffentlich nur durch Übungen – lassen sich die Wirksamkeit der Notfallplanung und ein zufriedenstellender Ausbildungsstand des Personals im Krankenhaus nachweisen. Daher wird dem Themenkomplex „Übungen und Schulungen“ sowohl im Gliederungsverzeichnis wie auch in den Ausführungsbestimmungen ein eigener Abschnitt gewidmet.

Die Landesärztekammer Hessen wies bereits 2004 in ihrer Fachtagung „Ganzheitliches Risikomanagement im Krankenhaus“ darauf hin, dass jeder Krankenhausträger aus rechtlichen und qualitativen Gründen gut beraten ist, Notfallplanung und -management für sein Krankenhaus in enger Zusammenarbeit mit den Gefahrenabwehrbehörden und dem Gesundheitsamt zügig und sorgfältig (jetzt: nach der vorliegen-

den Neukonzeption) auszurichten. Auf Grund der komplexen Aufgabenstellung und des damit verbundenen Informations-, Beratungs- und Koordinierungsbedarfes sind die Krankenhäuser nun aufgefordert, ihren Krankenhaus-Einsatzplan bis spätestens Ende 2008 den neuen Vorgaben anzupassen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sie zur Einhaltung der bislang geltenden Mindestanforderungen und zur strikten Beachtung aller sonstigen Bestimmungen zur Notfallvorsorge und Gefahrenabwehr verpflichtet.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass die Überarbeitung der Krankenhaus-Einsatzpläne eine ständige Aufgabe ist, die in einem ständigen Qualitätssicherungs- und -verbesserungsprozess mündet. Nur so wird ein ständig aktuelles Versorgungsniveau unserer Krankenhäuser auch jenseits des „Alltagsgeschäftes“ erreicht.

Diese ganzheitliche Zielsetzung der Neukonzeption bezeichnet das Deutsche Institut für Katastrophenmedizin in Tübingen deshalb als bundesweit beispielhaft, da Anforderungen einer modernen und effektiven Notfallplanung zugleich mit aktuellen Forderungen der Qualitätssicherung

und eines Risikomanagements verknüpft werden und so mit dem „maßgeschneiderten“ Krankenhaus-Einsatzplan ein Beitrag zur Zukunftssicherung des jeweiligen Krankenhauses geleistet wird.

Ohne Unterstützung der im Krankenhauswesen tätigen bzw. hierfür zuständigen Institutionen, Organisationen, Behörden und Verbände wäre aber die effektive und rasche Umsetzung der Neukonzeption und ihre bedarfsgerechte Weiterentwicklung in der Praxis nicht möglich. Daher ist es im Sinne einer Signalwirkung besonders zu begrüßen, dass mit der Landesärztekammer Hessen, der Hessischen Krankenhausgesellschaft oder dem Regionalmanagement Nordhessen bereits unterschiedliche zentrale Multiplikatoren ihre Bereitschaft zur Durchführung von Informationsveranstaltungen gemeinsam mit dem Hessischen Sozialministerium sowie weitere Mithilfe bei der Umsetzung bekundet haben. So ist mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung eine Informationsveranstaltung im Frühsommer und ein entsprechender Workshop im Herbst geplant.

*Jochen Decher, Gießen  
Sigrid Blehle, Bad Nauheim*

## Mehr Vorsorge gegen Altersarmut

Am 1. April 2008 trat der neue Tarifvertrag zur betrieblichen Altersversorgung und Entgeltumwandlung für Medizinische Fachangestellte in Kraft. Die Vereinbarung wurde bereits bei den Tarifverhandlungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Arzthelferinnen/Medizinischen Fachangestellten (AAA) und dem Verband medizinischer Fachberufe e.V. im November 2007 getroffen.

Margret Urban, 2. stellvertretende Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., Ressort Tarifpolitik, informiert über wichtige Details.

Ursprünglich war die Rede davon, dass der Vertrag am 1. März 2008 in Kraft tritt. Warum diese Verzögerung?

**Margret Urban:** Das ist aus rein versicherungstechnischen Gründen passiert. Der Zeitraum für die Umsetzung der Vereinbarung war etwas zu kurz.

Die Vereinbarungen sind vielschichtig. Bitte geben Sie uns einen Überblick.

**Margret Urban:** Wir haben uns auf zwei Förderarten nach § 1 Betriebsrentengesetz (BetrAVG) geeinigt. Beide schließen sich nicht aus, sondern können gleichzeitig genutzt werden.

Das ist zum einen der Arbeitgeberbeitrag, der unabhängig von einer Eigenleistung der Arbeitnehmerin gezahlt wird, und zum zweiten ein Zuschuss zur Entgeltumwandlung, den der Arbeitgeber dann zahlt, wenn die Mitarbeiterin einen Teil ihres Entgeltes in Altersvorsorge umwandelt.

Für den Arbeitgeberbeitrag gibt es wiederum bis Ende 2014 zwei Wahlmöglichkeiten: Die Mitarbeiterin kann entscheiden,

ob sie diesen Beitrag zusätzlich oder anstelle der vermögenswirksamen Leistungen in Anspruch nehmen möchte.

Entscheidet sie sich für vermögenswirksame Leistungen und Arbeitgeberzuschuss, dann erhalten voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen mit einer regelmäßigen durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von mindestens 18 Stunden 20 Euro monatlich. Das gilt auch für Auszubildende nach der Probezeit. Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen, die pro Woche weniger als 18 Stunden arbeiten, erhalten 10 Euro monatlich.

Verzichtet die Mitarbeiterin dagegen auf den Arbeitgeberanteil zu den vermögenswirksamen Leistungen, dann erhöht sich der Arbeitgeberbeitrag für die erste Gruppe auf 56 Euro monatlich. Auszubildende nach der Probezeit haben Anspruch auf 38 Euro und teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen mit durchschnittlich weniger als 18 Stunden Wochenarbeitszeit auf 28 Euro monatlich.

Die bereits erwähnte zweite Art der Förderung trifft dann zu, wenn die Arbeitnehmerin die Möglichkeit der Entgeltumwandlung nutzt. Hier wurde vereinbart, dass der Arbeitgeberzuschuss bei 20 Prozent des umgewandelten Betrages liegt, mindestens jedoch 10 Euro monatlich beträgt.

In Euro und Cent sähe das dann wie aus?

**Margret Urban:** Eine Medizinische Fachangestellte mit mehr als 18 Wochenstunden Arbeitszeit könnte z.B. auf den Arbeitgeberzuschuss zu den vermögenswirksamen Leistungen verzichten und statt dessen 56 Euro in die Altersvorsorge zahlen. Wenn Sie dann noch z.B. 40 Euro von ihrem Bruttogehalt umwandeln lässt, dann zahlt ihr Arbeitgeber dafür nochmals 20 Prozent, mindestens aber 10 Euro monatlich dazu. Sie hätte dann – bei einer Eigenleistung von 40 Euro – jeden Monat 106 Euro für die Altersvorsorge zurückgelegt.

Sind die Arbeitgeber zu diesen Leistungen verpflichtet?

**Margret Urban:** Wie der Mantel- und Gehaltstarifvertrag besitzt auch der Tarifvertrag zur betrieblichen Altersvorsorge und Entgeltumwandlung keine Allgemeinverbindlichkeit. Automatisch gilt er daher nur für die Arbeitsverhältnisse, bei denen die Arbeitnehmerin Mitglied im Verband medizinischer Fachberufe und der Arbeitgeber Mitglied der Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Arzthelferinnen (AAA) ist. Das ist sicherlich der kleinste Teil der Arbeitsverhältnisse. In der Regel haben wir aber eine Tarifbindung über die Tarifbindungsklausel im Arbeitsvertrag. Sie besagt, dass die Tarifverträge in der jeweils geltenden Fassung auf das Arbeitsverhältnis anzuwenden sind. Alle von unserem Verband herausgegebenen Musterarbeitsverträge besitzen diese, ebenso der Vertrag der Bundesärztekammer.

Was empfehlen Sie, wenn Tarifbindung nicht im Arbeitsvertrag vereinbart wurde?

**Margret Urban:** Dann steht den Mitgliedern des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. die Rechtsabteilung zur Seite. Sie kann am individuellen Arbeitsvertrag bzw. an Hand der betrieblichen Arbeitsbedingungen prüfen, ob evtl. trotzdem ein Anspruch besteht.

Darüber hinaus empfehle ich den Kolleginnen, auch selbst die Initiative zu ergreifen, den Chef oder die Chefin auf ihre Verantwortung anzusprechen und ihn oder sie von der Bedeutsamkeit dieser Zuschüsse zu überzeugen. Arbeitgeberbeiträge zur betrieblichen Altersvorsorge stellen eine zusätzliche Form der Gehaltserhöhung dar, sie können zum besseren Betriebsklima beitragen und sind ein wichtiger Schritt gegen die Altersarmut, die in unseren Berufen fast sicher kommt, wenn Frau nicht zusätzlich etwas tut. Dieser Gedanken-

gang hat auch unsere Tarifpartner dazu bewogen, den Vertrag in dieser – vorbildlichen Form – abzuschließen.

Beide Tarifpartner betonen, dass der Vertrag auf das Produkt „GesundheitsRente“ abgestimmt ist. Heißt das, andere Versicherungen haben gar keine Chance?

**Margret Urban:** Natürlich nicht. Der Versicherungsmarkt ist frei und für Verträge auf der Basis des Betriebsrentengesetzes gibt es nicht nur einen zertifizierten Anbieter. Die GesundheitsRente liegt uns aber schon deshalb am Herzen, weil unser Verband und die AAA bereits vor Jahren gemeinsam Zeit, Energie und Geld in die Suche nach einem Anbieter für eine Pensionskassenversorgung für Mitarbeiterinnen gesteckt haben. Nach einem objektiven Auswahlverfahren fiel die Wahl auf die Deutsche Ärzteversicherung. Vertreterinnen unseres Verbandes sitzen nach wie vor im Beirat. In diesen Positionen konnten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter auch absichern, dass selbst Versicherungsprämien in Höhe des Mindest-Arbeit-

geber-Zuschusses von 10 Euro möglich sind. Das werden Sie bei anderen Anbietern wohl eher nicht finden.

Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. vertritt nicht nur die Medizinischen, sondern auch die Zahnmedizinischen und die Tiermedizinischen Fachangestellten. Wie sieht es mit der Altersvorsorge in diesen Berufen aus?

**Margret Urban:** Die Zahnmedizinischen Fachangestellten waren sozusagen die Vorreiter. Mit der Arbeitgebervertretung für die Kammerbereiche Berlin, Hamburg, Hessen und Westfalen-Lippe konnten wir bereits zum 1. Juli 2007 eine ähnliche Vereinbarung für Zahnmedizinische Fachangestellte abschließen. Allerdings beinhaltet diese „nur“ einen Arbeitgeberzuschuss in Höhe von 20 Euro für Angestellte mit mindestens 20 Stunden Wochenarbeitszeit und Auszubildende nach der Probezeit. Die anderen haben Anspruch auf 10 Euro monatlich. Ein zusätzlicher Zuschuss zur Entgeltumwandlung ist hier noch nicht vereinbart worden.

Angesichts dieser Entwicklung steht die Altersvorsorge bei den nächsten Tarifverhandlungen für Tiermedizinische Fachangestellte, die wir im Frühjahr mit dem Bundesverband Praktizierender Tierärzte (bpt) beginnen wollen, natürlich ganz oben auf der Agenda.

#### Links zu diesem Thema:

- Website des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. [www.vmf-online.de](http://www.vmf-online.de) Hier stehen die Tarifverträge zum Nachlesen und Downloaden bereit.
- [www.gesundheitsrente.de](http://www.gesundheitsrente.de) (telefonisch unter 0221 148-22700)

*Verband medizinischer Fachberufe e.V.*

Weitere Informationen erhalten Sie über das Pressebüro: Heike Rösch, Schöne Aussicht 19, 65527 Niedernhausen, Tel.: 06127 703790, [presse@vmf-online.de](mailto:presse@vmf-online.de)

## Erster Fachtag Sturzprävention „Fit und mobil im Alter“



Die Menschen werden immer älter, das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt. Eine Situation, auf die sich auch der Sport einstellen muss. „Sturzprävention – Fit und mobil im Alter“ lautet daher der Titel einer Fachtagung, die der Landessportbund Hessen in Kooperation mit der Universität Frankfurt, Sportmedizin, durchführt. Die Veranstaltung findet am Sonntag, dem 8. Juni 2008, 10:00 – 18:00 Uhr, in der Sportschule des Landesportbundes Hessen statt.

Zielsetzung des Fachtages ist es – neben der praktischen Vermittlung qualitativ hochwertiger, altersgerechter Bewegungsangebote sowie der Vorstellung spezieller Funktions-

tests für Ältere –, über Fachvorträge u.a. zu den Themen „Ursachen und Konsequenzen von Stürzen“ und „Sturzangst in der Sturzprävention“ für diese Zukunftsaufgabe zu sensibilisieren.

#### Zielgruppe der Veranstaltung:

Übungsleiter/innen sowie Ärztinnen und Ärzte

#### Kosten:

Vereinsmitglied: Frühbucher 50,- €, Normalbucher 60,- €  
Nichtvereinsmitglied: Frühbucher 65,- €, Normalbucher 75,- €

#### Informationen:

Landessportbund Hessen e.V., Gundi Friedrich,  
Tel. 069 6789-285, Fax: 069 6789-209, E-Mail: [gfriedrich@lsbh.de](mailto:gfriedrich@lsbh.de)

Der vollständige Besuch des Fachtages wird mit 10 Punkten von der Landesärztekammer Hessen anerkannt.

## Zwischen den Gesetzen. Erny Gillen, Frank Jacob<sup>1</sup>

### Zur Euthanasie-Diskussion im Großherzogtum Luxemburg (März 2008)

**A**m 19. Februar 2008 hat das Luxemburgische Parlament zwei Gesetzesentwürfe in erster Lesung verabschiedet, die sich beide aus unterschiedlicher Perspektive mit dem Lebensende befassen. In dieser mono-kameralistischen konstitutionellen Demokratie werden Gesetzestexte, bevor sie dem Großherzog zur Unterschrift und zur Inkraftsetzung vorgelegt werden dürfen, in zwei Lesungen verabschiedet. Der Staatsrat, eine durch die Verfassung gegründete unabhängige Institution, muss alle Gesetzestexte begutachten und kann die Abgeordnetenkommission von der zweiten Lesung entbinden, wenn diese den Gutachten des Staatsrats in *expressis verbis* für wesentlich erklärten Verbesserungsvorschlägen Rechnung trägt. In der Regel werden die meisten Gesetzesentwürfe von der zweiten Lesung entbunden, es sei denn, es bestünden Vereinbarkeitsprobleme mit anderen bestehenden Gesetzen oder der Verfassung. Am 4. März 2008 entschied der Staatsrat, den beiden Texten die Dispens von der zweiten Lesung nicht zu erteilen. Mit dieser Entscheidung, die nicht weiter begründet wurde, liegen die beiden Texte zum Lebensende nun wieder auf dem Tisch der Abgeordneten, die frühestens nach drei Monaten wieder über die beiden Texte abstimmen dürfen.

Damit ist ein wichtiges Zeitfenster geöffnet, in welchem die beiden Texte noch einmal zur Diskussion stehen. Es ist dem Parlament überlassen, wie es sich in dieser Situation verhält. Es kann die beiden Texte unverändert zur zweiten Lesung vorlegen und damit rechnen, dass die Texte mit denselben Stimmen zum zweiten Mal

gestimmt werden. Es kann aber auch – mit oder ohne Mitwirken der Regierung – an einem oder an beiden Texten Veränderungen vornehmen, die dann wieder notwendigerweise vom Staatsrat zu begutachten sind, bevor sie den Abgeordneten zur Abstimmung vorgelegt werden dürfen.

Nun ist in der Karwoche Bewegung in die Diskussion gekommen, nachdem die Regierungsparteien sich der Frage angenommen haben. Dass es dazu so lange brauchte, liegt wohl darin begründet, dass der Text zur Legalisierung der Euthanasie ein parlamentarischer Vorstoß ist, der von einem sozialistischen Mitglied der Regierungskoalition und einem grünen Oppositionspolitiker verfasst und eingebracht wurde. Damit war die sozialistische Partei, die sich im Koalitionsabkommen mit der christlich-sozialen Volkspartei darauf verständigt hatte, die Euthanasiefrage während des Regierungsmandats (bis Juni 2009) mittels eines abgeänderten „palliative care“-Gesetzes auszuklammern, in sich gespalten. Um eine mögliche Koalitionskrise erst gar nicht aufkommen zu lassen, wurde die Abstimmung über die Frage der Euthanasie bereits vor fast einem Jahr zur Gewissensfrage der einzelnen Abgeordneten erklärt. Damit verzichteten Regierung und Mehrheitsparteien darauf, in Sachen Euthanasie eine einheitliche Linie als Koalition zu verfolgen.

Die somit moderationslos gewordene Diskussion wurde demnach weitgehend den Medien und einzelnen Personen überlassen. In diesem politischen Vakuum organisierten die Befürworter der Euthanasie zusammen mit zwei großen Mediengruppen Foren, in denen die Gegner zwar auch zur Sprache kamen, sich aber von vornherein in der Rolle der Gegner befanden. Damit entstand in der Öffentlichkeit die vorherrschende Auffassung, die Euthanasie

müsse nur noch gegen die Ewiggestrigen durchgesetzt werden.

In der öffentlichen Diskussion vor der ersten Lesung ging es entsprechend kaum um das „andere“ Gesetzprojekt, das die Regierung ausgearbeitet und vorgelegt hatte. Dieses hatte versucht, die Frage des Umgangs mit dem Lebensende in Analogie zum französischen Modell von Professor Jean Leonetti anzugehen. Durch eine weite Definition von palliativer Pflege und Medizin werden die Abgrenzungen zur Euthanasie einerseits und zur künstlichen Lebensverlängerung andererseits soweit verschoben, dass alle denkbaren Fälle am Ende des Lebens unter dem Begriff von „palliative care“ zu behandeln sind. Diese semantische Verschiebung setzt voraus – und genau das leistet auch das französische Modell im Gegensatz zur Luxemburger Kopie –, dass Euthanasie und künstliche Lebensverlängerung nicht (mehr) ins Feld von Medizin und Pflege gehören. Entsprechend bleibt die Euthanasie als Herbeiführung des Todes aus dem Aktionsradius der Medizin ausgeschlossen ebenso wie die künstliche Lebensverlängerung – und genau das ist neu!

Da gerade die so genannte künstliche Lebensverlängerung das eigentliche Problem am Ende des Lebens darstellt und Quelle vieler Ängste und Qualen ist, ging der französische Gesetzgeber soweit, den Begriff noch einmal zu verschärfen (von „*acharnement thérapeutique*“ zu „*obstination déraisonnable*“) und einerseits dem Arzt eine als solche qualifizierte Handlung zu untersagen sowie andererseits dem Patienten ein absolutes Recht auf Verweigerung solcher unangemessener Therapien zuzugestehen.

Damit war das Sprachspiel um das Ende des Lebens neu gestaltet. Entsprechend wurde nun der Arzt legal vor möglichen

<sup>1</sup> Professor Dr. Erny Gillen lehrt theologische Ethik und ist Präsident der Caritas Luxemburg und Europa; Dr. med Frank Jacob ist Onkologe und leitet die Palliativ-Station im „Hôpital Saint Louis“ in Ettelbrück, Luxemburg.

Rechtsklagen hinsichtlich einer unterlassenen Hilfeleistung geschützt. Innerhalb des neu definierten und erweiterten palliativen Rahmens sind entsprechend alle Mittel zur Linderung der Schmerzen zulässig, auch wenn diese gegebenenfalls zu einer unbeabsichtigten Lebensverkürzung führen oder die Schmerzlinderung gar nur um den Preis einer palliativen Sedierung erreicht werden kann.

Dass dieser hypertrophierte Rahmen palliativen Handelns nun alle Grenzfragen in das Spektrum von „palliative care“ verlagerte, war eine bewusste und politische Entscheidung. Mit dem Gesetz „Leonetti“ wollte der französische Gesetzgeber die Euthanasie und die künstliche Lebensverlängerung aus dem Krankenhaus verbannen. Während es bislang noch keine öffentlichen Aktionen gab, die sich gegen eine Rationierung medizinischer Möglichkeiten zu Wort meldeten, wurde in den letzten Wochen wieder ein medialer Schauprozess für die Euthanasie am Beispiel von Chantal Sébire orchestriert.

Die Luxemburger Gesetzesvorlage zu „palliative care“ folgte im Anschluss an zwei Gutachten des Staatsrats und Abänderungsvorschläge aus der parlamentarischen Kommission dem französischen Modell nur teilweise. Der Ausschluss der künstlichen Lebensverlängerung wird nicht in derselben Konsequenz und Klarheit festgeschrieben, und dies aus Angst, dem Patienten medizinische oder pflegerische Leistungen vorzuenthalten, die er wider besseres medizinisches Wissen dennoch beanspruchen wollte. Damit wurde der Wille des Patienten über die wirtschaftlichen Interessen und über medizinische Evidenzen gesetzt.

Die zweite Abgrenzung von „palliative care“ gegenüber der Euthanasie wurde völlig weggelassen mit dem Argument, dass damit eine Unvereinbarkeit mit dem parlamentarischen Vorstoß zur Legalisierung der Euthanasie entstehen könnte. Mit diesen beiden wesentlichen Abweichungen von dem französischen Modell blieb eine offene Definition von „palliative care“ übrig. Dies war wohl auch deshalb möglich, weil die noch reichlich junge Palliativbewegung in Luxemburg wie auch anderswo noch auf der Suche nach einer eindeutigen Identität ist und sich weder als exklusive medizinische Fachrichtung noch etwa als eine Art esoterische Begleitstruktur Sterbender verstehen möchte.

Mit dieser offenen Definition befindet sich Luxemburg im wahrsten Sinne des Wortes „zwischen den Gesetzen“. Wer nun die Regie in diesem lebenswichtigen Raum gesetzgeberischer Verantwortung übernehmen wird, ist bis auf weiteres unklar. Ob die Regierung die Verantwortung übernimmt oder die Parteien und Fraktionen oder etwa wieder einzelne Abgeordnete, wird zeigen, wer bereit und fähig ist, sich den schwierigen Fragen am Lebensende gesetzgeberisch zu stellen.

Der Erzbischof von Luxemburg jedenfalls fordert, dass die aktuelle „Be-Denkpause“ ernsthaft genutzt und alle Stimmen gehört werden sollen. Nach einem kulturkämpferischen Signal für die Einführung der Euthanasie in Luxemburg geht es erst jetzt darum, gesetzgeberische Feinarbeit zu leisten. Dabei müssen nicht nur Ungeheimheiten etwa zwischen zwei verschiedenen Texten zu den Patientenverfügungen („directives anticipées“ im Regierungs-

entwurf und „testament de vie“ im parlamentarischen Vorstoß) aus dem Weg geräumt werden, sondern vor allem klare Begriffe und Rechtskategorien geschaffen werden, die eine spätere Anwendung der Gesetze im klinischen und außerklinischen Milieu erst möglich machen. Es sei denn, man wende ein, die diskutierten Gesetze dienten mehr einer politischen Positionierung als der Gestaltung rechtssicherer Räume. Die Luxemburger Palliativmediziner haben in einer öffentlichen Stellungnahme mit Hinweis auf die Definition der Weltgesundheitsorganisation zur Palliativmedizin Euthanasie und Palliative Care als unvereinbar und nicht komplementär bezeichnet.

Zurzeit melden sich ebenfalls die Luxemburger Ärztekammer sowie eine Allianz gegen die Euthanasie zu Wort. Noch hat Luxemburg kein Euthanasiegesetz! Noch hat Luxemburg kein Gesetz, das einen generellen Zugang zu „palliative care“ regelt. Noch ist Zeit, gute gesetzgeberische Arbeit zu leisten.

#### **Anschrift des Verfassers**

*Professor Dr. theol. Erny Gillen  
Confédération Caritas Luxembourg  
29, rue Michel Welter  
L-2730 Luxembourg*

Verantwortlich für die Rubrik **Medizinethik aktuell** ist: Dr. med. Gisela Bockenheimer-Lucius, Lehrbeauftragte für Ethik in der Medizin am Universitätsklinikum Frankfurt a.M., Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt.

# Vertretung des liquidationsberechtigten Wahlarztes bei vorhersehbarer Abwesenheit

A. Wienke

## Was Sie als Chefarzt beachten müssen!

**W**ahlärztliche Leistungen bei stationärer Krankenversorgung (sog. Chefarztbehandlung) sind grundsätzlich vom Wahlarzt persönlich durchzuführen. Kann ein liquidationsberechtigter Arzt dieser persönlichen Leistungspflicht aufgrund einer vorhersehbaren Verhinderung nicht nachkommen, ist eine Behandlung des Patienten durch einen Vertreter unter Beibehaltung des Liquidationsrechts des Wahlarztes nur nach Abschluss einer individuellen Vertretervereinbarung mit dem Patienten möglich.

Im Rahmen einer allgemeinen Wahlleistungsvereinbarung kann eine wirksame Vertreterregelung nur für den Fall einer unvorhersehbaren Verhinderung durch Benennung des ständigen ärztlichen Vertreters des Wahlarztes erfolgen. Eine pauschale Vertreterregelung für jeden Fall der Verhinderung benachteiligt den Patienten unzumutbar und ist unwirksam.

Wenn bereits im Zeitpunkt der Wahlleistungsvereinbarung die Verhinderung des liquidationsberechtigten Arztes feststeht (Urlaub, Kongress, länger andauernde Erkrankung etc.), kann die Stellvertretervereinbarung zusammen mit der Wahlleistungsvereinbarung abgeschlossen werden.

Grundlage der nachfolgenden Empfehlungen ist die hierzu wegweisende Entscheidung des Bundesgerichtshofes (BGH) vom 20. Dezember 2007 – III ZR 144/07. Die vom BGH konkret benannten Anforderungen sollen hier aufgegriffen werden, da die Rechtsprechung sich zukünftig an dem Urteil des BGH orientieren wird.

### 1.

Der Patient, der eine Wahlleistungsvereinbarung abschließen will, ist von der vorhersehbaren Verhinderung des Chefarztes in Kenntnis zu setzen und über seine möglichen Handlungsoptionen zu informieren.

Die individuelle Vertretervereinbarung muss den Vertreter namentlich benennen. Das erforderliche Gespräch mit dem Patienten muss aber nicht zwangsläufig durch den liquidationsberechtigten Arzt selbst geführt werden, sondern kann auch durch andere Ärzte – bestenfalls durch den Vertreter – erfolgen.

Die Vertretervereinbarung bedarf nach Ansicht des BGH darüber hinaus der Schriftform, da es sich um einen Vertrag handelt, der die Wahlleistungsvereinbarung abändert, für die gemäß § 17 Abs. 2 S. 1 Krankenhausentgeltgesetz Schriftform vorgeschrieben ist. Ein bloßes Gegenzeichnen des Patienten genügt nicht, da die Schriftform bei Verträgen grundsätzlich zwei Unterschriften voraussetzt. Sollte dies aufgrund der bisher unklaren Rechtslage der geübten Praxis entsprechen, so sollte dies aufgrund der Rechtsprechung des BGH für die Zukunft geändert werden, um die Wirksamkeit in jeder Hinsicht sicherzustellen.

Die Verwendung von Vordrucken ist nicht per se unzulässig. Allerdings können vorformulierte Vereinbarungen nur dann als wirksame Individualvereinbarungen angesehen werden, wenn die Wahlfreiheit des Patienten zwischen seinen verschiedenen Handlungsoptionen nicht durch eine entsprechende Gestaltung des Formulars oder in anderer Weise beeinflusst wird. Formulierungen sind daher so zu wählen, dass die Handlungsoptionen für den Patienten gleichwertig nebeneinander stehen und er sich nicht zu einer der Möglichkeiten gedrängt fühlt.

In Notfällen wird sich auch weiterhin eine Vereinbarung über die Vertretung des Chefarztes unter Aufrechterhaltung des Liquidationsrechts wohl kaum durchset-

zen lassen, da der jeweilige Patient in solchen Situationen regelmäßig nicht frei über die Behandlung durch einen Vertreter entscheiden kann.

## 2.

Die individuelle Vertretervereinbarung im Falle einer vorhersehbaren Verhinderung des liquidationsberechtigten Arztes muss danach folgende Informationen enthalten:

- Der Patient muss frühzeitig darüber informiert werden, dass der vorgesehene Eingriff vom Chefarzt nicht persönlich durchgeführt werden kann, da der Chefarzt an diesem Tag selbst nicht anwesend ist, weil er – vorhersehbar – verhindert ist (Urlaub, Kongress, Sitzung etc.).
- Dem Patienten muss angeboten werden, dass an Stelle des Chefarztes ein bestimmter Vertreter zu den vereinbarten Bedingungen die wahlärztlichen Leistungen erbringt.

- Wird die Vertretervereinbarung unmittelbar in zeitlichem Zusammenhang mit der Wahlleistungsvereinbarung getroffen, ist der Patient darauf hinzuweisen, dass er nicht nur eine Wahlleistung (Chefarztbehandlung), sondern zugleich auch eine Stellvertretung für den Wahlarzt/Chefarzt vereinbart.

Weiterhin muss die schriftliche und von beiden Seiten zu unterzeichnende Vertretervereinbarung dem Patienten die verschiedenen Handlungsoptionen aufzeigen:

- Der Patient kann bei elektiven Eingriffen die Operation auf einen Zeitpunkt verschieben lassen, zu dem der Chefarzt wieder anwesend ist.
- Der Patient kann auf die Vereinbarung einer wahlärztlichen Behandlung gänzlich verzichten; die Behandlung wird dann ohne Zuzahlung durch den jeweils diensthabenden Arzt nach den Bedingungen für GKV-Patienten durchgeführt.

Es ist nicht erforderlich, dass der Patient erneut darauf hingewiesen wird, dass er auch in diesem Fall die medizinisch notwendige Versorgung durch hinreichend qualifizierte Ärzte erhält. Eine solche Belehrung muss bereits in der Wahlleistungsvereinbarung enthalten sein.

- Die Behandlung erfolgt durch den namentlich benannten, entsprechend qualifizierten Vertreter des Chefarztes. Der Patient muss nicht darauf hingewiesen werden, dass der Wahlarzt in diesem Fall weiterhin liquidationsberechtigt ist.

### Anschrift des Verfassers

Wienke & Becker – Köln

Rechtsanwalt Dr. A. Wienke

Bonner Straße 323

50968 Köln

Tel.: 0221 3765-310

FAX: 0221 3765-312

E-Mail: Awienke@Kanzlei-WBK.de

## Das World Doctors Orchestra lädt zur Weltpremiere nach Berlin

**Rund 80 Ärzte aus aller Welt tauschen Anfang Mai ihre Kittel gegen Abendkleid und Frack, um im Rahmen eines Benefizkonzertes für notleidende Menschen zu musizieren.**



WORLD  
DOCTORS  
ORCHESTRA

Am 4. Mai 2008 um 20 Uhr feiert das World Doctors Orchestra im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie seine Weltpremiere. Die rund achtzig Ärztinnen und Ärzte aus mehr als zwanzig Nationen verbinden dabei musikalischen Höchstgenuss mit einer karitativen Idee: Die Erlöse des Konzertabends kommen medizinischen Hilfsprojekten in Indien und Südafrika zugute.

Auf dem Programm stehen Donizettis Ouvertüre zu „Der Liebestrank“, das Violinkonzert von Beethoven sowie die 9. Sinfonie von Dvorák. Der aus Boston stammende Violinist Peter Zazofsky, der 1983 bereits mit den Berliner Philharmonikern brillierte, unterstützt das World Doctors Orchestra als Solist.

Gegründet wurde das World Doctors Orchestra im letzten Jahr von Professor Stefan Willich, dem Direktor des Instituts für Sozialmedizin der Berliner Charité. Als Orchesterleiter hat Willich, selbst ausgebildeter Violinist, Kammermusiker und Dirigent, seine musikalischen Mitstreiter aus über zweihundert Bewerbungen aus aller Welt ausgewählt. Egal, ob Allgemeinmediziner aus Israel oder Psychiater aus Australien – alle Orchestermitglieder verfügen neben ihrer medizinischen auch über eine hervorragende musikalische Ausbildung.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.world-doctors-orchestra.org](http://www.world-doctors-orchestra.org)

# Sicherer Verordnen

## Nonoxinol-9-haltige Kontrazeptiva

### Neue Warnhinweise

Insbesondere bei Teilnahme an einer klinischen Prüfung, in deren Verlauf eine Schwangerschaft in der Regel ausgeschlossen werden muss, ist eine entsprechende Beratung Pflicht des Studienarztes. Neben oralen Kontrazeptiva mit nicht unerheblichen unerwünschten Wirkungen können auch lokal anzuwendende Präparate empfohlen werden. Zu dem vaginal anzuwendenden Spermizid Nonoxinol-9 hat die amerikanische Überwachungsbehörde den Hinweis vorgeschrieben, dass der Arzneistoff nicht vor HIV-Infektionen schützt. Im Gegenteil: Bei regelmäßiger Anwendung kann der Arzneistoff die Schleimhaut reizen und verletzen, so dass das allgemeine Infektionsrisiko erhöht sein kann.

**Handelspräparate:** Agen 53<sup>®</sup> und Contraceptivum<sup>®</sup> Vaginalsuppositorien, Patentex Oval<sup>®</sup> Vaginalovula

Quelle: FDA-News vom 18.12.2007, [www.fda.gov](http://www.fda.gov)

## Ezetimib

### Nutzen fraglich

Zwar senkt eine Kombination von 80 mg Simvastatin (Zocor<sup>®</sup>, viele Generika) und 10 mg Ezetimib (Ezetrol<sup>®</sup>, fixe Kombination Inegy<sup>®</sup>) das LDL-Cholesterin stärker als 80 mg Simvastatin allein, bei Fortschreiten der Artherosklerose an der Halsschlagader, den kardiovaskulären Todesfällen, den nicht tödlichen Herzinfarkten, den nicht tödlichen Schlaganfällen und den Revaskularisierungen gab es jedoch keine signifikanten Unterschiede. Es ist nicht verwunderlich, dass sich der Hersteller von Ezetimib bei der Publikation dieser

Ergebnisse (die Enhance-Studie wurde bereits im April 2006 beendet, noch in der Roten Liste 2007 wird angemerkt, dass entsprechende Studien noch nicht abgeschlossen seien) nicht beeilte. Ein Kommentator stellt lapidar fest: Ezetimib ist alles in allem überflüssig und schädlich, der Beleg eines Nutzens der Kombination mit Statinen steht noch aus.

Quelle: Dt.Apoth.Ztg 2008; 148: 302-304

## NSAIDs

### Oral oder topisch?

Nach einem Jahr fanden sich in zwei Studien keine Unterschiede in der Therapie des Schmerzes zwischen der oralen Einnahme eines nicht-steroidalen Antiphlogistikums (NSAID) und der topischen Anwendung – jedenfalls in einer im Alter häufig auftretenden Indikation (Knieschmerzen) und nach dem Urteil der Patienten, wenn sie selbst die Art ihrer Therapie auswählen konnten. Wurden sie einer Gruppe zugeteilt, beklagten sich in der „topischen“ Gruppe 11 % mehr Patienten über eine ungenügend wirkende Therapie und in der „oralen“ Gruppe wechselten 10 % mehr Patienten die Therapie wegen unerwünschter Wirkungen (UAW). Die Autoren empfehlen, das Selbstbestimmungsrecht der Patienten mehr zu achten und ihnen primär die Wahl zu lassen zwischen oraler und topischer Anwendung eines NSAID. Die auch in den Studien verstärkt auftretenden typischen UAW nach oraler Gabe (GI-Blutung, Kreatininerhöhung, Atembeschwerden) sind insbesondere im Alter zu beachten. Ärzte sollten die Verordnung von topischen NSAID als eine Behandlungsalternative erwägen. Da sich die Kosten im Bereich der normalen Zuzahlung bewegen, scheint ein Therapieversuch auf Privat-

rezept nach Aufklärung des Kassenpatienten vertretbar.

Quelle: Brit.med.J. 2008; 336: 105 und 138-145

## Bisphosphonate

### Muskelschmerzen

Die amerikanische Überwachungsbehörde FDA sorgt sich über das Auftreten von extremen Muskel- und Gelenkschmerzen in über 100 Fällen unter der Therapie mit Bisphosphonaten. Da diese UAW Tage, aber auch erst Jahre nach Einnahmebeginn auftreten können, können sie als Symptome einer Osteoporose fehlgedeutet werden. Die Schmerzen können nach Absetzen ganz, aber auch nur teilweise verschwinden. Sie dürfen nicht verwechselt werden mit den Akutsymptomen bei Beginn einer Therapie mit Bisphosphonaten (Fieberkrämpfe, Knochen-/Muskel-/Gelenkschmerzen).

In einem kritischen Kommentar wird die – mit Hilfe von Sponsorgeldern erstellte – WHO-Klassifikation von Osteopenie und Osteoporose in Frage gestellt und darauf hingewiesen, dass derzeitige Werbemaßnahmen bereits auf Frauen mit Osteopenie zielen. Diese Prä-Osteoporose reiht sich ein in wirtschaftlich, aber fraglich medizinisch sinnvolle Indikationsausweitungen wie Prä-Hypertonie und Prä-Diabetes, oft ohne entsprechende Warnhinweise auf die Risiken der jeweiligen Arzneistoffe.

Quelle: Brit. med. J. 336; 117 und 126-129

Dr. G. Hopf

Nachdruck aus:

Rheinisches Ärzteblatt 3/2008

# Die Finanzkrise erlaubt keine Träumereien

Siegmond Kalinski

**W**ir schreiben erst Mai 2008, doch unsere weitsichtigen Politiker denken bereits an das Jahr 2009. Im nächsten Jahr werden wir zur Wahl gerufen, diesmal zum Bundestag. Diese Wahlen bringen die Damen und Herren der Regierungskoalition in ein großes Dilemma. Vor Wahlen scheint es Parteien angebracht, den Wähler zu beschenken, was diesmal gar nicht so einfach sein wird: Die Kassen sind leer. Finanzminister Steinbrück hat zwar 2007 eine äußerst reiche Ernte in den Budgetspeicher eingebracht. Doch zu dieser Zeit war die Wirtschaftskonjunktur auf ihrem Höhenpunkt – das wird sich leider so schnell nicht wiederholen. Die Weltfinanzkrise erlaubt keine Träumereien. Und so ist die Freude über diesen Geldsegen nur kurz gewesen, wobei jeder Euro sowieso immer schon längst verplant war, noch bevor man ihn so richtig in der Hand hatte. Jetzt ist guter Rat teuer – im wahren Sinn des Wortes.

## Welche Wahlgeschenke wird man dem Bürger jetzt machen?

Vieles plagt die Bürger, am meisten aber bedrückt sie das: Zum einen belastet die ständige Devaluation insbesondere die Millionen Rentner; alles wird teurer, nur die Renten ändern sich nicht. Zum anderen ängstigt die Menschen die Sorge, was sein wird, wenn man krank ist; denn die ärztliche Versorgung der Bevölkerung wird immer schlechter. Welch' Glück, dass wir zwei besonders clevere Politiker haben, die sich dieser Probleme jetzt annehmen wollen. Sozialminister Olaf Scholz hat kurzerhand eine großzügige Rentenerhöhung um ganze 1,1 Prozent (anstatt geplante 0,5 %) angekündigt, was im Durchschnitt runde 11 Euro pro Rente ausmacht und nicht einmal die Inflationsrate zu decken vermag, dafür aber eine Lücke von mehreren Milliarden Euro in die zu-

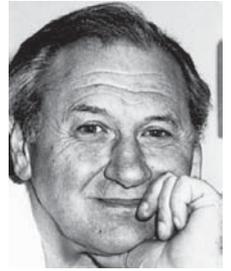
künftige Versorgungsfinanzierung der Renten reißt.

## Professor Lauterbachs epochale Entdeckung

Der zweite große Politiker, der sich um die Bürger bemüht und sich daher an allen Ecken und Kanten zu allen möglichen und unmöglichen Themen äußert, ist Professor Karl Lauterbach. Gerade vor kurzem erst veröffentlichte er die Ergebnisse einer Untersuchung seines Instituts – das er, so ganz nebenbei gesagt, auch weiterhin leitet, obwohl er zur Zeit beurlaubt ist: Sein Bundestagsmandat absorbiert seine gesamte Schaffenskraft! Diese Untersuchung, die auf einer Umfrage basiert, die schon vor zwei Jahren durchgeführt wurde, kam auf die epochale Feststellung, dass Kassenpatienten zwei- bis dreimal länger auf einen Termin für bestimmte ärztliche Leistungen warten müssen als Privatpatienten. Wer hätte das gedacht! Diese Erkenntnis ist seit Jahren und ohne große Studien keinerlei Geheimnis, weil zum Ende eines jeden Quartals die GKV-Budgets in den Praxen schon längst ausgeschöpft sind. Die Privaten Krankenversicherungen kennen keine Budgets – ergo können die dort versicherten Patienten schneller behandelt und müssen nicht aufs nächste Quartal verschoben werden. Manche Wissenschaftler und einige Politiker präsentieren sich gern als die edlen Ritter, doch normale Sterbliche, zu denen auch die niedergelassenen Ärzte gehören, sind nicht länger bereit, für Gotteslohn und gute Worte zu arbeiten. Die Ärzte wollen für ihre Leistungen auch entsprechend bezahlt werden.

Jetzt will der ach so kluge Medizinökonom die Gebührenordnungen von gesetzlicher und privater Krankenversicherung angleichen, selbstverständlich auf dem niedrigsten Level, damit es keinen Anreiz für den Arzt gebe, die private Klientel zu bevorzu-

gen. Das wird dann nicht nur die ambulante Versorgung treffen. Sollte das Wirklichkeit werden, kann gleich auch das Sterben sämtlicher kleinerer kommunaler und konfessioneller Krankenhäuser eingeläutet werden, die bis jetzt überhaupt nur noch dank der Einnahmen von ihren Privatversicherten überlebt haben.



## Gesundheitsreform 2009 ante portas

Eine weitere Gesundheitsreform steht vor der Tür. Nicht nur der 111. Deutsche Ärztetag in Ulm wird sich mit diesem Thema beschäftigen müssen, auch Gesundheitsministerin Ulla Schmidt wird sich dazu äußern, wie immer sehr höflich, manchmal ironisch, und die Ärzte wissen es bereits im voraus: Gutes können sie nicht erwarten.

Ein weiteres heißes Thema in Ulm wird die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte sein. Nachdem sich fast sämtliche Kammern, ärztliche Verbände und Organisationen, auch einige KVen, gegen diese elektronische Schnüffelei der Krankenkassen ausgesprochen haben, hat die KV Nordrhein urplötzlich, gegen den Willen ihrer Mitglieder, angekündigt, dass in ihrem Bereich bis Ende des Jahres alle zugelassenen Vertragsärzte und Psychotherapeuten mit Lesegeräten für die eGK ausgestattet werden sollen, damit Anfang 2009 der Probelauf beginnen kann. Jetzt dürfen wir durchaus neugierig auf das sein, was der Ärztetag dazu sagt.

Die Einführung der eGK wird Milliarden Euro kosten. Doch anscheinend kennen die Krankenkassen, die um jeden Cent Arzthonorar verbissen feilschen, hier keine Finanzkrise.

## Schluss mit dem Ärztesterben! *Klaus Britting*

Wartezeiten von vier Monaten für Arztbesuche und Ringkämpfe um Stühle in Wartezimmern zeigen auch dem nur gelegentlich Erkrankten, dass irgend etwas nicht mehr stimmt. Richtig! Ärzte geben ihren Job auf, weil sie mit Hartz 4 besser leben und keine Verantwortung mehr tragen. Oder sie scheiden schon mit 70 Jahren aus dem Berufsleben. Und die jungen Mediziner werden lieber Pharmavertreter oder heuern in der Medizintechnik an, wenn sie nicht gleich den Beruf des Pokerspielers ergreifen, bei dem sie sich mühsame Abrechnungen sparen, denn das Geld liegt ja schon auf dem Tisch. Da darf es nicht wundern, wenn bei den noch verbleibenden Ärzten der Ruf nach Nebeneinnahmen laut wird. Sonst sterben Ärzte nämlich noch schneller aus, als man dies heute erwartet.

Natürlich ist auch die breite Bevölkerung sehr an diesem Thema interessiert. Lieber ein Arzt, der nebenbei eine Nachtbar, ein Schmuckgeschäft oder ein Feinschmeckerrestaurant betreibt, als 70 km Fahrt zum nächsten Mediziner. Auch die Gesundheitsministerin, die mit ihrer so genannten Gesundheitsreform kräftig zur Reduzierung der Ärzteschaft beigetragen hat, will nun etwas Gutes tun. Ärzte sollen während der Arbeit wieder rauchen und maßvoll Alko-

hol trinken dürfen. Schließlich soll Arbeit Spaß machen!

Nun tritt allerdings wieder einmal eine deutsche Tugend auf den Plan. Kleinkariert wird darüber diskutiert, ob der Verkauf von Lebensmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln durch den Arzt rechtlich zulässig ist. Da hat man dem Doktor nun schon die Möglichkeit genommen, die von ihm verordneten Arzneimittel dem Patienten praktischerweise gleich selbst in die Hände zu drücken, nun sollen seine Patienten wohl auch noch verhungern und auf lebensnotwendige Mineralien und Vitamine verzichten! Doch es ist besser, der Arzt spart sich juristische Auseinandersetzungen, denn es gibt andere Möglichkeiten. Hier ein paar Vorschläge für den Anfang:

Orthopäden, die wegen der Sparmaßnahmen ihre sündhaft teuren Geräte nicht mehr amortisieren, könnten im Wartezimmer Tischfußballturniere austragen lassen, wobei für den Anfang zwei Apparate genügen. Und weil das gleichzeitig gesund für Muskeln und Gelenke der Patienten wäre, sollten die Krankenkassen die geringen Kosten übernehmen. Bei 10 Cent pro Minute (Münzautomat!) und den langen Wartezeiten käme für den Arzt dann einiges zusammen. Und wer kein Spieler-

typ ist, könnte sich im integrierten Massagesalon behandeln lassen, auch wenn er keine Gelenk- und Muskelprobleme hat. Hierfür empfehlen sich preiswerte Masseurinnen aus Osteuropa.

Gynäkologen sollten ein Angebot der beliebtesten Frauenzeitschriften führen, zum Kauf natürlich. Jeder Pressegrossist hilft gern bei der Zusammenstellung. Für die modische Kundin empfiehlt sich ein kleines Sortiment an hochwertiger Strickwolle oder höherpreisige Körperpflegemittel. Und abends begrüßt der Gynäkologe seine werdenden Mütter zusammen mit den vermuteten Vätern dann im eigenen kleinen Schwimmbad (min. 33 Grad) mit integrierter Cocktailbar und gibt Tipps zu allem rund um Geburt, Kind und Kegel. Da sind 25 Euro als Pauschalpreis nun wirklich nicht teuer, ohne Getränke versteht sich! Schließlich gehen die Leute auch zu Rockkonzerten, holen sich Ohrenleiden und Hämatome und zahlen ungerührt 120 Euro. Naturgemäß gibt es Ärztegruppen, die besonders kreativ bei der Findung des für ihre Patienten adäquaten Angebots sein müssen. Proktologen und Urologen sollten dabei eher von ihrem Arbeitsgebiet abgehen und ihr Angebot fröhlich gestalten. Warum sollen Patienten, die ansonsten ängstlich im Wartezimmer sitzen, nicht gemeinsam einen Karaokewettbewerb austragen? Medizinisch ergibt das ohnehin Sinn, denn die Patienten erscheinen nach dem Singen anschließend sehr gelockert zur anstehenden Untersuchung. Bei 5 Euro Teilnahmegebühr und 30 Teilnehmern täglich müsste kein Arzt mehr schließen, sondern könnte sich ab und zu sogar den Luxus eines miserabel bezahlten Hausbesuches leisten!

### **Anschrift des Verfassers**

*Klaus Britting*

*Treenestraße 71, 24896 Treia*

*Telefon 04626 189988*

## Gemeinsamer Weg

Ein japanischer Heiler und ein deutscher Missionsarzt wandelten nebeneinander und diskutierten die Tugenden ihrer Weltanschauungen. Der deutsche Missionar warb für die christlichen Tugenden

- Klugheit
- Gerechtigkeit
- Tapferkeit
- Zucht und Maß
- Glaube
- Hoffnung
- Liebe

und stellte in scholastischer Argumentation seine Klugheit an oberste Stelle.

Sein japanischer Freund zwischen Höflichkeit und Bekenntnis gefangen, stellte die Tugenden des Bushido diesen westlichen Werten gegenüber:

- Ehre
- Mut
- Aufrichtigkeit
- Loyalität
- Gerechtigkeit
- Höflichkeit
- Menschlichkeit

Fast wären sie in Streit geraten, da begegneten Sie einem Zen-Buddhisten und befragten ihn nach den richtigen und wichtigen Tugenden.

Der Meister zeichnete im Sand die Tugenden der beiden Freunde auf

und sprach: Du, der Du missionierst, hoffst auf die Bekehrung Deines Freundes im

Bushido	christl. Tugenden	Konkordanz	
	Glaube	nein	
Aufrichtigkeit		nein	
Ehre		nein	
Gerechtigkeit	Gerechtigkeit	ja	
Höflichkeit	Klugheit	ja	<b>Kontinuum</b>
Loyalität	Loyalität = Zucht und Maß	ja	
Menschlichkeit	Liebe	ja	
Mut	Mut = Tapferkeit	ja	
	Hoffnung	nein	
<b>Hierarchie</b>			

Glauben. Du, der Du der Wahrheit dienst, ehrst Deinen Freund aufrichtig. Ihr geht beide auf einem gemeinsamen Weg.

### Anschrift des Verfassers

Martin P. Wedig  
Roonstraße 86  
44628 Herne  
Tel. 02323 878-1

## Der fremde Vogel



Vom Morgenglanz hinausgelockt,  
trau ich den Augen kaum:  
sieh da, ein fremder Vogel hockt  
im Sauerkirschenbaum.

Die Spezies ist mir unbekannt,  
hier sah man sie noch nie.  
Es scheint, er ist ein Asylant  
im Reich der Zoologie.

Da hockt er stumm und aufgebläht  
und hat mir zugnickt,  
als er den Kopf zur Seite dreht  
und mir ins Auge blickt.

Ich frage mich, was sucht er bloß?  
Da wartet er geduckt,  
mucksmäuschenstill und regungslos  
und kuckt und kuckt und kuckt.

Wer weiß, am Ende sucht er wohl  
das Vogelparadies.

Ich weiß nicht, wo das liegen soll  
und frage: „Wüssten Sie's?“

Professor Dr. med. Wilhelm Theopold

## Hessischer Verdienstorden für Professor Dr. med. Ingeborg Siegfried

**Innenminister Volker Bouffier zeichnet ehemalige Olympia-Ärztin für Engagement zur Gesundheitsförderung aus**



Prof. Dr. med. I. Siegfried  
(bild: pop)

Auf Anregung der Landesärztekammer Hessen verlieh Innenminister Volker Bouffier der Allgemeinärztin Professor Dr. med. Ingeborg Siegfried am 14. März den Hessischen Verdienstorden. Siegfried habe sich für die fachliche Profilierung der Allgemeinmedizin ver-

dient gemacht und sei jahrelang beharrlich für die Kompetenzentwicklung der hausärztlichen Versorgung tätig gewesen, erklärte Bouffier in Wiesbaden. Mit ihrem Engagement für die „unverzichtbare Lotsenfunktion der Allgemeinmedizin“ habe sich die Ärztin besondere Verdienste für Hessen erworben.

Siegfried, die am 26. März ihren 80. Geburtstag feierte, wurde 1928 in Gießen geboren. Nach dem Medizinstudium in Bonn, Marburg und Gießen ließ sie sich 1960 als Ärztin für Allgemeinmedizin in Biebertal nieder. Obwohl sich die Praxis schnell entwickelte, engagierte sich Siegfried nebenberuflich in der sportmedizinischen Betreuung im Hochleistungssport und war 1972 bei den Olympischen Sommerspielen in München als Olympia-Ärztin tätig. Im Jahre 1974 erfolgte die Berufung als Lehrbeauftragte für Allgemeinmedizin

an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. 1982 wurde Siegfried zur Professorin für Allgemeinmedizin in Gießen berufen. Damit konnte sie mit dem Aufbau eines Instituts beginnen.

Seit 1987 ist Siegfried im Vorstand der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für kardiologische Prävention und Rehabilitation, seit 1986 im wissenschaftlichen Beirat des „Jahreszeiten“ Verlages. Im Rahmen ihres berufspolitischen Engagements widmete sie sich darüber hinaus gesundheits-erzieherischen Projekten. Bouffier wies darauf hin, dass Siegfried schon im Jahre 1978 ein gesundheitsförderndes Präventivmodell entwickelte. Der erste Gesundheits-Sportpfad wurde 1989 in Biebertal eröffnet. „Als Vorsitzende der Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz/Kreislaufkrankungen verbindet Siegfried ihre Erfahrungen aus der Sportmedizin mit den Zielen der Gesundheitsprävention,“ sagte Bouffier.

Seit 1994 steht Siegfried als Vorsitzende an der Spitze des Ärztinnenbundes in Gießen und befasst sich mit Gender-Aspekten in der Medizin, zuletzt anlässlich der Einführung des Mammographie-Screenings in Deutschland. Auch organisierte die Allgemeinärztin den Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes im Jahr 1999 mit. Das Thema damals lautete: „Schlagen Frauenherzen anders?“

In den Sektionsvorständen der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer hat Siegfried die Sportmedizin vertreten und verantwortlich für Fortbildungsveranstaltungen gesorgt. Sie engagierte sich als Ansprechpartnerin im Namen des Hessischen Behinderten- und Rehabilitationsverbandes im Gesundheits-Sportverein Biebertal sowie für die Türkisch-Deutsche-Gesundheitsstiftung, deren Ziel die Erforschung der spezifischen gesundheitlichen Probleme der in Deutschland lebenden türkischen Mitbürger und der anschließenden Umsetzung in präventiv medizinische Maßnahmen ist.

1986 wurde Siegfried für ihr präventions-spezifisches Engagement mit der Bernhard-Christoph-Faust-Medaille des Landes Hessen für hervorragende Verdienste um die Gesundheitsförderung der hessischen Bevölkerung ausgezeichnet. Die hessische Ärzteschaft ehrte sie 1989 mit der Dr. Richard Hammer-Medaille. 1996 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1998 die Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen und 2003 die Ernst-von-Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer für ihre herausragenden Leistungen im Rahmen der ärztlichen Fortbildung.

möh

**ANZEIGENSCHLUSS**  
Ausgabe 6 | 2008: 5.5.2008 • Ausgabe 7 | 2008: 4.6.2008 • Ausgabe 8 | 2008: 7.7.2008

**Bezirksärztekammer Darmstadt**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Goldenes Doktorjubiläum**

Obermedizinalrätin i.R. Dr. med. Ingeborg Heinrich, Darmstadt, am 4. Juni,  
Dr. med. Wolfgang Siebert, Darmstadt, am 4. Juni.

**Bezirksärztekammer Frankfurt**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Goldenes Doktorjubiläum**

Dr. med. Doris Schulz, Frankfurt, am 3. Juni,  
Dr. med. Ursula Kramer, Kriftel, am 4. Juni,  
Dr. med. Maria Berg, Schlüchtern, am 20. Juni,  
Dr. med. Berend Klotsch, Frankfurt, am 20. Juni.

**Bezirksärztekammer Gießen**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Bezirksärztekammer Kassel**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Bezirksärztekammer Marburg**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Bezirksärztekammer Wiesbaden**

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

**Goldenes Doktorjubiläum**

Professor Dr. med. Claus Haring, Wiesbaden, am 23. Juni.

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.

## Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Delia Brunsch, Offenbach  
\* 28.5.1918 † 26.6.2006

Eckhard Gründel, Rodgau  
\* 26.7.1955 † 2.2.2008

Dr. Medic / Dr. med. Fulviu-Sabin Herzovi, Wiesbaden  
\* 23.2.1927 † 15.10.2007

Dr. med. Ludwig Horn, Erbach  
\* 26.6.1929 † 13.7.2007

Dr. med. Gustav Ihringer, Hanau  
\* 26.4.1922 † 18.1.2008

Dr. med. Agnes Leder, Bad Homburg  
\* 30.3.1915 † 29.12.2007

Horst-Ruediger Magnor, Gedern  
\* 23.2.1942 † 16.2.2008

Dr./Universität Beograd Milos Rafael, Frankfurt  
\* 29.9.1919 † 31.1.2008

Dr. med. Kurt Sälzer, Laubach  
\* 25.12.1941 † 16.1.2008

Dr. med. Siegfried Spengler, Wiesbaden  
\* 3.5.1925 † 17.1.2008

Dr. med. Joachim Waehler, Staufenberg  
\* 31.10.1944 † 5.3.2008

Professor Dr. med. Burghard Weidler, Ober-Mörlen  
\* 19.10.1949 † 12.2.2008

Dr. med. Wolfgang Weimershaus, Offenbach  
\* 6.7.1922 † 16.3.2008

## Richtige Antworten

Zu der Fragebogenaktion „**Revaskularisationsstrategien bei chronischer koronarer Herzerkrankung**“ in der März-Ausgabe, Seite 159

Frage 1	c	Frage 6	b
Frage 2	b	Frage 7	d
Frage 3	d	Frage 8	e
Frage 4	e	Frage 9	b
Frage 5	e	Frage 10	c

## Verlust von Arztausweisen

Folgende Arztausweise sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. HS/F/10019, ausgestellt am 12.3.2001, für Sükrüye Alganatay, Friedrichsdorf,

Arztausweis Nr. HS/K 7046, ausgestellt am 18.11.2004, für Dr. med. Sabine Hartig, Borken,

Arztausweis Nr. 20267, ausgestellt am 17.2.2002, durch die Bundesärztekammer Nordbaden für Dr. med. Patricia Jess, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/M 17/2003, ausgestellt am 24.1.2003, für Dr. med. Sabine Kötter, Baunatal,

Arztausweis Nr. HS/F/7727, ausgestellt am 14.6.1996, für Gabriele Nisius, Groß-Gerau,

Arztausweis Nr. HS/F/10013, ausgestellt am 6.3.2001, für Feyzan Özasan, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/W-80/98, ausgestellt am 21.7.1998, für Dr. med. Birgit Pokorny, Wiesbaden,

Arztausweis Nr. HS/F/13718, ausgestellt am 16.8.2006, für Dr. med. Barbara Pose, Hanau,

Arztausweis Nr. HS/F/11908, ausgestellt am 23.2.2004, für Dr. med. Eva Rappen-Cremer, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/11401, ausgestellt am 28.5.2003, für Thomas Schulz, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/13915, ausgestellt am 21.12.2006, für Dr. med. Eva Schweg-Toffler, Offenbach.

## Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Wir gratulieren den Arzthelferinnen zum **10-jährigen Berufsjubiläum**

Nicole Stieler, tätig in der Gemeinschaftspraxis U. Eckert-Tanzki, I. Geyer-Sodemann und P. Mondon, Neu-Isenburg

und zum **mehr als 10-jährigen Berufsjubiläum**

Gülcan Ercan, seit 15 Jahren tätig bei Dres. med. H.-G. Kurz, J. St. Trumpfheller und A. Keller, Erbach

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen die Arzthelferinnen-Brosche in Gold ausgehändigt.

Wir gratulieren den Arzthelferinnen zum **mehr als 25-jährigen Berufsjubiläum**

Brigitte Mulch, seit mehr als 40 Jahren tätig bei Dr. med. H. Gath, vormals Praxis Dr. med. E. Jülich, Wetzlar

Gisela Polzin, seit 40 Jahren tätig bei Dr. med. C. Nanke, vormals Praxis Dr. med. E. Nanke, Trebur

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

**CHECKLISTE****Empfehlungen für die Einstellung von auszubildenden Medizinischen Fachangestellten**

- Bewerbungs- und Einstellungsverfahren durchführen, **spätestens im Herbst des Vorjahres**
- Offizielle Einstellungstermine beachten: zwischen dem 1. August und dem 1. September eines jeden Jahres

**Hinweis:** Die Ausbildung endet im Normalfall mit Bestehen der Abschlussprüfung im Sommer und damit regelmäßig vor Ablauf des im Berufsausbildungsvertrages eingetragenen Endes.

- Ausbildungsmöglichkeiten (Anzahl der Fachkräfte im Verhältnis zur Anzahl der Auszubildenden) prüfen
- Arbeitserlaubnis oder Aufenthaltsberechtigung bei der Beschäftigung nichtdeutscher Auszubildenden prüfen
- Berufsausbildungsvertrag bei der zuständigen Bezirksärztekammer\* anfordern oder direkt im Internet ausfüllen unter [www.laekh.de](http://www.laekh.de)
- Berufsausbildungsvertrag (Ausfertigung für Landesärztekammer Hessen einschl. Antrag auf Eintragung ...), Kostenübernahme-Erklärung, ggf. Deckblatt des Muster- Ausbildungsplans oder Kopie des selbst erstellten Ausbildungsplans bei der zuständigen Bezirksärztekammer\* zur Eintragung einreichen (Verkürzung der Berufsausbildungszeit bei entsprechender schulischer oder beruflicher Vorbildung beantragen)
- Jugendarbeitsschutzuntersuchung prüfen
- Anmeldung zur Berufsschule vornehmen
- Ausbildungsnachweis aushändigen und erläutern
- Ausbildungsplan für die Ausbildungsstätte erstellen
- über Schweigepflicht aufklären
- Berufskleidung (Kittel) beschaffen
- über Immunisierungsmaßnahmen gegen Hepatitis B unterrichten und diese kostenlos anbieten (BGR 250)**
- Arbeitszeiten festlegen
- zur Krankenversicherung anmelden
- Lohnsteuerkarte vorlegen lassen
- Bankverbindung einrichten
- Rentenversicherungsnachweis bei der Deutschen Rentenversicherung beantragen

Aus redaktionellen Gründen ist der komplette Abdruck der Checkliste nicht mehr möglich. Sie ist jedoch über unsere Homepage [www.laekh.de](http://www.laekh.de) über „Arzthelfer/innen/Medizinische Fachangestellte“ abzurufen.

*Landesärztekammer Hessen  
Abteilung Ausbildungswesen:  
Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte*

\* Eine Ausnahme gilt für den Bereich der Bezirksärztekammer Gießen. Anstelle der Bezirksärztekammer ist mit der Sachbearbeiterin, Frau S. Gall, in der Landesärztekammer Hessen, Telefon: 069 97672-168 Kontakt aufzunehmen (s. Bericht über „Modellprojekt“, Hessisches Ärzteblatt Ausgabe 12/2002, S. 727).

**Der Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e.V.**  
Gesellschaftspolitisches Forum der  
Landesärztekammer Hessen

lädt ein zu dem

**BAD NAUHEIMER GESPRÄCH****GESUNDHEITSFONDS 2009  
REFORM MIT NEBENWIRKUNGEN**

am Mittwoch, dem 28. Mai 2008, 18:00 Uhr,  
im Hause der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen,  
Dr. O. P. Schaefer-Saal  
Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt a.M.

Begrüßung

**Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich**  
Frankfurt a.M.

Einführungsreferat

**D. med. Hans-Friedrich Spies**  
Kardiologe, Ärztlicher Direktor  
Bethanien-Krankenhaus, Frankfurt a.M.

Podium

**Dr. med. Ralf-Norbert Bartelt MdL / CDU**  
Hautarzt, Frankfurt a.M.

**Jürgen Thiesen**  
Vorstandsvorsitzender  
Betriebskrankenkasse – Landesverband Hessen –,  
Frankfurt a.M.

**Wolfram-Armin Candidus**  
Präsident  
Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten,  
Heppenheim

Podiumsdiskussion

Moderation

**Dr. med. Ursula Stüwe**  
Präsidentin der Landesärztekammer Hessen, Frankfurt a.M.

Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei!

## Abschlussfeier der Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte im Winter 2008

Im Rahmen einer Abschlussfeier für alle Absolventen bei der jeweiligen Bezirksärztekammer wurde die einzige Arzthelferin mit der Gesamtnote „sehr gut“ geehrt. Der Vorsitzende überreichte persönlich das Prüfungszeugnis. Außerdem erhielt sie zusammen mit einem wertvollen Buchgeschenk ein persönliches Schreiben der Präsidentin der Landesärztekammer Hessen.

Zur Abschlussfeier waren auch die auszubildenden Ärztinnen und Ärzte und die Berufsschullehrer/innen sehr herzlich eingeladen.

Bei der Abschlussprüfung im Winter 2008 hat **eine Arzthelferin** ihre Prüfung mit „sehr gut“ bestanden:

Auszubildende	Punkte	Ausbildungspraxis
Leonie Goehrke Arzthelferin	92	ausgebildet bei F. Textor, Hofgeismar

Zum ersten Mal seit In-Kraft-Treten der Ausbildungsordnung für Medizinische Fachangestellte wurden mehrere Medizinische Fachangestellte zentral in der Carl-Oelemann-Schule geprüft. Da die neue Bestehensregelung keine Gesamtnote mehr vorsieht, sondern zwei separate Bewertungen im schriftlichen und praktischen Teil, um für beide Leistungsbereiche Transparenz zu schaffen, werden zukünftig Medizinische Fachangestellte für „sehr gute“ Leistungen im schriftlichen und/oder „sehr gute“ Leistungen im praktischen Teil geehrt.

Bei der Abschlussprüfung im Winter 2008 haben **drei Medizinische Fachangestellte** den **praktischen Teil** der Abschlussprüfung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen:

Auszubildende	Punkte	Ausbildungspraxis
Timo Jassmann, Baunatal	95	Volkswagen AG, Dr. med. M. Lorenz, Baunatal
Svitlana Rosenberger, Hanau	95	Praxis G. Reichert, Hanau
Katharina Schneider, Hünfelden	93	Praxis W.-D. Krüger, Hünfelden

Landesärztekammer Hessen  
Abteilung Ausbildungswesen:  
Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte

## Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte im Winter 2008

Hiermit geben wir die Ergebnisse der Abschlussprüfung für **Arzthelfer/innen** im Winter 2008 bekannt:

teilgenommen haben insgesamt	172
von denen	143

mit folgenden Ergebnissen die Prüfung bestanden haben:

Note sehr gut	1
Note gut	16
Note befriedigend	47
Note ausreichend	79

Zum ersten Mal seit In-Kraft-Treten der Ausbildungsordnung für Medizinische Fachangestellte wurden mehrere Medizinische Fachangestellte zentral in der Carl-Oelemann-Schule geprüft. Da die neue Bestehensregelung keine Gesamtnote mehr vorsieht, sondern zwei separate Bewertungen im schriftlichen und praktischen Teil, um für beide Leistungsbereiche Transparenz zu schaffen, werden zukünftig beide Leistungsbereiche gesondert dargestellt.

Hiermit geben wir Ihnen die Ergebnisse der Abschlussprüfung für **Medizinische Fachangestellte** im Winter 2008 bekannt:

teilgenommen haben insgesamt	21
von denen	20

mit folgenden Ergebnissen die Prüfung bestanden haben:

Schriftlicher Teil:		Praktischer Teil:	
Note sehr gut	–	Note sehr gut	3
Note gut	4	Note gut	8
Note befriedigend	12	Note befriedigend	8
Note ausreichend	4	Note ausreichend	1

Landesärztekammer Hessen  
Abteilung Ausbildungswesen:  
Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte

Die Landesärztekammer Hessen informiert:

## Live übertragene Operationen nur schwer mit Berufsrecht vereinbar

Die Live-Übertragung von Operationen im Internet bzw. im Fernsehen hat in der Vergangenheit immer wieder die Frage nach der Vereinbarkeit mit dem ärztlichen Berufsrecht aufgeworfen. Fragen ergeben sich insbesondere im Hinblick auf die ärztliche Schweigepflicht, die Regelungen über ärztliche Werbung sowie den Grundsatz, dass eine Kommerzialisierung des ärztlichen Handelns verhindert werden soll. Die Landesärztekammer Hessen steht den Live-Übertragungen insgesamt sehr kritisch gegenüber und hält solche berufspolitisch für bedenklich. Letztendlich muss jedoch in jedem Einzelfall gesondert geprüft werden, ob bei einer Live-Übertragung die Schwelle zum berufsrechtlich bzw. wettbewerbsrechtlich Zulässigem bereits überschritten ist.

Rechtsabteilung

Aufgrund §§ 23 Nr. 2 und 24 des Heilberufsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Februar 2003 (GVBl. I S. 66, 242), zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Oktober 2006 (GVBl. I S. 519-524), i.V.m. § 5 Absatz 6 Buchstabe „s“ der Hauptsatzung der Landesärztekammer Hessen vom 17. Juli 1995 (HÄBl. 9/1995, S. 293-295), zuletzt geändert durch Satzung vom 11. Dezember 2007 (HÄBl. 1/2008, S. 52) und § 26 der Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen vom 2. September 1998 (HÄBl. 10/1998, S. I-VIII), zuletzt geändert am 10. April 2007 (HÄBl. 5/2007, S. 325-330), hat die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 15. März 2008 folgende Satzung beschlossen:

## Satzung zur Regelung der ärztlichen Versorgung außerhalb der Sprechstunden im Rahmen der ärztlichen Niederlassung (Notfalldienstsatzung)

### Präambel

Jeder niedergelassene Arzt ist nach dem Hessischen Heilberufsgesetz grundsätzlich verpflichtet, am Notfalldienst teilzunehmen. Zur Ermöglichung einer einheitlichen Organisation des Notfalldienstes schufen Landesärztekammer Hessen und Kassenärztliche Vereinigung Hessen am 9. September 1972 basierend auf Satzungsrecht gleichlautende Statute über die gemeinsame Errichtung und Durchführung des ärztlichen Notfallvertretungsdienstes (Gemeinsames Statut). Von der Aufkündigung des Gemeinsamen Statuts vom 9. September 1972 im Jahre 2004 waren die ausschließlich privatärztlich niedergelassenen Ärzte betroffen. Dies hat bei gleichzeitiger Notdienstordnung durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen eine Regelung der ärztlichen Versorgung außerhalb der Sprechstunden für die niedergelassenen Ärzte, die nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen, erforderlich gemacht.

Durch diese Satzung soll eine solche Regelung geschaffen werden, ohne dabei in den Regelungsbereich der Notdienstordnung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen einzugreifen. Für die niedergelassenen Vertragsärzte gelten daher weiterhin die Regelungen der Notdienstordnung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Sie sind vom Regelungsgehalt dieser Satzung nicht erfasst.

Durch die Satzung wird klargestellt, dass die Regelungen des Gemeinsamen Statuts keine weiteren Wirkungen mehr entfalten.

### § 1 Anwendungsbereich

Diese Satzung gilt nur für niedergelassene Ärzte, die nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen. Für niedergelassene Vertragsärzte gelten die Regelungen der von der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlassenen Notdienstordnung in der jeweils gültigen Fassung.

### § 2 Teilnahme

- (1) Jeder niedergelassene Arzt ist nach dem Hessischen Heilberufsgesetz grundsätzlich verpflichtet, am Notfalldienst teilzunehmen.
- (2) Die Pflicht eines Arztes, der nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnimmt, zur Teilnahme am Notfalldienst wird durch den Einbezug am Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erfüllt und bestimmt sich nach den Vorschriften der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen.
- (3) Sofern der Arzt nicht am Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen teilnimmt, hat er durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen,

dass eine ausreichende Vertretung außerhalb der Sprechstundenzeiten gewährleistet ist.

- (4) Für nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte besteht ein Anspruch auf Teilnahme am Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, sofern dies in der nach § 6 zu schließenden Vereinbarung verankert ist. Eine Pflicht zur Teilnahme besteht, wenn die Landesärztekammer Hessen mit der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen eine Vereinbarung nach § 6 geschlossen hat und die Kassenärztliche Vereinigung Hessen aufgrund organisatorischer Erfordernisse eine Mitwirkungsnotwendigkeit in einem Notdienstbereich sieht, in welchem der betreffende Arzt seine Niederlassung hat. Die Landesärztekammer Hessen kann in einem solchen Fall die Teilnahme anordnen.

### § 3 Freistellung

- (1) Für nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte, kann auf Antrag aus schwerwiegenden Gründen eine Befreiung ganz, teilweise oder vorübergehend erteilt werden. Dies gilt insbesondere,
  - a) wenn er wegen körperlicher Behinderung oder Krankheit hierzu nicht in der Lage ist,
  - b) wenn ihm aufgrund besonders belastender familiärer Pflichten die Teilnahme nicht zuzumuten ist,
  - c) wenn er an einem klinischen Bereitschaftsdienst mit Notfallversorgung teilnimmt,
  - d) für Ärztinnen ab dem Zeitpunkt der Bekanntgabe ihrer Schwangerschaft und bis zu 12 Monaten nach der Entbindung sowie für weitere 24 Monate, soweit nicht der andere Elternteil die Versorgung des Kindes gewährleistet,
  - e) für Ärzte ab dem Tag der Geburt des Kindes für einen Zeitraum von 36 Monaten, soweit nicht der andere Elternteil die Versorgung des Kindes gewährleistet,
  - f) für Ärzte über 65 Jahre.
- (2) Der Antrag der nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte auf Freistellung vom Notfalldienst ist schriftlich mit entsprechender Begründung an die Landesärztekammer Hessen zu richten. Die Landesärztekammer Hessen teilt der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen mit, sofern gegenüber einem nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Arzt eine vorübergehende, teilweise oder vollständige Freistellung ausgesprochen wurde.
- (3) Der Arzt hat sich für den Notfalldienst fortzubilden. Dies gilt auch, wenn er gemäß Absatz 1 nicht auf Dauer von der Teilnahme am Notfalldienst befreit ist.

### § 4 Finanzierung

- (1) Sofern eine Vereinbarung nach § 6 besteht, ist ein nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmender Arzt verpflichtet, sich an den zur Durchführung des Notdienstes entstehenden Kosten nach Maßgabe der jeweils geltenden Notdienstordnung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen zu beteiligen.
- (2) Sofern eine finanzielle Beteiligung erforderlich ist, können nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte zur Finanzierung herangezogen werden.
- (3) Die Landesärztekammer und die Kassenärztliche Vereinigung vereinbaren den Umfang der finanziellen Beteiligung eines nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Arztes im Rahmen einer Vereinbarung nach § 6 Abs. 1 dieser Satzung. Hierbei ist eine Überfor-

derung des nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Arztes auszuschließen.

### § 5 Datenaustausch

Die Landesärztekammer Hessen informiert die Kassenärztliche Vereinigung Hessen regelmäßig über Name und Adresse der nicht an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte, insbesondere im Fall des § 3 Absatz 1 Satz 2.

### § 6 Vertrag mit öffentlich-rechtlichen Körperschaften

- (1) Das Präsidium der Landesärztekammer Hessen ist berechtigt, über die Durchführung des Notfalldienstes vertragliche Vereinbarungen mit anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu schließen, insbesondere mit der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. In dieser Vereinbarung sind auch die in § 2 Abs. 4 und § 4 Abs. 3 erwähnten Regelungen umzusetzen.
- (2) Die Vertragsparteien informieren sich in regelmäßigen Abständen über alle wesentlichen Vorgänge im Zusammenhang mit dieser Satzung.

### § 7 Richtlinienbefugnis

Das Präsidium der Landesärztekammer Hessen kann ergänzende Bestimmungen zu dieser Satzung erlassen.

### § 8 In-Kraft-Treten – Außer-Kraft-Treten

- (1) Diese Satzung tritt am 1. Mai 2008 in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt das von der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 9. September 1972 gleichlautend mit dem der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen beschlossene „Statut über die gemeinsame Einrichtung und Durchführung des ärztlichen Notfalldienstes“ (NVD) (HÄBl. 2/1973 S. 200), geändert durch Beschluss der Delegiertenversammlung vom 3. November 1973 (HÄBl. 1/1974 S. 58), außer Kraft.

Die vorstehende, von der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 15. März 2008 beschlossene Satzung zur Regelung der ärztlichen Versorgung außerhalb der Sprechstunden im Rahmen der ärztlichen Niederlassung (Notfalldienstsatzung) der Landesärztekammer Hessen wird hiermit ausgefertigt und im Hessischen Ärzteblatt verkündet.

Frankfurt, den 2. April 2008



Dr. med. Ursula Stüwe  
– Präsidentin –

Aufgrund §§ 1 und 17 Absatz 1 Nr. 1 des Heilberufsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Februar 2003 (GVBl. I S. 66-87), zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Oktober 2006 (GVBl. I S. 519-524), i.V.m. § 5 Absatz 6 Buchstabe „b“ der Hauptsatzung der Landesärztekammer Hessen vom 17. Juli 1995 (HÄBl. 9/1995, S. 293-295), zuletzt geändert durch Satzung vom 11. Dezember 2007 (HÄBl. 1/2008, S. 52), hat die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 15. März 2008 folgendes beschlossen:

## Änderung der Geschäftsordnung der Landesärztekammer Hessen

### I.

Die Geschäftsordnung der Landesärztekammer Hessen vom 2. Mai 1995 (HÄBl. 6/1995, S. 190), zuletzt geändert am 5. Dezember 2007 (HÄBl. 1/2008, S. 48), wird wie folgt geändert:

#### (1) § 10 erhält folgende Überschrift:

„§ 10 Abstimmungen bei Sachanträgen“

#### (2) Nach § 10 Abs. 5 wird folgender Abs. 6 neu angefügt:

„Auf Verlangen des Präsidiums, des Vorstandes des Versorgungswerkes bei Themen des Versorgungswerkes, oder eines Drittels der anwesenden Delegierten können weitere Abstimmungen über den Sachantrag stattfinden. Diese können in derselben Delegiertenversammlung oder einer späteren erfolgen.“

#### (3) § 10 a wird gestrichen.

#### (4) § 11 erhält folgende Fassung:

##### „§ 11 Wahlen

- (1) Die Wahlen zu Ausschüssen oder sonstige Personenwahlen erfolgen, soweit nichts anderes bestimmt ist, durch Handzeichen (offene Wahl). Geheime Wahl erfolgt, soweit nichts anderes bestimmt ist, wenn ein Mitglied der Delegiertenversammlung dies durch Handzeichen beantragt.
- (2) Geheime Wahl kann nicht mehr beantragt werden, wenn die Wahl im Gange ist. Die Wahl ist im Gange, wenn der Sitzungsleiter zur Stimmabgabe auffordert.
- (3) Die Regelung des § 10 Abs. 3 gilt entsprechend.“

### II.

#### In-Kraft-Treten

Die Änderungen der Geschäftsordnung treten am 1. Mai 2008 in Kraft.

Die vorstehende, von der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen am 15. März 2008 beschlossene Änderung der Geschäftsordnung der Landesärztekammer Hessen wird hiermit ausgefertigt und im Hessischen Ärzteblatt verkündet.

Frankfurt, den 19. März 2008



Dr. med. Ursula Stüwe  
– Präsidentin –

## Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur Besetzung ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxisnachfolger fortgeführt werden:

### Planungsbereich Landkreis Bergstraße

Bensheim	Fachärztin/Facharzt für Chirurgie
Lindenfels	Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin – fachärztlich –

### Planungsbereich Landkreis Darmstadt-Dieburg

Groß-Umstadt	Fachärztin/Facharzt für Chirurgie
Rossdorf	Fachärztin/Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Seeheim-Jugenheim	Fachärztin/Facharzt für Psychotherapeutische Medizin

### Planungsbereich Landkreis Groß-Gerau

Mörfelden-Walldorf	Fachärztin/Facharzt für Chirurgie
--------------------	-----------------------------------

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt** zu senden.

### Planungsbereich Frankfurt am Main

Frankfurt/M.-Innenstadt	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Frankfurt/M.-Ostend	Anästhesistin/Anästhesist
Frankfurt/M.	HNO-Ärztin/HNO-Arzt
Frankfurt/M.	Kinder- und Jugendärztin/ Kinder- und Jugendarzt
Frankfurt/M.	Urologin/Urologe (Gemeinschaftspraxisanteil)

### Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Main-Taunus-Kreis	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
-------------------	--

### Planungsbereich Offenbach am Main

Offenbach/M.-Innenstadt	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
-------------------------	--

### Planungsbereich Landkreis Offenbach

Langen	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Gemeinschaftspraxisanteil)
Seligenstadt	Anästhesistin/Anästhesist
Dreieich-Sprendlingen	Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapeutin/Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut

### Planungsbereich Main-Kinzig-Kreis

Main-Kinzig-Kreis	Augenärztin/Augenarzt (überörtlicher Gemeinschaftspraxisanteil)
Main-Kinzig-Kreis	Orthopädin/Orthopäde (Gemeinschaftspraxisanteil)
Main-Kinzig-Kreis	Orthopädin/Orthopäde (Gemeinschaftspraxisanteil)
Wächtersbach	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Landesstelle, Kaufmännische Geschäftsführung, Niederlassungsberatung/Bedarfsplanung, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt** zu senden.

### Planungsbereich Landkreis Gießen

Gießen	Fachärztin/Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
Pohlheim	Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin oder Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin – hausärztlich –

### Planungsbereich Lahn-Dill-Kreis

Hüttenberg	Fachärztin/Facharzt für Neurologie und Psychiatrie (Gemeinschaftspraxisanteil)
------------	--

### Planungsbereich Vogelsbergkreis

Grebenua	Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin bzw. Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin – hausärztlich –
----------	---

### Planungsbereich Wetteraukreis

Büdingen	Fachärztin/Facharzt für Neurologie und Psychiatrie (Gemeinschaftspraxisanteil)
Gedern	Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin oder Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin – hausärztlich –

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Gießen, Eichgärtenallee 6-8, 35394 Gießen** zu senden.

### Planungsbereich Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Niederaula	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
------------	--

### Planungsbereich Landkreis Waldeck-Frankenberg

Korbach	Chirurgin/Chirurg
---------	-------------------

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Kassel, Pfannkuchstraße 1, 34121 Kassel** zu senden.

## Kassenärztliche Vereinigung Hessen

### Planungsbereich Limburg-Weilburg

Waldbrunn Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Limburg, Adelheidstraße 7, 65549 Limburg** zu senden.

### Planungsbereich Marburg-Biedenkopf

Marburg Fachärztin/Facharzt für  
Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Marburg Fachärztin/Facharzt für  
Psychotherapeutische Medizin  
Kirchhain Fachärztin/Facharzt für Augenheilkunde

### Planungsbereich Schwalm-Eder-Kreis

Fritzlar Fachärztin/Facharzt für  
Psychotherapeutische Medizin

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstraße 6, 35043 Marburg** zu senden.

### Planungsbereich Wiesbaden

Wiesbaden Hautärztin/Hautarzt  
Wiesbaden Psychotherapeutisch tätige Ärztin/  
Psychotherapeutisch tätiger Arzt  
Wiesbaden Fachärztin/Facharzt für Anästhesiologie  
Wiesbaden Augenärztin/Augenarzt  
(Gemeinschaftspraxisanteil)

### Planungsbereich Rheingau-Taunus-Kreis

Idstein Fachärztin/Facharzt für Radiologie

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden**, zu senden.

## Praxisvertretung

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Körperschaft des Öffentlichen Rechts – Landesstelle – vermittelt für ihre Mitglieder

### Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die *Kassenärztliche Vereinigung Hessen, – Landesstelle –, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt/M., Telefon 069 79502-757* zu wenden.

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten lässt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, dass der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.

Karl Hüsing: **Borreliose, Krank nach Zeckenstich – Wege zur Heilung**. Beleben Selbstverlag, Chieming. 5. Auflage. 2007-2008. ISBN: 978-3-9811846-0-0. Euro 16,90.

Der Autor fand den Einstieg zu diesem Buch über das weltweit aktuelle Thema Aggression. Bei seinen Recherchen über die Aggressoren stellte er fest, das pathogene Mikroorganismen, wie in diesem Buch am Beispiel der Borrelien aufgezeigt, einen beträchtlichen gesundheitsschädigenden Einfluss auf uns Menschen, auch in Form einer psychischen Wesensveränderung haben können. Pathogene Borrelien werden durch den Stich einer Zecke oder anderen Vektoren (Mücke usw.) übertragen. Andererseits können normalerweise physiologische Mikroorganismen aufgrund eines anderen Faktors wie psychischer Stress, Schwermetalle, Umweltgifte usw. und des sich dadurch verändernden Milieus pathogen mutieren. Ein Krankheitserreger wie das Bakterium *Borrelia burgdorferi* kann sich je nach Verlauf, in drei Stadien in Gewebe (Erythema migrans), Organen (z.B. Arthritis) und Nerven (u.a. Neuroborreliose) manifestieren und neben physischen Funktionseinschränkungen auch zu erheblichen psychischen Wesensveränderungen beitragen. Das Buch zeigt Alternativen auf, wie man in eigenverantwortlicher Selbsthilfe eine Linderung und Verringerung der Beschwerden, möglicherweise sogar Heilung bewirken kann. Das Buch ist ebenso interessant für alle, die an Infektionen leiden, es aber noch an einer aufschlussreichen Diagnostik und therapeutischer Möglichkeiten fehlt. Das Buch ist Betroffenen, Ärzten und Heilpraktikern und sonstigen Interessenten eine gute Hilfe zum Erkennen der Krankheitsursache. Allen Betroffenen sei gesagt, glauben Sie, für jede Krankheit kann es Heilung geben. Keiner sollte sich damit abfinden, chronisch krank bleiben zu müssen. Wenn Sie gesund werden wollen, werden sie ihren Weg dazu finden. Dazu sei Ihnen dieses Buch eine wertvolle Hilfe!



**Einfach per Fax oder Post an:**

Leipziger Verlagsanstalt GmbH | Frau Livia Kummer | Paul-Gruner-Straße 62 | 04107 Leipzig  
Telefon: 0341 71003992 | Fax: 0341 71003974 | E-Mail: livia.kummer@leipziger-verlagsanstalt.de

**Folgender Text soll unter der Rubrik erscheinen:**

- Stellenangebot 3,60 € pro mm Höhe (45 mm Breite s/w) oder 6,95 € pro mm Höhe (92 mm Breite s/w)
- Stellengesuche 2,70 € pro mm Höhe (45 mm Breite s/w) oder 5,20 € pro mm Höhe (92 mm Breite s/w)
- ..... 3,60 € pro mm Höhe (45 mm Breite s/w) oder 6,95 € pro mm Höhe (92 mm Breite s/w)

**Veröffentlichen Sie meine Anzeige:**

- mit kompl. Anschrift     mit Telefonnummer     mit E-Mail     unter Chiffre (Gebühr: 10,00 €)

Alle Preise gelten zzgl. ges. MwSt.

**Bitte deutlich lesbar in Blockschrift ausfüllen!**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**Bitte vollständig ausfüllen:**

.....  
Vorname | Name

.....  
Straße | Hausnummer

.....  
PLZ | Ort

.....  
Telefon | Telefax | E-Mail

.....  
Datum | Rechtsverbindliche Unterschrift